Bezugs-Preis für Halle u. Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr.
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.
Fernsprecherbindung mit Berlin u. Leipzig. Anschluß Nr. 158.

Zweite Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Anzeige-Gebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Sämmtliche für die Hallische Zeitung aufgegebenen Anzeigen werden im „Hallischen Inseratenblatt" unentgeltlich abgedruckt. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 Pf.

Nummer 3. Halle, Sonntag 4. Januar 1891. 183. Jahrgang.

☞ Zur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Inseraten-) Beilage.

Bestell-Einladung auf die Hallische Zeitung.

Die auch im letzten Quartal vergrößerte Zahl unserer Abonnenten und Inserenten giebt uns die erfreuliche Bestätigung, daß den alten Freunden und Gesinnungsgenossen unseres Blattes stets neue hinzutreten. Wir richten an Beide die höfliche Bitte, das Blatt, dem sie selbst ihr Interesse so getreu zugewendet haben, auch im Kreise ihrer Bekannten noch immer weiter verbreiten helfen zu wollen.

Probenummern stehen zu diesem Behufe auf Verlangen in jeder gewünschten Anzahl zur Verfügung.

Bestellungen werden für Halle und Giebichenstein von der Expedition und den Zeitungs-Austrägern, für Auswärts von allen Kaiserlichen Postanstalten und den Landbriefträgern entgegengenommen, und wird neu hinzutretenden Abonnenten die Zeitung vom Tage der Bestellung an bis zum 31. Dezember dieses Jahres auf Verlangen **gratis** geliefert.

Der Bezugspreis beträgt für **Halle** und **Giebichenstein** frei Haus nur **Mark 2,50**, durch die Post bezogen **3 Mark** für das Vierteljahr.

Die Hallische Zeitung, **amtliches Publikations-Organ des Landrathsamtes des Saalkreises**, sichert vermöge ihrer großen Verbreitung in den kauffähigsten Kreisen der Provinz allen Inseraten den besten und nachhaltigsten Erfolg.

Hochachtungsvoll

Die Expedition der „Hall. Zeitung" (Courier).

Halle, den 3. Januar.

Politische und vermischte Nachrichten.

* **Der friedliche Charakter der Neujahrskundgebungen** trägt wesentlich zur Erhöhung der Zuversicht bei, womit die Völker den kommenden Dingen entgegensehen. Deutschlands Politik findet dabei wachsende Anerkennung auch in solchen Kreisen, die traditionell den diesseitigen Bestrebungen wenn nicht direkt feindselig, so doch wenigstens voll Vorurtheil gegenüberstanden. Diese zunehmende Klärung des Urtheils der öffentlichen Meinung ist an sich allein schon ein wichtiger Faktor zu Gunsten eines normalen Fortganges des internationalen Gesundungsprozesses. Nur aus den Reihen der Sozialdemokratie werden Kampfesrufe laut. Das in „Vorwärts" umgetaufte Organ der Partei erklärt geradezu, für dieselbe gebe es keinen Frieden, sondern nur ein Fortschreiten zu neuen und immer neuen Kämpfen. Da in der Thatsache selbst keinerlei Stoff und Anlaß zu den vom „Vorwärts" so sehr gewünschten Kämpfen gegeben ist, so wird die Hetzpropaganda alle Hände voll zu thun bekommen, damit das für die Zwecke der Sozialdemokratie unbedingt erforderliche Quantum von Unzufriedenheit auf künstlichem Wege erzeugt werde.

* **Von dem großen Ansturm gegen das Jesuitengesetz** ist es in der Centrumspresse merkwürdig still geworden. Der künstliche Apparat einer Begeisterung für die „Zurückberufung der frommen Väter", den man auf dem Coblenzer Katholikenkongreß in Scene setzte, hat seine Wirkung nicht gethan, die Massen der katholischen Bevölkerung sind für den Gedanken nicht zu begeistern gewesen. Wenn von einer „Volksbewegung" in dieser Sache die Rede sein kann, so ist sie sehr viel mehr auf protestantischer Seite zu finden, wo die Inaussichtstellung der Aufhebung des Jesuitengesetzes eine Aufrüttelung der Gemüther zu Wege gebracht hat, die in ihrem weiteren Fortgange die gegenwärtige Stellung des Centrums zu beeinträchtigen droht. Man sagt, daß Herr Windthorst etwas derartiges vorhergesehen und deshalb die Action für Aufhebung des Gesetzes zurückzuhalten versucht habe. Wenn das wahr ist, so wird er demnächst, Angesichts der veränderten Lage, bei seiner Gefolgschaft wohl größere Geneigtheit für eine dilatorische Taktik finden. Denn zu der mangelnden Begeisterung des katholischen Volkes für die Action tritt die Sicherheit ihrer Erfolglosigkeit. Es ist jeder Zweifel ausgeschlossen, daß, wie auch der Beschluß des Reichstags über den Centrumsantrag ausfallen möchte, der Bundesrath nur eine ablehnende Haltung beobachten wird. Aber nicht einmal die ursprüngliche Zuversicht, daß der „Antikartellreichstag" dem Centrum eine Mehrheit für seinen Antrag stellen werde, kann heute noch fortbestehen. In der Wählerschaft der freisinnigen Partei beginnt sich eine Bewegung zu entwickeln, die der betreffenden Reichstagsfraktion wohl noch rechtzeitig die Augen öffnen wird, jedenfalls aber es sehr zweifelhaft erscheinen läßt, ob sich im entscheidenden Augenblicke eine genügende Anzahl Mitglieder auf die Seite des Herrn Richter stellen würde, um den vereinigten Ultramontanen, Polen, Welfen und Sozialdemokraten die Majorität zu ermöglichen. Nach alledem ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß die Jesuitenfrage im Reichstage überhaupt nicht zur Verhandlung kommt. Vor dem betreffenden Antrage des Centrums haben 17 Initiativanträge den Vorrang. Von diesen sind nur zwei, der Antrag Auer zur Gewerbeordnung und der Antrag Gröber zum Branntweinsteuergesetz, welche im Zusammenhange mit anderweitig vorliegenden Gesetzentwürfen zur Erledigung gelangen werden. Die übrigen fünfzehn reichen aber vollauf aus, sämmtliche Schwerinstage der Session zu verlangen. Es kann dem Centrum also nicht schwer fallen, die Diskussion des Jesuitenantrags zu vermeiden.

* **Der Großherzog von Baden** ist durch einen starken Katarrh an das Zimmer gefesselt, jedoch in der Erledigung der Regierungsgeschäfte nicht gehindert. Das erbgroßherzogliche Paar reist heute (Sonnabend) zum Besuche des königlichen Hofes nach Stuttgart.

* **Generalpostmeister, Staatssekretär Dr. von Stephan,** der am 7. Januar 1831 zu Stolp in Pommern geboren ist, feiert am nächsten Mittwoch seinen 60. Geburtstag.

* **Das Herrenhaus** wird seine Arbeiten erst gegen Ende Januar beginnen, um zunächst die dem Hause unterbreiteten Vorlagen zu erledigen. Die Haupthätigkeit des Hauses wird sich indessen bis zum Frühjahr vertagen müssen, bis der Staatshaushaltsetat und die Reformvorlagen im Abgeordnetenhause zum Abschluß gebracht sind. In Herrenhauskreisen wird die immer wieder auftauchende Angabe, wonach Fürst Bismarck während dieser Tagung seinen Sitz im Herrenhause einnehmen sollte, bezweifelt.

* **Nach telegraphischer Anzeige des Reichskommissars Major v. Wißmann** aus Bagamoyo ist die Reichsflagge am 1. Januar an der Deutsch-Ostafrikanischen Küste gehißt worden.

* **Hofprediger Stöcker** hat bei der Sylvesterandacht zum letzten Mal im Dom amtirt. Die Andacht, der in der Hofloge auch der Prinz Alexander beiwohnte, hatte die Räume des Gotteshauses dicht gefüllt, selbst in den Gängen stand die Menge Kopf an Kopf gedrängt. Dem ersten Theile der Liturgie war der Grell'sche Spruch „Herr, Deine Güte" und Beethovens „Herr Gott, Du bist unsere Zuflucht für und für" eingefügt. Die Ansprache Stöckers knüpfte an das letztgenannte Dankes- und Glaubenswort des 90. Psalms die Betrachtungen über das Jahr 1890 und fügte die Hoffnungen, die in das Jahr 1891 zu setzen, zusammen in das Wort des 91. Psalms „Er rufet mich an, so will ich ihn erhören, ich bin bei ihm in der Noth, ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen". Bei der Schlußliturgie wurde sodann noch der Becker'sche Spruch „Herr, nun lässest Du Deinen Diener" gesungen. — Es sei bei dieser Gelegenheit gleichzeit angemeldet, daß Herr Stöcker die avisirte Rundreise schon in nächster Woche antreten und hier in Halle seine erste Predigt (Dienstag Abend 5 Uhr in der Neumarktkirche) halten wird.

* **Der Sperrgelderfonds** vertheilt sich, was jetzt wieder anzumerken von Interesse ist, in folgender Weise auf die einzelnen Diözesen:

1) Erzdiözese Köln	3,272,017	M. 83	Pf.
2) Erzdiözese Gnesen-Posen . .	1,954,205	„ 27	„
3) Diözese Kulm	983,565	„ 37	„
4) Diözese Ermland	1,037,239	„ 34	„
5) Diözese Breslau	1,482,893	„ 98	„
6) Diözese Hildesheim . . .	681,334	„ 65	„
7) Diözese Osnabrück	325,865	„ 35	„
8) Diözese Paderborn	1,182,364	„ 57	„
9) Diözese Münster	1,535,266	„ 90	„
10) Diözese Trier	2,122,421	„ 91	„
11) Diözese Fulda	823,819	„ 35	„
12) Diözese Limburg	570,416	„ 31	„
13) Pr. Antheil d. Diözese Prag	33,893	„ 29	„
14) Pr. Antheil d. Erzdiöz. Olmütz	6,865	„ 11	„
15) Pr. Antheil d. Erzdiöz. Freiburg	1,561	„ 87	„
im Ganzen	16,013,731	M. —	Pf.

* **Die kolonialfreundliche Presse** äußert sich betreffs der in dem Emin-Wißmann-Streit veröffentlichten Schriftstücke dahin, daß der Inhalt derselben in keiner Weise dazu angethan ist, einen Verzicht auf die Mitwirkung Emins im deutschen Kolonialdienst oder auch nur das herbe Urtheil Wißmanns über ihn zu rechtfertigen. Dem Bericht von Stokes müßt Niemand Bedeutung bei. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß die angebliche Insubordination Emins sich auf Dinge bezieht, in denen in Innen-Afrika, außer Verbindung mit der Küste, jeder Führer nach eigenem Ermessen handeln müsse und ein Führer von Emin's Erfahrung sicherlich nach eigenem Ermessen handeln dürfe. Bevor man sich ein Endurtheil bildet, muß man die Publikation der Berichte Emins abwarten.

* **Zu Neujahr haben zwei größere sozialdemokratische Blätter,** das „Königsberger Volksblatt" und die „Westpreußische Volkszeitung" ihr Erscheinen eingestellt. In Königsberg haben bei der letzten Reichstagswahl die Sozialdemokraten 12000 und in der Stichwahl 13000 Stimmen aufgebracht und das Mandat erobert. Gleichwohl kann sich ein sozialdemokratisches Blatt nicht halten. Von dem Erlöschen des Sozialistengesetzes erwartete man ein gewaltiges Aufblühen der sozialdemokratischen Presse; diese Erwartung scheint doch nur in sehr eingeschränktem Maß sich zu erfüllen. Nebenbei bemerkt erscheint von heute an das Berliner Volksblatt, Centralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, unter dem alten Namen „Vorwärts".

* **Der „Reichsanzeiger" schreibt:** In neuerer Zeit sind aus landwirthschaftlichen und industriellen Kreisen der östlichen Provinzen wiederholt Klagen über den in steiger Zunahme be-

---

Nachdruck verboten.

Allerhand Steuern.

Von **T. P. Pünkte.**

„Es giebt nur eine Steuer, die Jedermann so groß als möglich sehen möchte: das ist die — Austeuer!"

Im Laufe der Zeit hat es die merkwürdigsten Steuern gegeben. Wenn wir heute Klagen führen, daß wir von dem, was wir zu Eigen besitzen, einen zu großen Theil an Staat und Gemeinde als Abgabe zu entrichten haben, so soll wenigstens ein Trost damit gewährt sein, daß unsere Vorfahren sich meistens in einer noch weit weniger günstigen Lage befanden. Die sogenannten freien Reichsstädte des heiligen römischen Reiches deutscher Nation waren nicht minder erfinderisch, wenn es sich darum handelte, den Seckel zu füllen, als die vielen Fürsten und Herren, welche sich damals in den Besitz des deutschen Reiches getheilt hatten. Was man sich gegen die eignen Unterthanen nicht erlauben durfte, nahm man sich dafür Fremden gegenüber heraus. So erließen die Frankfurter im Jahre 1556 die Verordnung, daß jeder fremde Kaufmann, „welcher gegen den andern den Hut oder das Barettlein rucket oder abzieht, einen Kreuzer giebt;" in das moderne Deutsch übersetzt, ist das nichts Anderes als eine Besteuerung des Grußes.

Der Schah von Persien hat um seiner bekannten Liebhaberei, dem Reisen, huldigen zu können, eine ganz eigenartige Steuer über seine Unterthanen verhängt. Es ist Sitte, daß man dem „Sohne der Sonne", wenn er sich einmal herbeiläßt, seine Unterthanen mit seinem Besuche zu ehren, ein Geschenk macht. Die gesammten Schätze und Kostbarkeiten, welche das Haus birgt, werden ausgebreitet und zur Schau gestellt. Der Schah schreitet vorüber, und sobald sein Auge verräth, daß irgend ein Gegenstand sein Wohlgefallen erregt hat, wird er ihm zum Geschenk gemacht. Ebenso gehören ihm die kostbaren Teppiche, welche sein Fuß beim Beschreiten der Räume berührt hat. Seine gottische Majestät macht von diesem Vorrecht jedoch einen so ausgiebigen Gebrauch, daß sie mehrere ihrer Unterthanen dadurch bereits ruinirt hat. Diese selber zittern vor dem Besuch ihres Herrschers und empfinden diese Steuer als eine der drückendsten, welche ihnen nur aufgehalst werden kann.

Daß der moderne Mensch einen allerdings recht ansehnlichen Theil seiner Habe als Steuer zu entrichten hat, läßt sich keineswegs in Abrede stellen. Gleichwohl steht der Deutsche, verglichen mit den Bewohnern anderer Staaten, noch immer ziemlich günstig da. Ein kurzer Ueberblick, gestützt auf statistische Erhebungen, beweist das. Wer eine Einnahme von 20000 Franken aus Staatspapieren genießt, zahlt jährlich Steuern:

in Deutschland . .	120	Franken,
in England . . .	350	„
in Frankreich. . .	800	„
in Italien	2640	„

hat einer dieselbe Einnahme in Grundstücken, so zahlt er:

in Deutschland . .	200	Franken,
in England . . .	530	„
in Frankreich. . .	1800	„
in Italien. . . .	5800	„

Die meisten Steuern gehen natürlich für die militärischen Bedürfnisse auf. Darum ist es begreiflich, daß diejenigen Staaten, welche nicht gezwungen sind, große Heere zu halten, ihre Unterthanen nicht mit eben so bedeutenden Abgaben zu belasten brauchen. Leon Donat, ein Belgier, welcher auf dem Gebiete der Statistik nicht weniger zuverlässig als bewandert ist, hat nun kürzlich eine Tabelle zusammengestellt, welche darthut, wie viel ein jeder in den Kulturstaaten Europas für Krieg und Unterricht zu zahlen hat.

Die sehr interessanten Ergebnisse gestalten sich folgendermaßen:

	Für den Krieg.	Für Unterricht.
Italien . . .	9,05 Franken,	0,80 Franken
Schweiz . . .	5,80 „	5,00 „
Dänemark . .	10,40 „	5,50 „
Sachsen . . .	14,15 „	4,00 „
Holland . . .	21,30 Franken,	3,80 Franken,
England . . .	22,25 „	3,75 „
Baiern . . .	14,15 „	3,00 „
Preußen . . .	14,15 „	2,90 „
Belgien . . .	8,10 „	2,75 „
Württemberg .	14,15 „	2,10 „
Oesterreich . .	8,00 „	1,96 „
Frankreich . .	25,85 „	1,85 „
Rußland . . .	12,23 „	0,16 „

Es existirt kaum noch eine Einnahmequelle, von welcher nicht ein Theil als Abgabe in den öffentlichen Säckel fließt. Ein Humorist hat nun ausfindig gemacht, daß es nichts destoweniger noch immer eine Menge von Gegenständen giebt, welche mit Unrecht steuerfrei geblieben sind. Dahin zählt er 1. das Sonnenlicht. Bisher wurde es als gewöhnliche Naturerscheinung angesehen und als solche finanziell gar nicht beachtet. Nun ist aber bekannt, daß weder Maler noch Photographen ohne dasselbe ihre Kunst ausüben können. „Wir fordern", sagte er, „die Mehrheit des Reichstages dringend auf, das Sonnenlicht künftig unter die Chemikalien zu rechnen und mit der ihm in dieser Eigenschaft zukommenden Abgabe zu belegen." 2. Die Sommerluft. Um sie einzuathmen und zu genießen, begeben sich Hunderttausende von Menschen alljährlich in die Sommerfrischen. Wie lange will man noch zögern, der Sommerluft endlich zu ihrem Recht als Gasart zu verhelfen und dementsprechend durch einen auf sie gelegten Zoll auszuzeichnen." 3. Der Schatten der Bäume. Ihn sucht jegliches Menschenkind auf, wenn die Sonne ihren Brand herniederschickt. Was ist also der Baumschatten? Ein Sonnenschirm! Was zahlen Sonnenschirme, Fächer und dergl.? doch gewiß den respectabeln Zoll, dem alle Galanteriewaaren unterworfen sind. Wozu also diese ebenso ungerechte als unerklärliche Zurücksetzung des Schattens? Es ist überhaupt unverantwortlich, was allein an diesen drei Artikeln, denen wir noch eine Menge anderer zugesellen könnten, dem Steuerfiskus im Laufe der Jahre für Geld verloren gegangen ist.

So unser Humorist. Ein anderer geht in seinen Vorschlägen beinahe noch weiter. Er räth nämlich, daß eine

☞ Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 22 Seiten mit dem illustrirten Sonntagsblatte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910104 2-17/fragment/page=0001

ersteuen Mangel an Arbeitskräften laut geworden. Nach dem Ergebniß der Ermittelungen über die Ursachen dieser Beschwerden sind die letzteren einestheils auf die Auswanderung von Arbeiterfamilien, anderntheils aber darauf zurückzuführen, daß alljährlich vom Frühjahr bis zum Herbst die in den östlichen Provinzen heimischen Arbeiter in großer Zahl nach dem Westen sich wenden, um als sogen. Sachlengänger einen lohnenderen Verdienst zu finden, als ihnen die Arbeitgeber der Heimath zu gewähren im Stande sind. Da die nichtgehabten Erhebungen außerdem noch ergeben hatten, daß dieser Arbeitermangel seit dem sich in größerem Umfange fühlbar gemacht hat, als der vollständige Abschluß der östlichen Landesgrenze gegen die ausländischen Einwanderer angeordnet worden war, so ist in Erwägung gezogen worden, ob nicht eine weniger strenge Handhabung der auf Abschließung der Grenze gerichteten Maßregeln zulässig und demgemäß wieder zu gestatten sei, daß wie früher die ausländischen Arbeiter als Ersatz für die als Sachlengänger in den westlichen Provinzen beschäftigten einheimischen Arbeiter eintreten und dem Mangel an Arbeitskräften abhelfen. Um festzustellen, inwieweit ohne Schädigung der staatlichen Interessen in diesem Sinne vorgegangen werden könne, sind durch Verfügung des Ministers des Innern vom 26 November v. J. die Ober-Präsidenten der betheiligten Provinzen zunächst für die Dauer von drei Jahren ermächtigt worden, unter Berücksichtigung besonderer lokaler Verhältnisse und Bedürfnisse den Zuzug und den Aufenthalt russischer und galizischer Arbeiter zum Zweck der Beschäftigung in den landwirthschaftlichen und industriellen Betrieben ihres Verwaltungsbezirks zu gestatten und die dazu erforderlichen Anordnungen zu treffen. Es soll jedoch bei den hiernach zu erlassenden Verfügungen davon ausgegangen werden, daß es sich nur um die Zulassung von ländlichen und industriellen Arbeitern und zwar vorzugsweise von einzeln stehenden Personen beiderlei Geschlechts handelt, Familien mit Kindern dagegen nur ausnahmsweise, wo besondere Verhältnisse dies nothwendig machen, zugelassen werden. Auch soll mit Rücksicht darauf, daß die Sachlengänger nur vom Frühjahr bis zum Herbst von der Heimath abwesend zu sein pflegen, thunlichst dahin gestrebt werden, daß die ausländischen Arbeiter in der eine regelmäßige Arbeit ausschließenden Jahreszeit ihren Aufenthalt im Inlande nicht fortsetzen.

* **Daß ein früheres amtliches Kreisblatt** plötzlich ins sozialdemokratische Lager übergeht, dürfte nicht zu den alltäglichkeiten gehören. Das „Schmalkalder Kreisblatt" hat diese Wandlung durchgemacht. Der Besitzer W. Eckardt theilt es seinen Lesern in folgender Erklärung mit: „Nachdem bekanntlich das „Schmalkalder Kreisblatt" vor 2¾ Jahren landräthlicherseits ohne mein Verschulden nach ca. 20jähriger Dienstleistung bei Seite geschoben und der amtliche Charakter und das landräthliche Protektorat einem neugegründeten Blatte zugewendet wurde, — was damals bei jedem billig und gerecht Denkenden, er möchte einer Partei angehören, welcher er wolle, auf's Entschiedenste verurtheilt worden ist, — trat an mich die Frage heran, ob und in welcher Weise ich das Kreisblatt weiter erscheinen lassen wollte, wenn ich auch noch nicht wußte, ob die hiesige nationalliberale - conservative Partei, der mein Blatt in uneigennützigster Weise gedient und ihr bei der Wahl mit zum Sieg verholfen, die von „oben" verfügte Schwenkung mitmachen würde. Aber sie vollzog sich — von einigen rühmlichen Ausnahmen abgesehen — weder Erwarten verhältnißmäßig schnell. Das Kreisblatt war nun auf die ihm treubleibenden Freunde und die Unterstützung andererseits hingewiesen. Da nun dieselbe in Anbetracht der hiesigen Verhältnisse nicht hinreichend genug ist, sehe ich mich veranlaßt, im Kampf um's Dasein das „Schmalkalder Kreisblatt" von Neujahr ab der Arbeiter-Partei zur Verfügung zu stellen und bitte alle Freunde des Blattes um ihr Wohlwollen und ihre thatkräftige Unterstützung." (Die Sache wird schon ihren Haken haben, den natürlich Herr E. verschweigt!)

* **Ueber die Altersversicherung der Arbeiter** ist bekanntlich von sozialdemokratischer Seite noch geringschätziger und spöttischer geurtheilt worden, als über die Invaliditätsversicherung. Ein Arbeiter würde überhaupt nicht siebzig Jahre alt, konnte man oft genug hören. **Jetzt wird aus dem Berliner Vorort Rixdorf mit 35000 Einwohnern gemeldet, daß die Zahl der dort ansässigen, über siebzig Jahre alten Arbeiter und Arbeiterinnen, welche sofort zum Bezug der Altersrente berechtigt sind, zwischen 170 und 200 beträgt und hierfür im Jahr 1891 20—24000 Mark erforderlich sind. Das ist doch wahrhaftig eine Wohlthat, die den Spott nicht herausfordern kann.**

Zickzack.

— Der gestorbene Meister Niels W. Gade war im musikalischen Hofkreise der dänischen Königsfamilie stetiger Gast. Er ist früher der Lehrer der Prinzessin von Wales gewesen und blieb bis zum Tode ein Freund der königlichen Töchter. Während des Sommers wohnte auch er — einem Wunsche der Königin folgend — in Fredensborg in einer kleinen Wohnung, dicht am Schloß; — er hatte im Hause des Dorfbarbiers drei kleine Zimmer inne. Einen Wechsel hatte der Meister nicht, ein altes Klavier — ein Klavier des Dorf-Haarkünstlers — mußte ihm genügen. Wenn er im vorigen Jahr darauf spielte, hat er manchmal die Czarin, die Prinzessin von Wales und die Herzogin von Cumberland als Zuhörer gehabt. Fast täglich war er der Gast des Schlosses. Als er das letzte Mal sich im berühmten Garnetzal Fredensborgs befand, war der deutsche Kaiser der Ehrengast des Hauses. — Es wurde damals, wie das „B. T." zu erzählen weiß, eilig ein Hofconcert arrangirt. Einige Mitglieder der königlichen Oper wurden telegraphisch nach Fredensborg gerufen. Der junge Kaiser äußerte natürlich den Wunsch, Meister Gade zu sprechen. Sie unterhielten sich sehr lange, und der Kaiser gab eingehend und eifrig seine Meinung über Wagner und dessen Musik kund. Meister Gade war über das kaiserliche Gespräch sehr erfreut. Wenn er später darauf zu reden kam, sagte er immer: „Er weiß nicht allein von der Musik zu sprechen — er versteht wirklich viel davon. Er ist ein Kenner." Kaiser Wilhelm hatte ganz und gar sein Herz gewonnen. Nachdem der Kaiser wieder nach Berlin zurückgekehrt war, schickte er dem nordischen Tondichter einige Wagner-Werke als Geschenk und Andenken. Die Gabe machte Gade außergewöhnliche Freude. Und sehr oft — während er immer wieder und wieder „von dem vortrefflichen jungen Menschen" (er nannte den Kaiser so) sprach — durchblätterte er die kaiserlichen Notenbücher — — — am alten Klavier des Dorfbarbiers.

— **Kaiserin Friedrich** erhielt vor wenigen Tagen ein Telegramm folgenden Inhalts: „Ew. Majestät danke ich tief gerührt für die mir angezeigte Sendung, durch welche Sie meine innigsten Wünsche erfüllt haben." Die Absenderin war die Königin von Griechenland, und das, was den „innigsten Wunsch" einer Königin erfüllt hatte, bestand in — einem Fläschchen Koch'scher Lymphe. Man sieht daraus, — ein wie schwer erhaltbarer Artikel dieser kostbare Stoff noch immer ist, daß es für eine Uebersendung der Vermittlung einer Kaiserin und Königin bedarf. Die griechische Herrscherin hatte vom Krankenhause „Evangelismos" zu Athen, dessen Stifterin und Protektorin sie ist, Herrn Dr. Galvani nach Berlin entsandt. Allein hier mußte man ihm bedeuten, daß für Griechenland, welches in der Reihe der auswärtigen Staaten sich zuletzt gemeldet, in abhehbarer Zeit Koch'sche Lymphe nicht zu haben sein wird. Die Königin ließ sich aber nicht abschrecken und schickte ihren Leibarzt Herrn Makkas, Professor der Universität, mit einem Handschreiben an die Kaiserin Friedrich hierher. Doch auch Herr Makkas erhielt nichts, und der einzige Trost, den er in die Heimath nahm, war, daß die Angelegenheit nun in den besten Händen ruhte indem sich ihrer die Kaiserin Friedrich angenommen hatte. Die hohe Frau erhielt denn auch die erste verfügbare Lymphe zugestellt und sogar zwei Fläschchen. Das eine sandte die Kaiserin dem Dr. Galvani, der seit etwa vier Wochen auf diesen glücklichen Augenblick gewartet hatte. Das andere Fläschchen wurde dem Sekretär der hiesigen griechischen Gesandtschaft übergeben, damit er das kostbare Gut der Königin übermittele. Diese aber war von der Kaiserin Friedrich bereits telegraphisch over der Absendung des Heilmittels benachrichtigt worden, woraufhin umgehend die erwähnte Depesche aus Athen eintraf.

— **Die Entwickelung des europäischen Colonialbesitzes in Afrika.** Einer Abhandlung von A. J. Wauters im „Mouvement géographique" über die Theilung Afrikos entnehmen wir eine vergleichende Zusammenstellung, welche in interessanter Weise zahlenmäßig die außerordentliche Entwickelung des europäischen Kolonialbesitzes in Afrika seit der Brüsseler internationalen Konferenz von 1876 nachweist. Danach besaßen bezw. besitzen:

	1876	1890
Frankreich . . .	733 479 qkm	5 956 914 qkm
Großbritannien . . .	761 381 „	4 170 474 „
Deutsches Reich . . .	— „	2 720 000 „
König der Belgier . .	— „	2 491 000 „
Portugal	1 799 364 „	2 264 945 „
Türkei	1 000 000 „	1 000 000 „
Italien	— „	935 000 „
Spanien	9 480 „	591 280 „
Im Ganzen	4 403 704 qkm	20 057 613 qkm

Zur Statistik der evangelischen Landeskirche im Jahre 1889.

(Schluß aus der 1. Ausgabe.)

Sehr belehrend ist das Verhältniß, in welchem die Prozentzahl der Mädchen zur Gesammtzahl der bürgerlichen Eheschließungen in den einzelnen Provinzen steht. Während in der Provinz Pommern auf die überhaupt bürgerlich geschlossenen Ehen nur 1,90 % Mischehen fallen, beträgt diese Prozentzahl in Schlesien 26,51 %, im Rheinland 26,95 %. Mit anderen Worten, in diesen beiden letzteren Provinzen sind mehr als ein Viertel der überhaupt geschlossenen Ehen Mischehen. In Berlin beträgt die Gesammtzahl der bürgerlichen Eheschließungen 15587 und darunter befinden sich 2462, das heißt 15,80 % gemischte Paare. — Die Zahl der Uebertritte von der katholischen zur evangelischen Kirche hat, soweit so ihr bekannt geworden sind, 2317 betragen, die der Uebertritte von der evangelischen zur katholischen Kirche 235, wogegen 1209 Austritte aus der evangelischen Kirche zu kleineren kirchlichen Gemeinschaften stattgefunden haben. Aus dem Judenthum sind 283 Personen zur evangelischen Kirche übergetreten, wogegen 11 Evangelische zum Judenthum übergetreten sind. — Die Gesammtzahl der Theologiestudirenden aus den älteren preußischen Provinzen betrug im Sommersemester 1889 2132, im Wintersemester 1889/90 1932, es scheint sich also eine Abnahme in der Zahl der Theologiestudirenden anzubahnen. Die Gesammtfrequenz der evangelisch-theologischen Fakultäten in Deutschland betrug im Sommersemester 1889 4769, im Wintersemester 1889/90 4434, von der letzteren Zahl entfallen auf Berlin 830, auf Halle 724, auf Leipzig 657, auf Tübingen 338, (im Sommersemester 470), auf Erlangen 277, im Sommersemester 335), auf Greifswald 226, auf Göttingen 211 x. Der ersten theologischen Prüfung haben sich 588, der zweiten 427 Kandidaten unterzogen, von den ersteren haben 525, von den letzteren 408 die Prüfung bestanden, 340 Kandidaten sind zum geistlichen Amte ordinirt worden. An neuen Kirchspielen sind 16 eingerichtet worden, an bereits bestehenden sind 17 neue Pfarrstellen und 24 Hülfspredigerstellen errichtet worden. 23 Kirchen sind von Grund neu erbaut, 9 restaurirt worden. Unter den ersteren befinden sich 7 an Orten, wo bisher eine evangelische Kirche nicht bestanden hat. Der Gesammtertrag der eingesammelten Kirchen- und Hauskollekten hat 1041241 Mark betragen. Davon entfallen 195483 Mark auf die Rothstands-Kollekten der einzelnen Provinzen, 164806 Mark auf die innere Mission, 147659 Mark auf Diakonissen- und Kranken-Anstalten, 91549 Mark auf den Gustav Adolf-Verein. Den größten Antheil an diesen Erträgen hat Rheinland aufzuweisen mit 362336 M. Demnächst folgt Brandenburg mit 188859 M., Sachsen mit 116483 M. Die Gesammtsumme der für evangelisch-kirchliche Zwecke aufgenommenen Geschenke und Vermächtnisse beliefe sich auf 2264539 Mark, davon entfallen wiederum auf Rheinland allein 710798 Mark. Es folgt Schlesien mit 466569 M., Sachsen mit 236835 und dann erst Brandenburg einschließlich Berlin mit 221774 M. Das Bild, das sich diesmal aus den statistischen Mittheilungen ergiebt, ist im Ganzen kein unerfreuliches, wenn dasselbe auch in einigen Beziehungen erkennen läßt, wie sehr der evangelischen Landeskirche Preußens auf einzelnen ihrer Gebiete eine reiche Entfaltung ihrer Kräfte noth thut.

Was das „Berl. Tagebl." unter Sylvesterscherz versteht.

Schon Shakespeare hat in einer seiner klassischen Comödien davon gesprochen: daß es „allerlei Humore" in der Welt gäbe und außer der Fastnachtszeit belehrt uns insbesondere die Jahreswende von der Richtigkeit dieses Ausspruchs immer aufs Neue! Die landläufigen Sylvesterscherze zeichnen sich bekanntlich fast durchweg durch ihre Sterilität aus, trocken sind sie „wie Semmelreste von der Reise" und selten nur zeigt sich bei ihnen einmal ein wirklich ursprünglicher, frischer und kerngesunder Humor. Noch schlimmer aber ist es mit anderen Sylvesterscherzen bestellt, bei denen nämlich nur hämische Bosheit oder perfide Animosität zu Tage tritt. Meist verkleiden sich diese unter allerlei Attrappen und hüllen sich in Anonymität ein. Letzteres kann man dem „Berliner Tageblatt" bei seinen Neujahrsscherzen nicht vorwerfen; gleichsam auf offener Postkarte stellt dieses freisinnige Organ seine Gratulationen aus, aber vom ethischen Standpunkt aus geprüft, sind dieselben damit doch nicht entschuldigt oder etwa gar sanktionirt! So einen Neujahrsscherz hat sich das citirte Blatt unlängst mit Herrn von Lucius erlaubt! Man ist derlei Bosheit gegen politische Gegner vom „Berliner Tageblatt" gewöhnt. Wie unsere Leser sich erinnern: haben wir sofort die betreffende Meldung von der „Fideikommißbutter" richtig gestellt; jede Zeitung, die das noblesse oblige für sich in Anspruch nimmt, mußte nach unserer Ansicht die Richtigkeit des Thatbestandes vor Abdruck der Notiz, die in ihrer Hauptpointe einen politischen Gegner in brutalster Weise verpottet, zu erforschen suchen. Diese Pflicht weist das „Berliner Tageblatt" jetzt kurzer Hand von sich und erklärt diese unsere „Zumuthung" — — für einen Sylvesterscherz!!! Hätte es sich bei der Sache um einen „Clienten" des Tageblattes gehandelt, so hätte das in Rede stehende Blatt ganz fraglos seinen „Riesenapparat" in Bewegung gesetzt, um zu erkunden, wie es sich in Wahrheit verhalte. Bei einem politischen Gegner aber ist es dem „Berliner Tageblatt" einfach nicht der Mühe werth; der feine Witz hätte ja sonst unterdrückt werden müssen! Und der Humor davon? Toleranz und noblesse oblige existirt bei dieser Art von Zeitungen nur für Parteigenossen; dem Gegner gegenüber finden diese schönen Tugenden grundsätzlich keine Anwendung! Man wird in unserer Provinz diesen Sylvesterscherz des „B. T." sicherlich nach Gebühr zu schätzen wissen! — —

Wenn uns schließlich die „große politische Zeitung" darüber von oben herab ironisirt, daß die „Hallische Ztg." es als eine ihrer liebsten und hauptsächlichsten Aufgaben betrachtet: für unsere Provinzialinteressen einzutreten, so soll uns das recht kalt lassen; wir werden darin unbeirrt und mit allem zeitherigen Eifer fortfahren.

Politische Rundschau im Auslande.

— Wie aus Sansibar gemeldet wird, veröffentlicht der deutsche Reichskommissar v. Wissmann einen Erlaß, wonach vom Neujahrstage ab die Ein- und Ausfuhr von Waaren im deutschen Reichsgebiet beschränkt wird auf Wanga, Pangani, Saadani, Bagamoyo, Dar es Salaam, Kilwa, Lindi und Mikindani. Uebertretungen sollen strengstens bestraft werden. Alle anderswo ein- und ausgeführten Waaren sollen konfiszirt werden. Vom Neujahrstage ab beginnt die Steuererhebung für Rechnung des deutschen Reichs.

— Die offiziellen Berichte über die Indianerkämpfe sind auffällig widersprechend. Die Lage ist äußerst ernst. Die Nachricht über die Niedermetzelung von 250 indianischen Weibern und Kindern wird heute bestätigt.

— Die Neujahrsbetrachtungen der Pariser Blätter zeichnen sich durch Farblosigkeit aus, heben aber mit Genugthuung den friedlichen Charakter des abgelaufenen Jahres hervor, und einige Blätter, darunter „Figaro", erkennen an, daß dies großentheils das Verdienst Kaiser Wilhelms sei.

— Der „Pester Lloyd" schreibt: „Als eine glückliche Neujahrsbescheerung muthet uns die Mittheilung über den verheißungsvollen Gang der Handelsvertragsverhandlungen mit dem Deutschen Reich an. Gelingt das Werk — und nach den Worten des Ministerpräsidenten ist daran kaum mehr zu zweifeln — so wird das einen der schönsten Erfolge des Ministeriums Szapary, aber selbstverständlich auch des Grafen Kalnoky bedeuten. Nicht so im Vorübergehen kann die Tragweite der Wiederherstellung des Vertragsverhältnisses mit Deutschland gekennzeichnet werden, nur das sei betont, was Szapary, gewiß ohne Absicht, den Fürsten Bismarck widerlegen zu wollen, aber jedenfalls aus der besten Ueberzeugung der öffentlichen Meinung hüben und drüben verkündet: daß durch Abschluß des Handelsvertrages das politische Bündniß zwischen beiden Reichen nur befestigt wird.

— Aus Konstantinopel kommt eine Nachricht, wonach der russischen Polizei daselbst in der That ein Fang gelungen wäre, zu welchem man sie allgemein beglückwünschen könnte. In einem Prinzen Zatcharsky, wie ihn der „Levant Herald" nennt (oder wie er richtig heißt: Milton Nakoritschew) ist einer der Anstifter des durch die Entgleisung des Eisenbahnzuges bei Borki am 17. Oktober 1888 gegen den Czaren versuchten Attentats gefunden. Bereits Sonnabend Nachts hatten auf Veranlassung des russischen Konsulats zahlreiche Hausdurchsuchungen in Pera stattgefunden, welche zur Folge hatten, daß sechs verdächtige Personen verhaftet und in das Konsulatsgefängniß abgeführt wurden. Am Tage darauf erfolgte auf der Bahn die Festnahme des Prinzen wie seines Sekretärs Elia Deschkitsiari, welcher gleichfalls eine nicht unwichtige Rolle bei dem Attentat gespielt haben soll. Es folgt eine romanhafte Episode, wie sie der Phantasie eines Dumas alle Ehre machen würde. Als am Dienstag die Gefangenen auf den nach Odessa abgehenden russischen Dampfer gebracht werden sollten, überholte er in einem mit Dutzenden Boote befindlichen Prinz und sein Sekretär den Bootsführer und ruderten auf einen englischen Dampfer zu, ohne daß die jedenfalls bestochene Wache sie hiebei gehindert hätte. Bei dem Dampfer angelangt, stießen sie, der englischen Sprache nicht mächtig, den Hülferuf aus: „Ruß", „Ruß", „Politik!" denselben durch die Geste des Halsabschneidens illustrirend, worauf der Kapitain die Fallreppe herunterließ und beide an Bord seines Schiffes aufnahm. Die Freude war jedoch nur von kurzer Dauer, da schon am nächsten Tage auf Grund russischer Intervention von dem englischen Botschafter Sir William White ihre Auslieferung verfügt ward und sie wieder dem russischen Konsulat überwiesen wurden.

(Ein gelegentlicher Berichterstatter der „Pol. Korr." spricht unter demselben Datum des 28. Dezember die Ansicht aus, daß die in Konstantinopel verbreiteten Gerüchte über Verhaftung russischer Attentäter Erfindungen seien, durch welche die Thätigkeit russischer Spione in Stambul und Umgegend bemäntelt werden sollte. Jedenfalls kann man weiteren Aufklärungen mit Interesse entgegensehen.)

Hallische Lokalnachrichten vom 3. Januar.

Der Nachdruck unserer Originalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

—o **Der Nationalliberale Verein** für Halle und den Saalkreis hält am Mittwoch, den 7. Januar 1891, Abends 8 Uhr seine General-Versammlung im „Goldenen Schiffchen", gr. Ulrichstraße 36, ab. Zutritt haben nur Mitglieder.

—x **Herr Hofprediger Stöcker** wird — worauf wir noch einmal besonders hinweisen wollen — am kommenden Dienstag, den 6. Januar, dem Epiphaniastage, Nachmittags 5 Uhr die Festpredigt in der Neumarktkirche, und Abends 8¼ Uhr im Concerthaus hierselbst, Karlstraße 12, einen Vortrag über „Berliner Stadtmission" halten. Wir verweisen hinsichtlich des Näheren auf den Anzeigetheil (2. Beilage) unserer Zeitung vom 3. Januar.

—o **Im Städtischen Museum** werden vom Sonntag an eine Anzahl Werke von Hans von Volkmann in Karlsruhe ausgestellt sein, nämlich 4 landschaftliche Oelgemälde, ein Cyclus von 20 humoristischen Aquarellbildern „Afrikanisches", sowie 50 Zeichnungen und Studienblätter.

—s **Im Stadttheater** wird morgen Nachmittag Paul Heyses Schauspiel „Colberg" und „Meißener Porzellan" wiederholt, am Abend geht die „Afrikanerin" in Scene. Die Montags-Vorstellung „Theodora" beginnt wegen der langen Dauer des Stücks bereits um 7 Uhr.

—a. **Baugewerken-Innung.** Durch die vor einigen Jahren auch hier in Halle herrschende Streikbewegung war es veranlaßt worden, daß in vielen Handwerken bezw. Innungen die Gesellen-Ausschüsse ihre Mitwirkung an der Verwaltung der Innungseinrichtungen und im gewerblichen Schiedsgericht versagten. Nachdem jedoch ein Umschwung in die Verhältnisse durch engere Coalition der Arbeitgeber, durch Ueberangebot vor

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910104 2-17/fragment/page=0002

Arbeitskräften, besonders im Baufach zu Tage getreten ist, haben die Gesellen es für gut befunden, sich den Innungen und Eben von ihnen errichteten Institutionen wieder mehr zu nähern. So hat die Baugewerken-Innung es ohne erhebliche Schwierigkeiten ermöglicht, nach 3jähriger Pause wieder einen Gesellen-Ausschuß zu konstituiren, und ebenso ist innerhalb des Innungs-Ausschusses wieder ein Schiedsgericht für diese Innung mit 4 Gesellenbeisitzern und 4 Stellvertretern errichtet.

—d **Die Reihe von Vorträgen zum Besten des Frauenvereins** zur Armen- und Krankenpflege in Halle a. d. S., deren für den Lauf dieses Vierteljahres sieben in Aussicht genommen sind, wird am Donnerstag, 8. Januar, Abends 6 Uhr im Saale der Volksschule an der Neuen Promenade mit einem Vortrage des Herrn Prof. Dr. Menge: „Ein Besuch auf Ithaka" eröffnet werden. Wir möchten unsere verehrten Leser und Leserinnen auch hierdurch noch einmal angelegentlich auf diese interessanten Vorträge und die gute Sache, welcher dieselben nützen sollen, hingewiesen haben. Dauerkarten für alle sieben Vorträge kosten 3 ℳ; Karten für den einzelnen Vortrag 1 Mark.

—s **Ueber die Verhaftung der beiden Einbrecher Schütze und Lehmann**, über die wir bereits gestern berichteten, erfahren wir noch, daß dieselben am Mittwoch Nachmittag in einem Grundstück in Oberglaucha ermittelt wurden, aber erst nach heftiger Gegenwehr wieder hinter Schloß und Riegel gebracht werden konnten. Die beiden Verbrecher waren früher in Giebichenstein wohnhaft.

—d **Immer den vorletzten!** sagt der Bierkrinker, wenn er den Kneipgenossen noch zu einem neuen Schoppen animiren will; immer die vorletzte könnte man sagen von der Stunde von 10 bis 11 Uhr in der Nacht vom jüngsten Dienstag (30. Dezember). Es war nämlich die vorletzte Stunde des vorletzten Tages des vorletzten Jahres des vorletzten Decenniums des vorletzten Säkliums des zweiten Jahrtausend!

—d **Die Jahreszahl** des neuen Jahres hat die Eigenthümlichkeit, daß ihre beiden letzten Ziffern das Produkt zweier sehr ominöser Zahlen sind. 91 = 7 × 13, hat also zu Faktoren die böse Sieben und die verrufene Dreizehn. Hoffen wir, daß beide, die 7 und die 13, auf das, was uns das Jahr bringt, keinen Einfluß haben, sondern daß es im Gegentheil ein recht glückliches wird!

—t **Gestohlen.** Aus der Garten-Colonnade des Grundstücks Bahnhofsstraße Nr. 20 wurden gestern Morgen gegen 6—7 Uhr 18 Stück frisch gewaschene und dort zum Trocknen aufgehängte Handtücher gestohlen. Hierbei scheint der Dieb über die gegen 2 Meter hohe Grenzmauer vom Nachbargrundstück übergestiegen zu sein. Die Handtücher war sämmtlich P. E. gezeichnet.

—s **Diebstähle.** Im benachbarten Giebichenstein wurden in einer der letzten Nächte dem Arbeiter B. aus seinem mit Vorlegeschloß verschlossenen Keller ca. 4 Centner Kartoffeln gestohlen. Die Diebe haben mit einem am Thatorte zurückgelassenen Eisen die Thür erbrochen. Desgleichen wurden auch dem Arbeiter A. in der Eichendorffstraße aus seinem Keller eine Anzahl Würste und eine größere Quantität Völkelfleisch entwendet. Es fehlt jede Spur von den Dieben

Stadt-Theater.

„Mignon."

Auf eine wohlgelungene Wiederholung der Oper „Lohengrin" von Rich. Wagner am letzten Dienstag, auf eine Wiederholung der Dellinger'schen Operette: „Don Cesar" am Sylvesterabend, welche durch die Besetzung der „lieben Frau Uroca" mit Frau Fredau-Jeß zwar um einen schätzenswerthen Vorzug reicher wurde, deren Mängel im Uebrigen mit der allgemein herrschenden Sylvesterstimmung gerne entschuldigt sein sollen, folgte am Neujahrstage nach langer — in der leidigen Tenor-Calamität begründeter — Pause eine Wiederholung der reizenden Oper „Mignon" von Thomas. Die außerordentlich warme Aufnahme, welche der Oper von dem zahlreich erschienenen Publikum wieder bereitet wurde, sprach deutlich genug von der der liebenswürdigen Thomas'schen Musik innewohnenden Anziehungskraft auf ein für schöne Melodieen, pikante Rhythmen und effektvolle Instrumentation empfängliches Publikum und wir glauben, der Oper hier noch eine ganze Reihe gutbesuchter Aufführungen und einen festen Platz in unserem Opern-Repertoire prophezeien zu dürfen. Was die Aufführung selbst betrifft, so konstatiren wir, daß das neue Jahr nicht würdiger eingeleitet werden könnte. Das Ganze trug den Stempel nochmaliger sorgfältiger Vorbereitung und ging in so trefflicher Abrundung von Statten, daß wir Niemanden durch Aufstellung von Kleinigkeiten die Freude am Gelingen des Ganzen verderben möchten. Die vielfache Schwierigkeiten enthaltende Partie des Wilhelm lag bei Herrn Fern. Koch in ungleich besseren Händen, als bei seinem Vorgänger. Wenn Herr Koch die hier neustudirte Partie erst völlig beherrscht, dann wird er die der Leistung gestern noch anhaftenden Mängel sicherlich auch abstreifen; der Gesang wird weniger conventionell, das Spiel freier werden. Die stimmlichen Mittel des Herrn Koch sind nicht geringe und insbesondere nach der Höhe zu sehr ausgiebige; ihre Schulung war nicht überall einwandsfrei und in erster Linie der Tonansatz läßt zu wünschen übrig. Indessen, wir glauben, daß Herr Koch, wenn er die Aufgabe erst in wünschenswerther Weise bemeistert, der Entfaltung eigentlicher Gesangeskunst also in höherem Grade sein Augenmerk zugewendet halten kann, wohl in der Lage sein wird, unsere ausgesprochenen Bedenken zu zerstreuen. Die Romanze „Wie ihre Unschuld" ließ in dieser Beziehung schon gestern hoffen. Frl. Prosty's Philine ist in der That ein Kabinetstück; wo ist eine dramatische Sängerin, welche diese ausgesprochene Coloraturpartie mit gleicher Bravour zu bewältigen im Stande wäre?! Auch an Frl. Pleschner's Mignon entdeckten wir neue feine Züge; die an den verflossenen drei Abenden als Elia, Maritana und Mignon dargelegte stimmliche Ausdauer hat uns aber ganz besonders überrascht. Die Sylvienne würde aber weit wirkungsvoller werden, wenn Fräulein Pleschner das „Tra la la" durch entsprechende Tanzbewegungen — den Spiegel über sich haltend — begleiten wollte. Die junge Künstlerin wurde, nachdem man schon das Mignon-Lied da capo verlangt und erhalten hatte, am Schlusse der Oper verdientermaßen durch einen Kranz geehrt. — Ein prächtiger Lothario war wieder Herr Demuth, der namentlich dem Schwalbenduett mit seiner herrlichen Stimme zu großer Wirkung verhalf. Herr Kapellmeister Weintraub leitete mit seinem intelligenten Orchester mahre Triumphe. Auch dem Ballet unter Führung von Frau Hanna Rudolph gebührt für die prächtige Ausführung der Zigeunerscene wieder warme Anerkennung. Der Direktion aber sei für den schönen Neujahrsgruß bestens gedankt.

C. Reinhold.

Joachim-Konzert in Merseburg.

Nicht nur für die gesammte musikalische Welt Merseburgs, sondern auch für eine zahlreiche Zuhörerschaft von außerhalb war gestern der Schloßgarten-Pavillon zu Merseburg der Wallfahrtsort. Joseph Joachim! Dieses Namens Klang hatte selbst aus der konzertgelegneten „Großstadt" Halle eine stattliche Anzahl von Besuchern in das nachbarliche Merseburg geführt, und so war längst vor Beginn des Konzerts der geräumige Saal bis auf den letzten Platz gefüllt. Es waren ein paar Stunden köstlichen Genusses, die wir in Merseburg verlebten. Denn was Joachim gestern an seelenvollem Vortrage, hinreißendem Feuer und phänomenaler Technik leistete, übertraf selbst die hochgespanntesten Erwartungen und riß denn auch das Publikum zu nicht enden wollendem Beifall hin. Nur Wilhelmj, den wir vor zwei Jahren in Halle gerade die gestern wieder mit Entzücken genossene Kreutzer-Sonate spielen hörten, stellen wir Joachim zur Seite. Die edle Vortragsweise Joachims, welche jedes Effektmittel, so vor Allem auch das jetzt viel beliebte Tremolo unserer modernen Violinvirtuosen verschmähält und sofort den Eindruck ächter künstlerischer Vornehmheit gewinnen, Seele, Weichheit und Kraft seines Spiels sind von ergreifender Wirkung. Außer der gewaltigen Beethoven'schen Kreutzer-Sonate spielte er das Mendelssohn'sche Violin-Konzert Opus 64, das fast alle großen Virtuosen in ihr ständiges Konzertrepertoire aufgenommen haben, sowie drei Schumann'sche Sachen für Violine und Cello (Gartenmelodie, Am Springbrunnen und Abendlied) und wurde nach jeder Piece mit Beifall förmlich überschüttet, am Schlusse so andauernd und nachhaltig, daß er sich sogar bewegen ließ, noch eine Spohr'sche Baccarole zuzugeben. Zu Herrn Ober-Regierungsrath Vogt aus Merseburg hatte Joachim einen Begleiter gefunden, wie er ihn schwerlich unter den „Dilettanten" gesucht hat; die Begleitung der Kreutzersonate allein verrieth, daß sich hier unter dem bescheidenen Namen eines Dilettanten ein virtuoser Künstler verbarg, an dem man die technische Beherrschung des Instruments ebenso bewundern mußte als die feinkünstlerische Auffassung. Mit den Instrumentalvorträgen, auf die näher einzugehen uns an dieser Stelle nicht möglich ist, wechselten eine Reihe schöner Gesangs-Quartette von Brahms, Mendelssohn, R. Schumann, C. Schumann) ab, welche sammt und sonders in der feinen Nuancirung der Leitung des Herrn Kgl. Musikdirektors C. Schumann die größte Ehre machten und auch vom Publikum durch warmen Beifall ausgezeichnet wurden. Die Stimmen, unter denen eine im Sopran als besonders schön hervortrat, klangen durchweg rein und edel, und überall war seine musikalische Ausarbeitung sichtbar. Herr Dir. C. Schumann, den Merseburgern als seiner Musiker längst bekannt, führte sich überdies mit dem Quartett „Am Abend" zugleich sehr vortheilhaft als Componist ein. Allen Besuchern wird das Joachimkonzert gewiß eine bleibende Erinnerung sein.

* * *

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

✕ **Schochwitz**, 2 Januar. (Gegen die Jesuiten.) Eine an den Reichstag gerichtete Petition zum Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes ist, mit 1064 Unterschriften von hier und den umliegenden Ortschaften bedeckt, in diesen Tagen abgesandt worden.

—kr. **Landsberg** (Bez. Halle), 1. Januar. (Scharlach-Epidemie. Statistische Nachrichten.) Seit Wochen herrscht hier unter den Kindern bis zu 10 Jahren eine gefährliche Scharlach-Epidemie, die gewöhnlich mit Diphtheritis und andern Nachtrankheiten auftritt und öfters mit dem Tode endet. — Im Jahre 1890 wurden hier geboren 92 Kinder, darunter 3 todtgeboren. Getauft sind 80, ungetauft verstorben 4 Kinder. Confirmirt wurden 26 Kinder. Trauungen fanden 11 statt. Die Zahl der Communikanten betrug 483. Todesfälle fanden statt 93.

** **Krosigk b. Halle**, 3. Jan. (Mit dem Inkrafttreten des Altersversorgungsgesetzes) erhalten allein in Krosigk 4 Arbeiter die Rente. Der Kuhhirt Elze, der Schäfer Ehrt, der Stellmacher Efonke und der Nachtwächter Zeibe. Sämmtliche 4 Arbeiter dienen seit den 40er Jahren ununterbrochen auf dortigem Rittergute. Gewiß ein gutes Zeugniß für Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Eine mehr als 20jährige Dienstzeit gehört in Krosigk überhaupt nicht zur Seltenheit.

△ **Braunschweig**, 2. Januar. (Die Mord- und Selbstmordaffaire), die kürzlich auf der Augustsstraße vorgekommen ist und mit dem Tode des betheiligten Liebespaares endigte, hat, wie wir hören, noch ein ungeheuerliches Nachspiel gefunden. Nachdem das getödtete Mädchen von seiner hier wohnhaften Stiefmutter recognoscirt war, wurde es als unverehelichte Wintolf beerdigt. Jetzt nun hat zur nicht geringen Ueberraschung der Betheiligten sich herausgestellt, daß jene Stiefmutter sich geirrt hat, indem ihre Tochter heute noch frisch und gesund hier unter den Lebenden weilt. Man hat also eine völlig Unbekannte beerdigt. Die nachträgliche Feststellung ihrer Personalien dürfte jetzt schwerlich noch möglich sein.

Aus aller Welt.

— **Neudoburg**, 31. Dezember. (Erstickt.) Dieser Tage spielten mehrere Kinder mit Nüssen. Ein Knabe von einem Jahre, welcher seinen älteren Geschwistern überlassen war, steckte ein paar Nüsse in den Mund. Es gelang dem älteren Bruder nur, eine davon zu entfernen, während eine zweite im Kehlkopfe des Kindes stecken blieb und trotz aller Bemühungen von Seiten der herbeigeeilten Mutter nicht beseitigt werden konnte. Als der herzugerufene Arzt kam, war das Kind schon erstickt.

— **Pisdorf**, 31. Dezember. (Heirathsschwindler.) Unser Ort weist vierzig Paar heirathslustige junge Leute auf — aber Heirathen sind hier seit drei Jahren nicht vorgekommen. Bei der Volkszählung hat sich eine Abnahme der Bevölkerungszahl gezeigt.

— **Winterlingen**, 31. Dezember. (Ermordung eines Polizeidieners.) Der wegen Diebstahls vorbestrafte 19jährige Ernst N. von hier war mit seinen Eltern in Streit gerathen und hatte sie mit dem Messer bedroht. Der Vater suchte um polizeiliche Hilfe nach. In Folge dessen gab der Schultheiß dem Polizeidiener Heimath, der 37 Jahre alt und Vater von vier unversorgten Kindern ist, den Auftrag, den N. wegen groben Unfugs zu verhaften. Sogleich begab sich der Polizeidiener in Begleitung des Vaters N. in besten Haus und fand den Sohn N. mit einem sog. Todtschläger bewaffnet im Zimmer vor. Auf die Aufforderung des Heimath legte N. diese Waffe aus der Hand. Als aber der Polizeidiener zu der Verhaftung schreiten wollte, zog N. ein verborgen gehaltenes Brotmesser hervor und versetzte mit ihm dem Heimath drei wuchtige Stiche, von denen zwei die Lunge tief verletzten, so daß der Tod in wenigen Augenblicken erfolgte.

— **Vom Kurischen Haff**, 31. Dezember. An einem der letzten Abende ereignete sich auf dem Gilgeltrom in unmittelbarer Nähe der großen Seekenburger Schneidemühle ein schwerer Unglücksfall. Der Besitzer L. aus Groß-Lappienen kam mit seiner ganzen Familie, bestehend aus Frau, zwei Kindern und seinem Vater, in einem einspännigen Schlitten von einer Geschäftsreise aus Elbingskolonie auf der Eisdecke des Stromes zurückgefahren. In der Nähe der Holschneidemühle befand sich im Strome eine große Blänke, durch welche der Fahrweg hier beengt wird. Als L. nun mit seinem Schlittenfuhrwerk diese Stelle passirte, brach plötzlich eine Eisscholle los, der Schlitten gerieth ins Kippen, und ehe sich noch die Insassen zu retten vermochten, waren sie sammt dem Fuhrwerk in den Fluthen versunken. Auf die Hülferufe eilen Arbeiter aus der Mühle herbei, denen es gelang, die Verunglückten bis auf das jüngste Kind, ein zwei Jahre altes Mädchen, zu retten, welches beim Herausfischen aus dem Wasser bereits todt war. Das Pferd und der Schlitten waren unterdessen unter dem Eise verschwunden.

— **Mastricht**, 31. Dezember. Ein berüchtigter Kirchendieb, der durch die vereinigten Gendarmen von Mastricht, Heerlen und Balkenburg verfolgt wurde, setzte sich zur Wehr und tödtete einen Gendarmen durch einen Revolverschuß; er wurde verhaftet.

— **Magnetische Untiefe.** Westaustralische Blätter melden, daß Kommandeur Moore vom englischen Kriegsschiffe „Penguin" in der Nähe von Cosjack auf der Route der nach den südlichen Häfen Australiens bestimmten Schiffe eine „magnetische Untiefe" entdeckt habe. Dieselbe besteht auf der Oberfläche aus Sand und ist mit 8 Faden (15 m) tiefem Wasser bedeckt. In der Nähe und über derselben zeigen die Kompasse höchst merkwürdige Abweichungen, indem sie nach rechts und links bis zu 50°, bez. 30° abgelenkt werden. Der Focus hat den angestellten Untersuchungen zufolge einen Durchmesser von 50 Fuß.

Zur Volkszählung

Die Ergebnisse der jüngsten deutschen Volkszählung haben im Auslande kaum geringere Aufmerksamkeit erregt, als bei uns daheim, wenn auch aus anderen Gründen. Man ist dort nicht so leichtgläubig und thöricht, die Behauptungen, daß Deutschland in Folge seiner Wirthschafts- und Handelspolitik raschen Schrittes dem Ruin entgegeneile, für baare Münze zu nehmen oder die Behauptung nachzubeten, „daß der Militarismus am Marke der deutschen Nation zehre". Namentlich in England und Frankreich, wo man das Gewicht des deutschen Wettbewerbes täglich empfindlicher verspürt, hat man ganz andere Anschauungen von der Richtung, in der unsere nationale Entwickelung geht und nimmt daher mit einigermaßen gepreßtem Herzen Kenntniß von dem unaufhaltsamen, stetigen Aufschwunge der deutschen Bevölkerungsziffer, als dem sichersten Gradmesser der schwellenden Lebenskraft unseres Volkes. Französische Statistiker, die noch unlängst in einer Anwandlung wissenschaftlicher Melancholie auf die immer spärlichere Vermehrung ihres Volkes hinweisen mußten, beneiden uns um die Ziffern der letzten Volkszählung. Sie sagen sich, daß im Deutschen Reiche denn doch ein ganz gewaltiger Betrag tüchtigen Gedeihens aufgestapelt sein müsse, da Deutschland nicht nur durch Einwanderung keinen nennenswerthen Zuwachs erzielt, sondern im Gegentheil jahraus jahrein erhebliche Auswandererzahlen von seiner Bevölkerung in Abrechnung zu bringen hat. Die jetzt in Frankreich zum Siege gelangte wirthschaftliche Richtung hat sich alsbald des Ergebnisses der jüngsten deutschen Volkszählung bemächtigt, als des wirksamsten Grundes zur Widerlegung der Unterstellung, als würde Deutschland durch die Lasten seiner Wirthschafts- und Zollpolitik sowie seiner militärischen Rüstungen in Grund und Boden ruinirt. Englische Statistiker hinwiederum finden am bemerkenswerthesten den Umstand, daß in Deutschland nicht nur die städtische, sondern auch die ländliche Bevölkerung in stetem, wenn, was die letztere betrifft, auch nur in schwachem Wachsthum begriffen ist. In England steht die Vermehrung zwar hinter der deutschen nicht zurück, aber sie hilft lediglich den Bestand des städtischen Elements vermehren, während das flache Land in demselben Maße verödet, als die Umwandlung des Acker- in Weideboden vor sich geht. Das Wachsthum Deutschlands wird insbesondere unter diesem Gesichtspunkte des zahlenmäßigen Verhältnisses der ländlichen zu der städtischen Bevölkerung auf seine militärisch und politisch günstigen Wirkungen betrachtet.

Vermischtes.

— **Vor mehreren Monaten** war in Brüssel von einer aus „Herren und Damen" bestehenden Gannerbande die Rede, welche vermögende junge Leute der höchsten Stände in unverschämter Weise ausbeutete. Zunächst wurden die jungen Leute veranlaßt, zu Sport- und schlimmeren Zwecken mehr Geld zu vergeuden, als ihnen zu Gebote stand, und dann zum Accept von Wechseln über bedeutende Summen verleitet. Mit größter Zuvorkommenheit nahmen die jungen Damen, welche den Schwindel betreiben halfen, alsdann die Papiere an sich, unter dem Vorgeben, dieselben diskontiren zu lassen, und den Betrag den Acceptanten zur Befreiung aus der Verlegenheit zu übermitteln. Die Wechsel wurden zwar verstiebert, aber der betreffende junge Mann, der sie am Fälligkeitstage einlösen oder Ehre und Namen auf's Spiel setzen mußte, erhielt von dem Betrage keinen Pfennig. Endlich machte eins der Opfer, ein junger Bankgehilfe, Anzeige und eine gewisse Frau S., welche den Betrug verübt, wurde zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Untersuchung wurde aber fortgesetzt und führte neuerdings zur Verhaftung eines jungen Mannes aus guter Familie und eines Industrieritters, welche bei dem Geschäfte betheiligt waren. Die bisher ermittelten Betrügereien werden auf mehrere Hunderttausend Franken geschätzt. Die Hauptziele des Schwindels war die sich als Geschäftsagentin ankündigende Frau S., welche die Oder durch ihre Tochter in die Falle lockte.

— **Einen Tag vor der Hochzeit irrsinnig geworden.** Von einem recht tragischen Geschick wurde am Montag in Potsdam die dort ansässige, achtbare und wohlsituirte Familie Eckert betroffen. Nach vierzehnjähriger Bekanntschaft sollte am jüngsten Dienstag in Potsdam die eheliche Verbindung des Fräulein M. Eckert mit dem Privatdozenten an der Leipziger Universität, Oberlehrer Dr. phil. F. Fechner, wohnhaft in Plagwitz, stattfinden. Die Vorbereitungen zur Hochzeit waren bereits getroffen. Dieselbe sollte im Hotel „Zum Einsiedler" gefeiert werden, woselbst auch der Bräutigam Wohnung genommen hatte. Am Montag saß er dort mit seinem zukünftigen Schwager, dem Stadtrath E., im Gastzimmer beim Glase Wein. Als ihm der Kellner eine Speise servirte, fing F. an, über die geringe Quantität des Vorgesetzten zu raisonniren und äußerte sein Bedenken, ob auch bei dem Hochzeitsdiner alle Gäste befriedigt würden. Anfänglich glaubte man, Dr. F. scherze, als derselbe aber noch weitere wirre Reden führte, schickte Stadt. E. zu dem dirigirenden Arzt des städtischen Krankenhauses Dr. La Viere, welcher alsbald erschien und sich am Kneiptisch, unter der angenommenen Maske eines Gastes, etwa eine halbe Stunde lang mit Dr. F. unterhielt. Das Resultat der Unterhaltung war, daß der Arzt bei dem Bedauernswerthen feststellte, daß derselbe schon längere Zeit an Gehirnerweichung gelitten und daß nun plötzlich Irrsinn zum Ausbruch gekommen sei. Dr. F. wurde in Folge dessen nach dem Institut von Dr. Edel in Charlottenburg gebracht.

— **Ein Zweikampf auf Pistolen** hat am 29. Dezember, Morgens ½8 Uhr, unweit Daldorf, zwischen einem Studenten der Medizin, Herrn M., und einem Fähnrich stattgefunden. Stud. M., Zögling derÉpinière, ist Fuchs der Landsmannschaft „Alsatia". Es fand bei dem Duell nur ein Kugelwechsel statt, da nach diesem die Kämpfenden von einem Gendarmen überrascht wurden. Ursache des Duells ist, wie die „B. A.-Z." mittheilt, ein Wortwechsel des Herrn M. mit dem Fähnrich, der schließlich in Schlägerei ausartete. Der Zweikampf hat die Einleitung einer sehr strengen Untersuchung seitens der Leitung derÉpinière zur Folge gehabt, die, wie verlautet, sehr strenge Maßregeln zwecks Verhinderung ähnlicher Fälle zum Resultat haben soll.

— **Othello Desdemona und Jago.** Berliner Blätter berichten: Ein in Berlin wohlbekannter, im Westen der Stadt wohnender Kaufmann P. befand sich im verflossenen Sommer mit seiner Frau und einer schon etwas ältlichen Tochter bei seinem in Chicago wohnenden Bruder zu Besuch. Hier lernte die romantisch angehauchte Dame einen in einem dortigen Handelshause angestellten Neger kennen und verliebte sich in ihn. Natürlich waren die Eltern mit der Wahl ihres einzigen Kindes nicht einverstanden, und zogen es, um weitere Folgen zu verhüten, vor, nach Deutschland zurückzukehren. Zwischen den beiden Liebenden entspann sich aber ein lebhafter Briefwechsel, der dahin führte, daß der schwarze Liebhaber vor etwa 14 Tagen in Hamburg eintraf. In seiner Begleitung befand sich ein ihm befreundeter Deutsch-Amerikaner. Von Hamburg aus sollte die Entführung der Geliebten bewerkstelligt werden und Alles ging auch nach Wunsch. Frl. P. entfloh aus dem elterlichen Hause vor etwa 10 Tagen, ihr großmüttterliches Erbe im Betrage von etwa 7000 Mk. in guten Papieren mit si-

Wegen vorgerückter Saison habe ich meine **gesammte Damen- und Mädchen-Confection** wiederum ganz bedeutend im Preise zurückgesetzt und stelle ich dieselbe nunmehr **zu und unter dem Selbstkostenpreis** zum Verkauf [3827 **J. Lewin.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910104 2-17/fragment/page=0003

führend. In Hamburg traf man sich, der „Freund" wurde damit betraut, die Obligationen der Durchgegangenen bei einem dortigen Bankier in baar Geld umzusetzen. „Othello's Fähndrich" kehrte aber nicht mehr in ihr Hotel zurück, sondern zog es vor, mit dem Gelde spurlos zu verschwinden. Das von Baarmitteln entblößte Paar mußte nun den Schwiegervater aus Berlin telegraphisch herbeirufen, der sein Töchterchen wieder mit nach Hause nahm, während der schwarze Liebhaber nach Amerika zurückbefördert wurde. — Wo aber „Jago", der das Geld in „seinen eigenen Beutel" gethan, weilt, darüber verlautet bis jetzt nichts Näheres.

— **Aus der Pariser Gesellschaft berichtet** der „Figaro", daß sich der Marquis von Breteuil, Abgeordneter des Departements Basses-Pyrénées, mit einer Millionenerbin aus der Pariser amerikanischen Kolonie, Miß Garner, verlobt hat. Das genannte Blatt erinnert bei dieser Gelegenheit an den tragischen Unfall, dem die Eltern der Braut vor 12 Jahren gleichzeitig zum Opfer fielen. Mr. Will. Garner befand sich mit seiner Gattin und einer Anzahl geladener Gäste in der Kajüte seiner im Hafen von Newyork liegenden Yacht, die zu einer Spazierfahrt in See stechen sollte. Man stand gerade von der Frühstückstafel auf, die Dampfmaschine hißte das Segel, während der Anker noch im Grunde lag, da erfolgte sich plötzlich ein Wirbelsturm und kehrte das leichte Fahrzeug kielobersst. Herr und Frau Garner sammt ihren Gästen fanden in der Kajüte durch das hereinströmende Wasser einen jähen Tod. Die so plötzlich zu Waisen gewordenen drei Töchter des Ehepaares erbten ein Vermögen von 40 Mill. Dollars.

Buntes Allerlei.

— **Von einer merkwürdigen Rettung durch einen Hund** berichten Antwerpener Blätter Folgendes: Insolge des starken Treibeises fiel die vor einiger Zeit am jenseitigen Ufer gesunkene Kohlenschute „Robert" langsam auseinander. Die Uferbewohner nun ließen es sich angelegen sein, die abtreibenden Trümmer als gute Beute anzufischen. So waren vor einigen Tagen die Söhne eines Schiffers zu Rupelmonde in die Schelde hinausgefahren, um ein mitten im Strome treibendes größeres Wrack zu bergen. Allein ihre Waghalsigkeit hatte ihnen beinahe das Leben gekostet. Denn in der Mitte des Stromes wurde der Anprall der Eisschollen so stark, daß das schwanke Fahrzeug jeden Augenblick umzukippen drohte. Voll Entsetzen harrten die am Ufer stehenden Zuschauer des Ausganges des tollkühnen Unternehmens. Plötzlich kam die Schwester der mit dem Tode ringenden Insassen des Nachens auf einen guten Einfall. Sie band nämlich einen langen kräftigen Strick um den Leib ihres Hundes und feuerte ihn an, seinen Herren beizuspringen. Das kluge muthige Thier ließ sich nicht lange bitten. Halb schwimmend, halb über die Eisschollen, welche ihm die Pfoten zu zerdrücken drohten, hinüberkletternd, näherte sich das brave Thier immer mehr der Stelle, wo seine Gebieter in Gefahr schwebten. Nur noch einige Meter von ihnen entfernt, sank der Hund, von einer mächtigen Eiskruste in die Hüfte getroffen, in den reißenden Strom und verschwand unter der Oberfläche. Schon glaubte man den braven Hund verloren. Doch nach einigen Augenblicken tauchte derselbe dicht neben dem Nachen wieder auf. Den Schiffbrüchigen gelang es alsdann, ihren muthigen Lebensretter in den Kahn hineinzuziehen. Der Strick, der unversehrt geblieben war, wurde am Boot befestigt und so konnten die am Ufer stehenden Dorfgenossen durch Anziehen des Strickes die bereits verloren Geglaubten retten.

— **Gegen die Mäusefplage** sind schon so viel Mittel vorgeschlagen, daß man sie nach Hunderten zählen könnte, und trotzdem geht es in einzelnen Gegenden den Landwirthen nahezu so wie dem Bischof Hatto im Mäuseturm bei Bingen. Nach einer Mittheilung der „Hannover'schen land- und forstwirthschaftlichen Zeitung" läßt man z. B. auf der Domäne Boldingen die hinter dem Pfluge sich zeigenden Mäuse durch Jungen auflesen, wobei der einzelne oft 200 Stück in einem halben Tage abliefert. Auf der Domäne Battensen tödteten die Arbeiter beim Einfahren des Getreides nur in ganz wenigen 8 Hausten, 6 Mutten und 220 Mäuse gleichfalls in einem halben Tage. Um die letzteren vor einem Eindringen in einen Getreideharmen abzuhalten, wurde rund um denselben ein schmaler Graben hergestellt, dessen Sohle mit dem Drainspaten ausgehoben und mit eingesetzten Blechröhren versehen. Am anderen Morgen fand man in den letzteren 196 Mäuse, in sechs Tagen sammelte man 796 Stück. Ein Mann fing ebendaselbst mit Hilfe von Fallen in 3 Tagen 620 Mäuse, wofür ihm außer seinem Tagslohn 1/4 Pfg. als Prämie für jede Maus bewilligt wurde. Ein Gutspächter in der Gegend von Hameln: hat 200 Röhrenfallen aufgestellt und der Wärter derselben liefert jeden Abend 80 bis 150 Mäuse ab; beide glauben auf diese Weise der Mäuse schließlich doch einigermaßen Herr zu werden. Ziemlich verschont sind bisher die Feldmarken mit schweren Thonboden. Die besten und billigsten Bundesgenossen des Landwirthes in diesem Falle, die Füchse, scheinen in den genannten Gegenden zu stark abgeschossen zu sein; man sollte in deren Verfolgung nicht zu weit gehen.

Humoristisches.

— Ein vorsichtiger Mann. Oberförster: „Aber, lieber Herr Müller, warum haben Sie denn nicht auf den Eber geschossen, waren Sie denn nicht nahe genug?" — „Wie meinen Sie, nicht nah' genug? Nah' genug war ich, aber nicht weit genug, — da werd' ich mich hinten und schießen!"

Vom Büchertisch.

— Von den uns regelmäßig zugehenden Zeitschriften empfehlen wir unsern Lesern insbesondere folgende. (Eine besondere Besprechung einzelner Hefte behalten wir uns vor).

1. Westermanns Illustrirte Deutsche Monatshefte. Dezembernummer enthält u. A.: Heil Dir im Siegerkranz. Erzählung von Ossip Schubin. — Noch einmal. Novelle von Konrad Telmann. — Pompeji. Von Ludwig Salomon. — Aus den Umgebungen Wiens. Fortsetzung. Von Eduard Zetsche. — Friedrich des Großen Thronbesteigung. Von A. v. Winterfeld. — Antoine Barnave. Von K. Th. v. Geinel. — Determinismus und Willensfreiheit. Von A. v. Bentivegni. — Nach einer diesem Hefte beigegebenen Notiz wird die Januar-Nummer von Westermanns Monatsheften eine Schilderung aus Ost-Afrika von Dr. Karl Peters mit Original-Abbildungen bringen — ein Beitrag, der nicht verfehlen wird, großes Aufsehen zu machen.

2. Klassischer Bildschatz (Verlagsanstalt für Kunst und Wissenschaft, vormals Friedr. Bruckmann, München). Jährlich 24 Hefte, à 50 Pf. Jedes Heft enthält 6 Blatt originalgetreuer Reproduktionen klassischer Meisterwerke.

3. „Dies Blatt gehört der Hausfrau." (Friedr. Schirmer, Berlin W., Lützstr. 42). Wochenschrift. Enthält Original-Schnittmuster, interessante und belehrende Artikel, allmonatlich eine reich illustrirte Mode-Nummer. Preis pro Vierteljahr 1,25 ℳ. In demselben Verlage erscheint der „Basar", 37. Jahrgang, von dem soeben die erste Nummer erschienen ist. Modebilder, Schnittmuster, Unterhaltungsnummern mit interessanten Beiträgen auf allen Gebieten, vorzügliche Illustrationen. Abonnementspreis für das Vierteljahr 2,50 ℳ.

4. Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart. (Leipzig, F. A. Brockhaus). 1891. 1. Heft enthält u. A.: Mondschein. Novelle von Martha Asmus. — Robert Koch und seine große Entdeckung. Von Dr. med. Moritz Alsberg. Seegefechtsübungen und Seegefechte. Von Major a. D. Viktor Kurs. — Die Rechtsverhältnisse der Eingeborenen in den deutschen Schutzgebieten. Von Karl Friedrich. — Die politische Lage in Portugal. Von Gustav Diercks. — Die Auslieferung von politischen Verbrechern. Von Ludwig Fuld. — Weihnachtsstudie. Von Dr. Karl List. —

Uebersicht der deutschen Reichsgesetzgebung seit dem Juli 1890. — Todtenschau.

5. Quellwasser fürs deutsche Haus. (Georg Wiegand, Leipzig.) Nr. 2 enthält u. A.: „Moriturí te salutant". Von Friedrich Jacobsen. — „Fides". Von Anna Weidenmüller. — Ein Riesendenkmal". Von O. S. — „Hermann Moyr". † 11. Juli 1890". — „Henrik Ibsen". Von C. W. M. — „Die Innsbruck von Schwarzenfee". Von Justina Ralf. — „Von Cypern nach Athen". Von Paul Viktor Wichmann. — „Gennas Todtenstadt". Von C. Winter. — „Die Illustrirte Hausbibel des Süddeutschen Verlags-Instituts". Von Otto Schultze. — „Fahrgeschwindigkeiten der Eisenbahnen". Von Dr. A. J. — Allerlei aus aller Welt. Vom Wüchertisch. Spiel und Scherz ꝛc.

6. Deutsche Colonialzeitung. (Verlag der Deutschen Colonialgesellschaft in Berlin). Nr. 27 enthält: Bekanntmachung über das Erscheinen der „Deutschen Colonialzeitung". — Rückblick auf die deutsche Emin Pascha-Expedition. — Emin und Wissmann. — Ueber Ansiedelungsverhältnisse in Südwest-Afrika vom Gesichtspunkte der organisirten Colonisation. Von Dr. H. Bokemeyer. (Schluß.) — Verbot des Sklavenhandels in Uganda. — Mittheilungen aus der Gesellschaft. — Kleine Mittheilungen. — Litteratur. — Eingänge für die Bibliothek. — Bekanntmachungen. — Quittungen. — Register. — Alphabetisches Inhaltsverzeichniß.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

— Auf dem Gebiete des Duellwesens hat das Reichsgericht neuerdings die folgende in der „Juristischen Wochenschrift" mitgetheilte Entscheidung gefällt: Nach § 205 des Strafgesetzbuchs wird der Zweikampf mit Festungshaft von 3 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft. Die einer Uebertretung dieser Vorschrift beschuldigten beiden Angeklagten hatten eingewendet: sie hätten, als sie die Pistolen abdrückten, die Mündung derselben nach oben gerichtet, also absichtlich fehlgeschossen und überhaupt nicht treffen wollen; und bereits mit dieser Absicht wäre von ihnen der Kampfplatz betreten worden. Die Strafkammer hatte trotz dieser Einrede den Thatbestand eines Zweikampfes für vorliegend erachtet und die Angeklagten dieserhalb verurtheilt. Sie hielt zwar die Angaben der Angeklagten für wahrheitsgemäß, bezeichnete sie aber als unerheblich, weil erwiesenermaßen keiner der Angeklagten vor oder bei Beginn oder während des Zweikampfes von jener Absicht seines Gegners Kenntniß gehabt hätte, vielmehr jeder gewärtig gewesen sei, daß der Gegner von seiner Schußwaffe ernstlichen Gebrauch machen werde. Die von den Angeklagten eingelegte Revision war erfolgreich. Das Reichsgericht führte aus: Ein Zweikampf könne nur unter der Voraussetzung angenommen werden, daß überhaupt von einer der beiden Seiten gekämpft worden. Glaube zwar derjenige, welcher sich zum Kampfe stelle, einem Angriffe gegenüberzutreten, an einem Kampfe sich zu betheiligen, erfolge aber thatsächlich von keiner Seite ein Angriff, so sei auch in Wahrheit von keiner Seite gekämpft worden. Hiernach hätten die beiden Angeklagten einen Zweikampf nicht ausgeführt und seien dieserhalb freizusprechen, während die Frage: ob in ihrem Gestellen zum Kampfe der Versuch eines Zweikampfs zu finden sei, unerörtert bleiben könne, da der Versuch eines Zweikampfs mit Strafe nicht bedroht sei. Dagegen müsse die Sache in die Vorinstanz noch zum Zwecke der Erörterung zurückverwiesen werden: ob den Angeklagten nicht eine Herausforderung zum Zweikampf mit tödtlichen Waffen zur Last falle.

Kursbericht.

(Fernsprechmeldung der Hallischen Zeitung.)

Berlin, 3. Januar 1891 2 Uhr — Min. Nachm.

Fonds-Börse.			
*4% Reichsanleihe	106,70	*Dortm. Union St.-Pr.	84,90
*3½% do	98,—	*Gotthardbahn	—
*3% do	87,10	Oestr. Cred.-Actien	176,12
*4% Consols	105,80	Franzosen	111,75
*4½% do	100,10	Lombarden	59,87
*3% do	87,10	*Nietleck Montanwerke	184,—
*3½% Landsch. Ctr.-Pfd.	97,—	*Grölliw. Papierfabrik	148,—
*3% „ „ „	86,30	*Harpener Kohlen	200,20
*Disconto-Commandit	215,25	*Russ. Süd-West	—
*Darmstädter Bank	159,25	4% Oestr. Goldrente	95,50
*Deutsche Bank	162,90	4% Ung. do.	91 87
*Berl. Handelsgesellsch.	162,30	Ital. Renten	92,12
*Dresdner Bank	158,—	*80. Russ.	97,—
*Bochumer Gußstahl	149,25	Oestr. Noten	178 10
*Laurahütte	139,75	Russ. do.	235,25

Tendenz: schwach.

Die mit * bezeichneten Papiere sind Cassacurse, die übrigen per Ultimo.

Getreide-Börse.

Weizen: loco 185,—, April-Mai 192,—, Mai-Juni 193,—, matter. Roggen: loco 173,—, April-Mai 168,50, Mai-Juni 165,50 matt. Hafer: loco —, April-Mai 139,50, Mai-Juni 140,50 matt. Rüböl: April-Mai 58,10 fest.

Spiritus: (Ohne Waare) loco 48,—, Januar 48,—, April-Mai 48,80. (Ohne Waare) loco 67,50.

Petroleum: loco 22,80.

Da unsere Telephonverbindung mit Berlin auf Verlangen des Amtes Leipzig nach drei Minuten Gesprächszeit bereits wieder gelöst und unser Gespräch mitten im Satz unterbrochen wurde, müssen wir uns heute auf die Wiedergabe des Kurses beschränken und bitten unsere Leser, nicht uns, sondern die ungenügende telephonische Verbindung Halle's mit Berlin dafür verantwortlich machen zu wollen, wenn ihnen heute die gewöhnliche Börsenübersicht vorenthalten wird. Leider ist ja der heutige Fall keine Ausnahme, sondern die plötzliche Trennung nach drei Minuten tritt regelmäßig ein, so oft in Leipzig jemand die Verbindung mit Berlin wünscht, und wie wir leider schon oft genug erfahren haben, nimmt man auch nicht einmal auf die Presse Rücksicht, die täglich um die gleiche Zeit die telephonische Verbindung benutzt und die doch wohl im allgemeinen Interesse Anspruch auf besondere Rücksicht Seitens der Verkehrs-Anstalten machen darf. Unser hiesiges Telephonamt trifft allerdings, wie wir ausdrücklich betonen wollen, kein Vorwurf. Er richtet sich gegen die Instruktionen, die von höherer Stelle ausgehen. Wir glauben freilich, daß eine wirkliche Abstellung der jetzt bestehenden Mißstände überhaupt nur dann möglich sein wird, wenn man eine direkte telephonische Verbindung Halle-Berlin herstellt.

Hallescher Zuckerbericht.

Halle a. S., den 2. Januar 1891.

Rohzucker. In den letzten zwei Wochen war das Geschäft sehr geringfügig, da in Folge der Festtage weder größeres Angebot vorlag noch nennenswerthe Kaufluft bestand. Eine ruhige Stimmung war vorherrschend und erst in den letzten Tagen wurden einige Verkäufe zu den notirten Preisen abgeschlossen.

Umsatz 25 000 Sack.

Raffinirter Zucker. Der Geschäftsverlauf trug im Allgemeinen einen ruhigen Charakter und konnten nur zu ermäßigten Preisen Verkäufe ermöglicht werden.

Heutige Notirungen.

Rohzucker. pex. 100 Kilo. Granulatedzucker incl. —,— ℳ Krystall-Zucker I. incl. über 99,5% —,—, ℳ, do. II. incl. über 98% —,—, Kornzucker 96% excl. —,— ℳ, Rendement 92% excl. 33,70—34,00 ℳ, do. 88% excl. 31,80—32,40 ℳ, Nachproducte 75% Rendement excl. 23,40—27,20 ℳ.

Raffinirter Zucker für 100 Kilo bei Posten aus Hand. Raffinadefest. excl. —,— ℳ., do f. excl. 55 50—,— Melis II. excl. —ℳ do. m. excl. —. ℳ. Würfelzucker I. Kiste — ℳ. Patent-Würfel 60.00—,— Gem. Raffinade I. —,— ℳ, do. do. II. incl. —,— ℳ, Gem. Melis I. incl 51.50—,— do. do. II. incl. —,— ℳ, Farin —,— Melasse zur Entzuckerung excl. Tonne 3,60—4,20 ℳ, do. Brennereien excl. Tonne —,— ℳ.

Industrie, Handel, Finanzen.

— Hamburger Futtermittelmarkt. (Original-Bericht von G. u. O. Lüders.) Hamburg, den 2. Januar 1891. Zu Folge der Festtage fanden in letzter Woche nur sehr geringe Umsätze in Futterstoffen statt. Die Preise fanden keine Veränderung.

Reisfuttermehl ℳ 3.50 bis 7,25 ab Hamburg. ℳ 4.50 bis 7,50 Amsterdam und Antwerpen, ℳ 3,90 bis 7,50 ab Magdeburg, ℳ 3,90 bis 7,50 ab London und Liverpool. Getrocknete Getreideschlempe ℳ 5,25 bis 5 75 ab Hamburg, ℳ 5,75 bis 6,— ab Magdeburg. Getrocknete Biertreber ℳ 5,— bis 5,50. Erdnußkuchen und Erdnußmehl ℳ 6,70 bis 8,40, Baumwollsaatkuchen und Baumwollsaatmehl ℳ 6,30 bis 7,50. Cocosnußkuchen und Cocosnußmehl ℳ 5,75 bis 8,—, Palmkernkuchen und Palmkernmehl ℳ 5,— bis 5,75, Rapskuchen ℳ 5,50 bis 6,40, Mais, verzollt ℳ 6,30 bis 7,10, Weizenkleie ℳ 4,90 bis 5,50, Roggenkleie ℳ 4,75 bis 5,25 ab Hamburg — pro 50 Kilo.

— „Kette", Deutsche Elbschifffahrts-Gesellschaft zu Dresden. In Folge des frühzeitigen Einwinterns haben sich die Betriebseinnahmen der „Kette" im Monat Dezember erheblich niedriger gestaltet, als in demselben Monat des Vorjahres. Die Schlepplohn- und Frachten-Einnahmen stellten sich im verflossenen Monat auf nur 148 726 Mk., d. i. 56543 Mark weniger als im Dezember 1889. Die Gesammteinnahmen in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dez. 1890 betrugen 4 880 089 ℳ, d. i. 380 104 ℳ mehr als in demselben Zeitraum 1889

Kirchliche Anzeigen.

Zu St. Ulrich: Sonntag den 4 Januar und Montag den 5. Januar Nachm. von 5—7 Uhr Versammlung confirmirter Töchter. Diakonus Richter.

Familien-Nachrichten.

(Aus verschiedenen auswärtigen Zeitungen entnommen.)

Verlobt: Frl. Auguste Friedrich mit Herrn Gustav Lebold (Berlin). Frl. Elsie Reichard mit Herrn Oskar Reinicke (Berlin). Frl. Agnes Bunzel mit Herrn Hans Casper (Berlin). Frl. Anna Van mit Herrn Hugo Wäßigsang (Berlin). Frl. Amalie Borchard mit Herrn Max Meyer (Stolp i. Pommern). Frl. Marie Klimmer mit Herrn James Behrend (Dresden).

Verehelicht: Herr Carl Rugh jun. mit Frl. Martha Hoffmann (Berlin). Herr Albert Berndt mit Frl. Elise Bergande (Berlin). Herr Johannes Otto mit Frl. Helene Ehrmann (Coswig). Herr Arthur von François mit Frl. Alexandrine Eichne (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Herrn Pastor Petersen (Dreibergen i. M). Herrn. Fritz von Muellern (Z mvelkow). Hrn. Albert Mühlhans (Berlin). Eine Tochter: Herrn Hermann Hertzer (Charlottenburg). Hrn. Ernst Ebell (Berlin). Herrn. Anton Piper (Berlin). Hrn. Dr. Carl Meurer jr. (Wiesbaden).

Gestorben: Herr Kammerherr Hermann von Both (Neu-Strelitz). Frau Auguste Birk geborene Garussel (Berlin). Herr Major a. D. Waldemar May (Brünn) Frau Lotty von Holleuffer geborene von L'Estocq (Löwenberg). Frau Thekla Mielke geborene Krieger (Fielgudsäcken). Frau Auguste von Kattenborn geborene von Baumbach (Marburg). Frl. Mary Ulmann (Berlin). Frau Minnie Hüttmann geborene Stolle (Berlin). Herr J. H. P. Suhr (Berlin). Herr Gustav Wilhelm Hermann Kobbe (Berlin).

Castelli Romani
à Mk. 1.90 pr. Flasche
Mk. 1.80 bei 12 Flaschen.

roth und weiß. Marken No. 9 und 18 der **Deutsch-Italienischen Wein-Import-Gesellschaft (General-Verwaltung Frankfurt a. M.)** sind angenehm schmeckende, **durch Staatskontrolle garantirt reine Stärkungsweine**, welche ihrer Eigenschaften wegen von Autoritäten der Medicin als **Sanitätswein für Blutarme, Schwächliche und Reconvalescenten** immer mehr empfohlen werden. Nach dem Gutachten des Hrn. Dr. Schmitt, Director der amtlichen Lebensmittel-Untersuchungs-Anstalt in Wiesbaden, hat der **Castelli Romani** einen **natürlichen Eisengehalt**, welcher durch die Bodenbeschaffenheit bedingt ist. Der Verkaufspreis ist ein billiger, daß diese reellen und wirkungsvollen Medicinalweine auch dem Weniggerbemittelten zugänglich sind. **Die Verkaufsstellen werden durch Annoncen bekannt gegeben.** [4068

Die **Kola-Pastillen** von Apotheker **Dallmann** beseitigen Migräne und jeden, selbst den heftigsten, Kopfschmerz **augenblicklich** (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Schachtel 1 ℳ zu haben in der **Hirsch-Apotheke, Adler-Apotheke, Engel-Apotheke, Kaiser-Apotheke** und **Löwen-Apotheke.** [4029

Den Empfehlungen der Frauen haben die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche in den Apotheken à Mk. 1.— erhältlich, unzweifelhaft einen großen Theil ihres heutigen Erfolges zu verdanken, indem ihre angenehme, sichere, absolut schmerzlose Wirkung bei den Frauen alle anderen Mittel verdrängt haben und heute allein bei Störungen in der Verdauung (Verstopfung), Herzklopfen, Blutandrang, Kopfschmerzen ꝛc. angewandt werden. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silche, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian. [4027

Familien-Nachrichten.

Minna Cramme
Fritz Steiger
Verlobte.
Halle, Weihnachten 1890. [4040

Ida Wernicke
Friedrich Baring
Verlobte.
Schönnewitz. Neujahr 1891. [4058 Crumpa.

Dank.

Für die vielen Beweise warmer, herzlicher Theilnahme beim Heimgange unserer geliebten Schwester, Schwägerin und Tante sagen wir allen werthen Freunden und Bekannten unsern innigsten Dank. [4079

Alwine Wagner.
R. Arndt u. Familie.

Verlag der Actiengesellschaft „Hallische Zeitung" in Halle.
Verantwortliche Redakteure: Chefredakteur Wilhelm Anthony für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt, ausschließlich des Nachstehenden, Martin Erdmann für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik, Louis Lehmann für den Handels, Börsen- und Inseratentheil — sämmtlich in Halle.
Sprechstunden: Chefredakteur Anthony 1/2 10—1/2 11, Redakteur Lehmann 9—1 Uhr.
Die Expedition (Anzeigenannahme und Geschäftsangelegenheiten) geöffnet von 7 Uhr Vorm. bis 7 Uhr Abends.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle (Saale).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910104 2-17/fragment/page=0004

Erste Beilage zu № 3 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle. Sonntag 4. Januar 1891.

Personalien.

— Der Oberlandesgerichtsrath Thomsen in Stettin ist zum Präsidenten des Landgerichts in Münster, die Geheimen Finanzräthe von Koenen, Mücke und Heller in Berlin zu Geheimen Ober-Finanz-Räthen ernannt worden.

— Dem Sekretär Walther bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Magdeburg ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen.

— Der Oberförster Freytag zu Rosengrund ist auf die Oberförsterstelle zu Schmiedefeld im Regierungsbezirk Erfurt, der Oberförster Scheidemantel auf diejenige zu Altenau im Regierungsbezirk Hildesheim, der Oberförster Telle zu Schmiedefeld auf diejenige zu Rinkau, Regierungsbezirk Breslau, versetzt worden.

— Der Regierungs-Assessor Funke in Höxter ist zum Spezial-Kommissar bestellt und demselben die Verwaltung der Spezial-Kommission II daselbst definitiv übertragen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

— Patente haben angemeldet: für eine Vorrichtung zur Ueberwachung der Geschwindigkeit von Fahrzeugen: Brettmann, Königl. Eisenbahn-Maschinen-Inspektor in Weißenfels; für eine selbstthätige Schutz-Bremse für mittels eines Schutterstücks zu richtende Geschütze: Grusonwerk in Magdeburg-Buckau.

—r **Schkeuditz**, 2. Januar. (Statistisches.) Die Zahl der im Jahre 1890 in die hiesigen Standesamtsregister eingetragenen Geburten beträgt 198, die der Sterbefälle 111 und die Zahl der Eheschließungen 53.

♂ **Gardsorf**, 2. Januar. (Die Ortsvorstände des Kreises Querfurt) hatten sich hier dieser Tage versammelt, um zu der so tief in das Leben der Landgemeinden eingreifenden Gemeindeordnung Stellung zu nehmen. Die beiden Herren Landtagsabgeordneten, Reinhardt-Wünschendorf und von Helldorff-Zingst, waren der an sie ergangenen Einladung gefolgt und referirten in sachlicher Weise über die Gesetzesvorlage. Hieran knüpfte sich eine lebhafte Diskussion über die Hauptpunkte des Gesetzes: als Gemeinderecht, welches in Zukunft an den Wohnsitz gebunden sein soll, über Stimmrecht und über die Amtspflichten des Ortsvorstehers. In letzter Beziehung wurde allseitig für nothwendig erachtet, daß wenigstens in den Geldangelegenheiten der Gemeinden die Schöppen zugezogen werden sollten. Bezüglich der Gemeindevertretung wurden die Herren Abgeordneten gebeten, dahin zu wirken, daß erst beim Vorhandensein von mehr als 50 Stimmen eine Vertretung eintreten möge — die Gesetzesvorlage spricht von 30. — Bezüglich der nicht leistungsfähigen Guts- und Gemeindeverbände wurde die Fassung der Gesetzesvorlage im Allgemeinen gut geheißen, wenngleich man die Entscheidung noch mehr in die Hände der Selbstverwaltung zu legen wünschte. Jedenfalls treffe die Vorlage betreffs Bildung von Wege-, Armen- und Schulverbänden durch Heranziehung der Gutsbezirke zu den Gemeindelasten das Richtige und hielt man eine solche Schaffung von Zweckverbänden im Interesse der Erhaltung der Selbstständigkeit unserer leistungsfähigen Gemeindebezirke für allein zutreffend. Nachdem die beiden Herren Abgeordneten noch die bestimmte Hoffnung ausgesprochen hatten, daß die so vorzüglich ausgearbeitete Gesetzesvorlage nach Beseitigung der augenblicklich bestehenden Differenzen zwischen der Commission und dem Minister zur Verabschiedung gelange, sprach die Versammlung den beiden Herren Abgeordneten ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus. Allseitig wurde anerkannt, daß die Versammlung nicht nur in jeder Beziehung anregend, sondern vor allen Dingen aufklärend über die Gesetzesvorlage gewirkt habe.

n **Magdeburg**, 2. Januar. (Die Stadtverordneten) wählten wieder zum Vorsitzenden Herrn Generaldirektor Listemann und zu seinem Stellvertreter Herrn Kaufmann Fricke.

w. **Oschersleben**, 2. Januar. (Die Verwirklichung des Eisenbahnprojects Oschersleben-Schöningen) erscheint nunmehr als gesichert. Die neue Bahnlinie verfolgt in erster Linie den Zweck, die bisher auf den Landweg angewiesenen Ortschaften mit ihrer glänzenden Landwirthschaft und regen Industrie dem Bahnverkehr zu eröffnen und dadurch konkurrenz- und leistungsfähiger zu machen. Sie umfaßt ein Gebiet von 2 Kilometern Breite oder rund 45 Quadratkilometer, das von 33 800 Seelen bewohnt wird. Den Mittelpunkt des Verkehrs werden der zukünftige Bahnhof Kaubleben und Bahnhof Ottleben bilden, außerdem werden noch Hakkelsleben in Hötensleben und Hornhausen eingerichtet werden. Die Frachtmenge, welche die Bahn passiren wird, beziffert sich auf zusammen 160 000 Tons. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr werden sich auf 150 000 ℳ, aus dem Personenverkehr auf 108 000 ℳ stellen, die Ausgaben rund auf 129 000 ℳ, sodaß ein Ueberschuß von 129 000 ℳ verbleibt. Die Kosten für die gesammte Anlage sind auf 2 250 000 ℳ veranschlagt. Man plant, dieses Anlagekapital in zwei gleiche Theile (1 125 000 ℳ in 4½ proz. Stamm-Prioritätsaktien und in 1 125 000 ℳ in Stammaktien) zu zerlegen. Während in Schöningen voraussichtlich ein besonderer Anschlußbahnhof errichtet werden muß, wird in Oschersleben eine solche besondere Anlage nicht nöthig sein. Der Bau wird der Firma Soenderop und Comp. übertragen.

S. **Halberstadt**, 2. Jan. (Zur Landtagsersatzwahl) Die heutige Wahl von 19 Wahlmännern für die bevorstehende Landtagsabgeordneten-Wahl fand unter sehr schwacher Betheiligung der Wähler statt. Gewählt sind 9 Konservative, 8 Nationalliberale, 2 Deutschfreisinnige. Der deutschfreisinnige Wahlverein hat der Candidatur Rimpau-Emersleben, die von den Nationalliberalen und Conservativen unterstützt wird, trotz der gänzlichen Aussichtslosigkeit in Herrn Albert Träger aus Nordhausen einen eigenen Candidaten gegenüber gestellt.

= **Aschersleben**, 2. Januar. (Feuer in der Stephanikirche). In der Sylvesternacht gegen 2 Uhr wurden die Anwohner der Stephanikirche durch den erschreckenden Ruf geweckt: Die Stephanikirche brennt. Es hatte sich auch bald eine große Menschenmenge angesammelt, die nach der Ursache des Feuerlärms forschte. Glücklicherweise war das Feuer bald gelöscht. In dem Heizungsraume, an der nördlichen Seite des Kirchengebäudes, der vom eigentlichen Kirchenschiff durch starke Mauern getrennt ist, war auf eine bisher unaufgeklärte Weise Feuerungsmaterial in Brand gerathen.

☽ **Bodenrode**, 2. Januar. (Seltene Jagdbeute.) Gestern gelang es einem hiesigen Einwohner, auf zwei Schuß drei wilde Gänse zu erlegen, nachdem derselbe schon einige Tage vorher eines dieser in unserer Gegend sehr seltenen Thiere geschossen hatte. Die wilden Gänse, welche seit ungefähr 20 Jahren bei unserm Orte niemals bemerkt worden sind, haben sich wohl wegen der so lang anhaltenden Kälte der letzten Zeit an unsere warme Quelle gezogen.

M. **Osterburg**, 2. Januar. (Die Provinzial-Taubstummen-Anstalt) wird am 18. d. Mts. feierlich eingeweiht werden.

Leipzig, 3. Januar. (Zwei gemeingefährliche Gauner), jüdische Kaufleute aus Ratibor, sind gestern von der hiesigen Polizei festgenommen und hoffentlich auf lange Zeit unschädlich gemacht worden. Dieselben werden gegenwärtig von der Staatsanwaltschaft Berlin wegen betrügerischen Bankerutts und Verleitung zum Meineide, sowie von den Staatsanwaltschaften Coburg und Ulm wegen Betrugs steckbrieflich verfolgt und hielten sich während der letzten Tage mit ihren Frauen unter falschen Namen in einem hiesigen Hotel auf. Im Moment ihrer Abreise wurden sie dem „L. Tgbl." zufolge trotz des Zetergeschreies ihrer Frauen festgenommen und abgeführt.

✉ **Weimar**, 2 Januar. (Vom Hofe. — Von den Versuchen mit Kochscher Lymphe.) Der Großherzog und die Frau Großherzogin nahmen gestern die üblichen Glückwünsche des Staatsministeriums und der Hofstaaten persönlich entgegen. Der Herzog und die Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin sind wieder nach Potsdam zurückgekehrt. — Von den im hiesigen Sophienhause mit Kochscher Lymphe behandelten Tuberkulose-Patienten sind in den letzten zehn Tagen zwei gestorben, welche sich allerdings bereits im höchsten Stadium der Auszehrung befanden und nur auf ausdrücklichen persönlichen Wunsch zu dem Versuche zugelassen wurden. Einer derselben war sogar kürzlich zu diesem Zweck erst aus Amerika in seine Heimath herübergekommen.

† **Feuer vernichtete am** 30. v. M die Brennerei und den Kuhstall des Herrn Rittergutsbesitzers **Golde** in Langenreichenbach.

† **Ueber einen Eisenbahnunfall auf Bahnhof Wittenberg** berichtet die „M. Bz.": In der Neujahrsnacht entgleisten in Folge eines Radreifenbruches kurz vor der Einfahrt in den hiesigen Bahnhof einige mit Schweinen beladene Wagen eines von Berlin kommenden Sonderviehzuges, wobei ein Wagen vollständig zertrümmert wurde und elf Schweine zum Theil getödtet, zum Theil so beschädigt wurden, daß sie getödtet werden mußten. Menschen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen, dagegen scheinen die Beschädigungen an den Wagen und Gleisen erheblich gewesen zu sein, da die Arbeiter der Bitterfelder Reparaturwerkstätte telegraphisch zu Hülfe gerufen wurden, die das Gleis bei Fackellicht bis 6 Uhr früh wieder frei gemacht haben. Die umgekommenen und getödteten Schweine wurden heute Nachmittag schleunigst versteigert.

Aus aller Welt.

— **Frankfurt a/M.**, 29. Dezember. (Die That eines Geisteskranken.) Der Bildhauer Kemerich, Fahrgasse 28 wohnhaft, erschien gestern Abend auf dem 1. Polizei-Revier mit der Anzeige, seine Frau habe sich in seiner Wohnung erhängt, er habe sie aber abgeschnitten und noch lebend auf ein Bett gelegt. Die sofort angestellten polizeilichen Recherchen konnten nur den Tod der Frau konstatiren. Kemerich selbst entfernte sich dann heimlich aus der Wohnung lief an den Main und sprang in der Nähe des Eis-Stegs in den Fluß, wurde aber durch 3 Arbeiter noch rechtzeitig vor dem Ertrinken gerettet. Er gab an, er habe sich aus Lebensüberdruß das Leben nehmen wollen. Er wurde zunächst in das Heilig-Geist Hospital verbracht, mußte aber noch am selbigen Abend als geisteskgehört der Irren-Anstalt überwiesen werden. Kemerich war mit seiner Frau schon öfter in Streit gerathen gewesen.

— **Aus Uri**, 25. Dezember. (Burgruine Attinghausen.) Im „Urner Wochenblatt" wird im Hinblick auf die Bundesfeier die Anregung gemacht, es möchte für Erhaltung der Burgruine Attinghausen Vorsorge getroffen werden. Die Burg gehörte bekanntlich den Edlen von Attinghausen, von denen einige sich um das Land Uri und dessen Selbstständigkeit große Verdienste erwarben. Aeltere Bilder, selbst solche aus unserm Jahrhundert, zeigen die Ruine noch stattlich und umfangreich.

Etwas über die Wasserhosen.

Lehrreiche Beobachtungen über Wasserhosen wurden von den Mitgliedern der amerikanischen Westafrika-Expedition auf dem Atlantischen Ocean gemacht. Die „K. Ztg." berichtet darüber: Der Dampfer der Expedition befand sich am 22. Oktober v. J. unter einer warmen südöstlichen Luftströmung, begleitet von häufigen Regenschauern und einzelnen Böen. Morgens 9 Uhr sah man an der Erdoberfläche aufwirbelnde Wasserdünste und aufspritzendes Wasser. Diese Wirbel zeigten sich an der nordöstlichen Seite einer Wolkenmasse, deren Inneres eine Regenböe war. Nach dem Urtheil von Professor Cleveland Abbe hatten die Tromben oder Wasserhosen ihren Ursprung in einer Wolkenschicht an der nordöstlichen Seite jener Regenböe. Von 9½ bis 10½ Uhr bildeten sich dort fortwährend Wasserhosen, während andere sich auflösten. Einmal wurden fünf bis sieben gleichzeitig gesehen, im Ganzen tauchten mehr als zwanzig auf. Keine davon kam dem Schiffe näher als drei Seemeilen. Die Tromben zeigten im Innern eine wirbelnde Bewegung in einer Richtung, welche der Bewegung des Uhrzeigers entgegengesetzt ist. In den meisten Fällen sah man zuerst

Pater Anselm ritt ohne weiteren Aufenthalt von Maria Reustift nach der Pußtenschänke, in der ihn die Kundschafter erwarteten, deren Oberhaupt er war. In kaiserlichem Solde stehend, führte die wohlorganisirte, aus dem Landvolk Ungarns zusammengesetzte Kundschafterschaar ihre genauen Beobachtungen aus, die jeder Einzelne dem Pater Anselm an den vorher bestimmten Versammlungsorten mittheilte. Diesmal nahm er die Berichte in der Schänke Karlomanns, des Pußtenwirthes, entgegen.

Er selbst wollte, bevor er, wie ihm befohlen, in Wien die Ergebnisse seiner Nachforschungen über die feindlichen Bewegungen u. s. w. meldete, noch die Stimmung bei den in Ungarn angestellten österreichischen Truppen erkunden.

Ilonka, die in der Puztenschänke von Janos zurückgelassen worden war, erkor sich Anselm als willkommene Hilfe hierzu aus. Sie mußte ihn in Männerkleidern begleiten und in den verschiedenen Lagern die bei den Soldaten herrschende Ansicht über den Stand der Dinge erforschen. Dem munteren gefälligen Burschen, der den Reitern beim Füttern ihrer Pferde half und den Musketieren geschickt die Waffen putzte, vertrauten die Krieger offen, was sie von der Kriegsführung dachten.

Gewandt und schlau entledigte sich Ilonka des ihr gewordenen Auftrages und Niemand erkannte in dem geschmeidigen Buben das Mädchen. Sie flog auf ungesatteltem Pferde in rasendem Ritt über Gräben und Hecken, glücklich in dem Bewußtsein, Pater Anselm dienen zu können, der von ihr und ihrem Vater in demüthiger Hingabe verehrt ward. Sie waren Beide in jedem Augenblick bereit, ihr Leben für ihn einzusetzen, wie er vor Jahren für sie das seine gewagt hatte. Sein Weg führte ihn damals über die Pußta an der Wohnstätte des Pferdehirten Janos vorüber, als dieser sich gegen türkische Mordbrenner vertheidigte. Sein Weib lag neben ihm bereits erschlagen und sein Häuschen brannte. Da erschien Pater Anselm und schlug mit seinem Knotenstock so wuchtig auf die Türkenschädel los, daß etliche zerbrochen.

Sein unerwartetes Dazwischenkommen und seine kräftigen Hiebe machten die Räuber erschrocken, vielleicht begriffen sie auch, daß wenig genug bei dem armen Puztenbewohner zu holen war, denn nachdem zwei ihrer Genossen von dem Mönch unschädlich gemacht worden waren, ritten die anderen plötzlich davon. Nun erst dachte Janos an Ilonka, die sich in dem brennenden Hause befand. Er rief nach ihr, brach aber, von dem Blutverlust aus den im Kampf empfangenen Wunden erschöpft, ohnmächtig zusammen.

Der Mönch drang über brennende Balken, durch qualmenden Rauch in das Haus und fand das schon halb erstickte Kind in dem einstigen Wohnraum, neben dem Heerde liegend. Er trug sie hinaus. Dicht hinter ihm stürzte die Hütte zusammen.

Pater Anselm verband die Wunden des Janos und brachte ihn unter vielen Beschwerden mit Ilonka zu Karlomann. Für die Letztere bat er die Aebtissin von Maria Reustift um Aufnahme, was Irmgart gern gewährte. Lange aber hielt das Kind der Haide es nicht im Kloster aus. Sie sehnte sich nach dem Vater und dem Leben mit ihm auf der Pußta. Als Pater Anselm wieder einmal nach Maria Reustift kam, warf sich Ilonka vor ihm auf die Kniee und flehte ihn wehend an, sie mit sich fort zu nehmen. Sie müsse sterben, wenn er sie zwänge, länger bei den Nonnen zu bleiben, die alle gütig und freundlich wären, aber ihr des Vaters Liebe Freiheit, Luft und Sonnenschein der weiten Haide nicht ersetzen könnten. Anselm brachte das Mädchen zu Janos zurück, der froh war, sein Kind wieder bei sich zu haben.

Seit der Zeit nun dienten Beide dem Pater mit opferwilliger Treue und waren stets bereit, seinen Befehlen willigen Gehorsam zu leisten.

Pater Anselm. Eine alte Geschichte, erzählt von A. Duroy-Warnitz.

und versäumt keine Vorsichtsmaßregel zu ihrem gebührenden Empfang. Ich will die Aebtissin warnen! Hoffentlich erhaltet Ihr auch eine Verstärkung!

Mit freudig blitzenden Augen vernahm der Feldwaibel die Botschaft und erwiderte: „Gelobt sei der Himmel, da giebt es ja endlich eine Aussicht auf Arbeit, wie ich sie gern habe. Auch ohne Verstärkung werden meine Musketiere die Heiden würdig empfangen, und den heiligen Frauen soll, so lange noch einer von uns athmet, kein Haar gekrümmt werden!"

Die Bewohnerinnen von Maria Reustift gehörten zum Cistercienser-Orden, und waren die Wohlthäterinnen aller Armen und Kranken, die Hülfe flehend dem Thor ihres Klosters nahten. Die Nonnen waren ausnahmslos Töchter aus den reichsten und vornehmsten Adelsgeschlechtern der österreichischen Monarchie, und selbst die dienenden Schwestern entstammten Familien mit edlen Namen. Im Kloster Maria Reustift Aufnahme zu finden, galt für einen besonderen Vorzug. —

In dem Gemach der Aebtissin Irmgart, dessen reiche Ausstattung vergessen ließ, daß es eine Nonnenzelle war, saß die Dame, trotz der frühen Morgenstunde bereits eifrig an einem kostbaren Altartuch stickend, in der Nische eines Bogenfensters.

An dem zweiten Fenster des Gemachs saßen, ebenfalls mit Stickereien beschäftigt, eine Nonne und eine junge Novize.

Beide bemerkten das Einreiten des Mönches durch den Thurm. Sobald die Nonne ihn sah, warf sie die Stickerei fort, sprang auf und rief laut:

„Seht, da kommt er! Es ist der Rachegeist auf fahlem Roß! Dampf und Flammen sprühen aus den Nüstern des Thieres, dessen wild flatternde Mähne Tod und Verderben ausstreut. Wohl fehlt die Sense in der Hand des Reiters, aber aus den Falten seines Mantels ergießen sich Krieg, Pest und Hungersnoth über die Menschheit, und der Hufschlag seines Pferdes entzündet verheerende Flammen. Seht, da züngeln sie schon auf, sie lecken an den Mauern, und die feurige Lohe bricht durch die Fenster herein! Ha, hinter dem Reiter ergießt sich ein Strom dampfenden Blutes, der überfluthet den Erdball und erstickt auch mich!" —

Stöhnend rang die Nonne nach Athem und starrte mit unheimlich glühenden Augen durch das Fenster dem langsam zu dem Kloster hinaufreitenden Mönch entgegen.

Die Aebtissin erkannte den Pater Anselm und ließ der erschöpft auf ihren Sitz gesunkenen Nonne einige beruhigende Tropfen einflößen.

„Führe Veronika in ihre Zelle zurück, Klara, und bleibe bei ihr," sagte sie, sorgsam die halb ohnmächtige Nonne aufrichtend. Schwester Veronika galt im Kloster für eine Seherin, und wurde von ihren Genossinnen mit einem aus Grauen und Ehrerbietung gemischten Gefühl betrachtet.

Außer der Aebtissin wußte Keiner, daß die vermeintliche Sehergabe in nichts Anderem als dem unnachteten Geist der Armen beruhte.

Bald nachdem Veronika verschwunden war, betrat Pater Anselm das Gemach. Mit wenigen Worten theilte er der Aebtissin den gegen ihr Kloster geplanten Raubzug mit, und rieth ihr zur schleunigen Flucht, womöglich nach Preßburg.

Nach kurzer Ueberlegung antwortete darauf die Aebtissin, welche äußerlich ihre Ruhe keinen Augenblick verloren hatte: „So richtig Euer Rath sein mag, so scheint es mir dennoch, ich dürfe nicht danach handeln. Hier droht uns eine mögliche Gefahr schon seit Jahren, denn so abgelegen dies Waldthal auch ist, Rebellenhorden konnten immerhin ihren Weg hierher finden, darum legte man zum Schutz die militärische Besatzung zu den Klosterrechten in den Thurm. Wenn man auch die Gefahr eines Ueberfalls durch das Vorrücken der Heiden vermehrt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910104 2-17/fragment/page=0005

Wasserdunst, Schaum und Tropfen eines Wirbels an der Meeresoberfläche, dann erst zeigte sich die charakteristische Wolkenbildung der Wasserhose in der Höhe; es wurde jedoch kein Anzeichen entdeckt, welches darauf hätte schließen lassen, daß an der Meeresoberfläche eine aufwärts gerichtete Bewegung stattfand, durch welche Seewasser in die Wolken gelangte. Die emporgerissenen Wassertropfen wurden, nachdem sie höchstens 30 Meter Höhe erreicht hatten, aus dem Wirbel herausgeschleudert. In einigen Fällen schien die einem Schlauche ähnliche Verlängerung der Wolke den Wasserwirbel zu erreichen, doch konnte sie stets deutlich von diesem unterschieden werden. Die eigentliche Wasserhose bildete sich stets aus dem unteren Theile einer Wolke, indem sich zuerst eine herabhängende Spitze zeigte, die sich allmählich verlängerte, öfters auch wieder verkürzte und schließlich zu einem Wolkenschlauch wurde, der hin und herschwankte und einige Minuten sichtbar blieb. Aus vielen Theilen der Wolken, unter welchen die Wasserhosen entstanden, ergossen sich zeitweise Regenschauer. Später trieben niedrige Wolken, aus denen es ebenfalls regnete, zwischen den Wasserhosen und dem Schiffe, und später stellte sich eine Viertelstunde hindurch dichter Nebel ein, welcher jede Aussicht verhinderte. Professor Cleveland Abbe hoffte, die Tromben würden auf das Schiff zukommen, doch fand dies nicht statt, auch machte sich kein Einfluß derselben auf das Barometer bemerklich, was wohl der großen Entfernung zuzuschreiben ist. Man findet in manchen Büchern die Angabe, daß Wasserhosen durch Kanonenschüsse zerstört würden. Während der obigen Beobachtungen wurde ganz zufällig ein Sechspfünder behufs Reinigung abgeschossen, als die Wasserhosen 3—4 Seemeilen entfernt waren. Einige Sekunden nach dem Schusse zerriß eine der Tromben, aber die übrigen blieben unverändert und nahmen keinerlei Notiz von dem Schusse, auch entstanden nach ein paar Minuten wieder neue Wasserhosen. Es scheint daher das Zerreißen der einen nur zufällig gewesen zu sein. Die Höhe des oberen Theils der Wasserhosen über dem Meere war bei allen ziemlich gleich und belief sich auf etwa 400 Meter. Die größte Trombe hatte einen Durchmesser von einem Zehntel, die dünnste einen solchen von einem Hundertstel ihrer senkrechten Höhe. Am folgenden Tage trieb die Wolkengestaltung eine Wiederholung der Erscheinungen vermuthen, auch bildete sich thatsächlich an einer niedrigen Wolke eine herabhängende Spitze, doch kam es nicht mehr zu Gestaltung wirklicher Tromben.

Vermischtes.

— **Wie man sich im „alten Berlin" am Sylvesterabend amüsirte**, darüber geben die Anzeigen der Gastwirthe und Geschäftsleute damaliger Zeit einen ebenso interessanten wie harmlosen Aufschluß. Daß das Punschtrinken auch schon in der „guten alten Zeit" allgemein eingeführt war, beweisen die Anzeigen in einer Beilage der „Berlinischen Nachrichten" (Spenerschen Zeitung) vom 31. Dezember 1815. Eine ganze Reihe von Kaufleuten preisen ihren „ganz vorzüglich feinen, ächten Jamaica-Rum à Quart 20, 24 und 26 Groschen" an, andere empfehlen „beste Citronen, die von der Kälte durchaus nichts gelitten haben" ꝛc. Vom Verkauf von Pfannkuchen ist weniger die Rede, dagegen scheinen „Karpfen in Bier" schon vor 70—80 Jahren ein allgemein beliebtes Sylvesteressen gewesen zu sein. Daneben werden „als Delikatesse für den Sylvesterabend" „große Gänsebrüste", „Westfälischer Schinken" und von einem Kaufmann Rehoge im „Weißen Schwan" Judenstraße 39 sogar „ostfrieische Braunschweiger Schlackwurst à Pfund 16 Gr., sehr gut zum Robessen, am Sylvesterabend empfohlen. Die Restaurateure locken durch folgende und ähnliche Annoncen zur Jahresschlußfeier ein: „Heute, als am Sylvesterabend, ist bei mir Tanzvergnügen, zum Abendessen Karpfen, Gänsebraten und Wökefleisch". Der bekannte Puppenspieler Richter, nach dessen Mienen die Berliner Straßenjugend das schöne Lied sang: „Wer ist todt, wer ist todt? Puppenspieler Richter. Schade um ihn, schad' um ihn. War ein großer Dichter". — Derselbe kündigte für den Sylvester 1815 an: „Heut werde ich im Lokal des Herrn Wisokty, Stallschreiberstraße 42 aufführen: Die Schiffer zu Caub oder Uebergang der Preußen über den Rhein, ein Volksspiel für Preußen mit Gesang." Im königlichen Schauspielhause aber wurde heute vor 75 Jahren gegeben: „Der Sylvesterabend, hierauf: Die Herberge im Walde und zum Schluß: Der grade Weg ist der beste".

Wetterbeobachtung.

Leipzig, 2. Jan., 12 Uhr Mittags. Wind Süd, sehr schwach, Wetter schön, Temperatur 5 Grad Kälte, Himmel klar. Bei der eingetretenen südlichen Luftströmung ist anzunehmen, daß in den nächsten Tagen der Himmel sich etwas bewölken wird, doch ist eine wesentliche Veränderung in der Wetterlage noch nicht zu erwarten.

W. Stannebein, Wetterprophet.

Concurssachen, Zahlungsstockungen.

Concurs-Eröffnungen. Die offene Handelsgesellschaft in Firma Felewitz und May in Chemnitz. Kaufmann Johann Gottlieb Führ in Dresden, Bäcker Franz Kleinefeld in Burgdorf bei Goslar. Kaufmann Friedrich Kleinau in Könnern. Kohlenhändler und Fuhrwerksbesitzer Ernst Carl Bauer in Lindenau bei Leipzig. Kaufmann Franz Kießling in Merseburg. Sattlermeister Carl August Käseberg in Oschatz. Rosettenfabrikant Heinrich Schulze in Gößnitz bei Schmölln.

Wollbericht.

— Bremen, 31. Dezember. Wolle. (Original-Bericht von Herrn C. A. Focke.) Das Dezember-Geschäft erreichte an Umsatz eine ungewöhnliche Höhe. Gute Bedarfsfrage, vermehrt durch Verspätung der Zufuhren der neuen Schur, sowie durch das anhaltende Frostwetter, veranlaßte Eigner zu größerem Angebot, das leicht Abnahme fand. Preise waren schwankend, im Ganzen fester und für bessere Wollen zu Gunsten der Abgeber. Umsätze des Monats: 2939 B. Cap snow white scoured ꝛc., 7:8 B. Cap und Natal grease, 26 B. ausstralische, 61 B. Diverse, zusammen 4054 B., ferner 102 B. gewaschene Buenos-Ayres, 227 B. gewaschene Cap, 168 B. gewaschene und carbonisirte Australische, 69 B. gewaschene und carbonisirte Diverse, 401 B. Kämmlinge. Total 5021 B.

Verloosungen.

— Hamburg, 2. Januar. Serienziehung der Hamburger 1866er Prämienanleihe. 4 121 293 369 374 428 445 490 539 605 667 774 817 908 980 1004 1012 1026 1046 1081 1088 1190 1336 1442 1448 1550 1632 1637 1672 1688 1704 1728 1772 1814 1900 1923 2048 2085 2108 2144 2219 2278 2390 2421 2557 2658 2686 2739 2762 2769 2862 2890 2905 2972 2988 3298 3321 3349 3414 3431 3440 3500 3563 3592 3644 3711 3834 3903 3910 3927 3988 3999.

— Meiningen, 2. Januar. Gewinnziehung der 4proc. Meininger Prämien-Pfandbriefe. Ser. 1879 Nr. 13 90,000 ℳ, Ser. 1999 Nr. 18 30,000 ℳ, Ser. 405 Nr. 1, Ser. 1452 Nr. 1, Ser. 1568 Nr. 15, Ser. 1999 Nr. 2, Ser. 2063 Nr. 17, Ser. 2935 Nr. 3 je 3000 ℳ.

— Meiningen, 2. Januar. Serienziehung der Meininger 7 Fl.-Loose. 74 437 495 783 795 920 986 1039 1216 1267 1328 1472 1677 1732 1757 2053 2136 2180 2228 2277 2332 2442 2484 2594 2680 2710 2740 2757 2761 2782 2877 2984 3114 3248 3255 3517 3573 3658 3708 3929 3942 4043 4237 4330 4390 4481 4499 4503 4520 4655 4986 5022 5063 5106 5147 5283 5876 5562 5604 5643 5682 5806 5867 5942 5944 6064 6076 6298 6438 6504 6541 6571 6617 6650 6720 6978 7040 7176 7263 7325 7359 7417 7460 7502 7726 7765 7990 8008 8038 8117 8120 8166 8209 8436 8831 8889 9031 9173 9205 9365 9562 9630 9668 9727 9837.

— Wien, 2. Januar. Ziehung der österreichischen Creditloose von 1858. 150,000 Fl. Nr. 100 Ser. 168, 50,000 Fl. Nr. 97 Ser. 2761, 15,000 Fl. Nr. 80 Ser. 626, je 5000 Fl. Nr. 10 Ser. 154, Nr. 48 Ser. 168. Weiter gezogene Serien: 199 435 650 659 883 1049 1110 1559 2009 2348 2377 2439 2775 3242 3623.

Serienziehung der 1854er Loose: 267 309 311 434 481 500 565 579 584 717 810 864 902 1130 1148 1194 1300 1334 1409 1449 1522 1669 1678 1705 1707 1767 1768 1803 1839 1860 1980 2011 2076 2119 2194 2209 2271 2352 2527 2533 2584 2678 2686 2929 2954 3382 3420 3609 3704 3769 3798 3915 3922 3962 3983 3996.

Standesamtsnachrichten von Halle a. S.

Meldungen vom 31. Dezember.

Aufgeboten: Der Böttchermeister Richard Fischer und Charlotte Schütz, Merseburgerstraße 15a. Der Schlosser Julius Bausemer und Auguste Jensch, Halle und Zschernitz. Der Bergmann Otto Philipp und Lina Ohlendorf, Bellevue und Halle. Der Bergmann Karl Heide und Friederike Lange, Molmerswende und Halle.

Eheschließungen: Der Handarbeiter Dominikus Schön und Agnes Beier, Schmiedestraße 16. Der Fuhrwerksbesitzer Emil Willing und Bertha Bär, kleine Märkerstraße 2. Der Maurer Wilh. Röhling und Elise Wendt, Oberglaucha 32 und Schmelzhüttenstraße 16. Der Drechsler Albin Meißner und Anna Annsinn, Schweischkestraße 14.

Geboren: Dem Handarbeiter August Bormann eine Tochter Minna Martha Margarethe, Weidenplan 11. Dem Handarbeiter Ludwig Hoppe eine Tochter, Martha Anna, Poststraße 7. Dem geprüften Lokomotivheizer Paul Ersurth eine Tochter, Julius Theodor Edmund, Lindenstraße 5. Dem Kaufmann Hermann Büschel ein Sohn, Karl Hermann, Martinsgasse 14. Dem Zimmermann Otto Hufenreuter ein Sohn, Paul Otto, Friedrichsplatz 2. Dem Handarbeiter Joseph Cielonka ein Sohn, Johann, Ludwigstraße 6a. Dem Schmied Hermann Schorch eine Tochter, Friederike Pauline Emma, Pfännerhöhe 5c. Dem Fabrikarbeiter Paul Ersurth eine Tochter, Pauline Luise, Thorstraße 26b. Dem Schlosser Friedrich Knauth eine Tochter Klara Frieda, Mühlgraben 4. Dem Konditor Franz Nebel eine Tochter, Anna Frieda Margarethe, große Klausstraße 20. Der Ober-Versicherungs-Inspektor Friedrich Luttze zwei Söhne, Gustav Adolf und Friedrich Heinrich, Wuchererstraße 33. Dem Kaufmann Robert Brose eine Tochter, Sophie Johanne, Friedrichstraße 21a. Zwei uneheliche Söhne.

Gestorben: Des Königlichen Seminar-Direktor Felix Mühlmann Ehefrau Ottilie Florentine geborene Schwarzkopf 52 J., Karlstraße 1a. Des Kesselheizers Karl Wolff Tochter Friedrich, 6 Monate, Kellergasse 4a. Des Kaufmanns Moritz Blumenthal Sohn todtgeboren, Charlottenstraße 8. Des Gastwirths Heinrich Wolter Tochter, Elisabeth, 5 Tage, Magdeburgerstraße 31a. Des Schuhmachermeisters Wilhelm Kupsch genannt Kubisch Sohn, Otto, 9 Monate, Friedrichstraße 24. Der Rentner Gottfried Friedrich Kind, 66 Jahre, Luisenstraße 9. Friederike Luise Wagner, 65 Jahre, Weidenplan 6a. Des Fleischermeisters Louis Otto Tochter Betty 4 Monate, Georgstraße 1. Des Postbriefträgers Julius Donat Tochter, Ella Elisabeth Martha 2 Jahre, Streiberstraße 1.

Magdeburger Börse vom 2. Januar 1891.

Reichs-Anleihe	4	—	—
Magdeburger Stadt-Obligationen	4	3½	96,00 bz G
Chemnitzer Fabrik Buckau-Obligationen	4	6	— —
Dessauer Gas-Obligationen	4	4½	— —
		Div. p. St. 1888	Div. p. St. 1889
Magdeburger Allgem. Versich.-Gesellschaft-Act. v. St. à 500 M. vollgezahlt	30	30	— —
do. Feuerversich.-Actien v. St. à 3000 M mit 28% Einzahlung	220	203	— —
do. Hagel-Versicher.-Actien v. St. à 1500 M. mit 30% Einzahlung	75	25	— —
do. Lebens-Versich.-Actien v. St. à 1500 M. mit 20% Einzahlung	17	25	— —
do. Rück-Versich.-Actien per St. à 300 M. vollgezahlt	45	45	950,00 G
	Div. in % 1888	Div. in % 1889	
Aktien-Brauerei Neustadt Magdeburg	4	10	170,00 G
Karolinen, consolidirte Bergwerks-Actien	4	6	—
Chemische Fabrik Buckau-Actien	4	6	— 77,00 B
Deutsche Gas-Actien	4	9	10 —
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik Niemberg „Kette", Eisbschiff-Mosl.-Actien	4	5	— —
	4	0	1 —
Leipzig. Bre. Gram. Fabr. St.-Actien	4	5	— 83,25 B
Magdeburger Allgemeine Gas-Actien	4	5	4½ —
do. Bankverein-Antheile	4	5	6 —
do. Bau- u. Kreditbank-Actien	4	10	12 —
do. Bergwerks-Actien	4	12	13 —
do. do. Stamm-Priorit.-Act.	5	13	13 —
do. Privatbank-Actien	4	5½	6½ —
do. Straßenbahn-Actien	4	10	10 —
do. Theater-Actien	4	3½	3½ —
Mansfeldsche Bergwerks-Actien	4	8	— —
Maschinenfabrik Buckau-Actien	4	0	0 —
Sächs. Thür. Braunkohlen-Bergwerks-Actien	4	7	7½ —
do. do. Stamm-Priorr.-Act.	5	7	7½ —
Stebenbürgers Maschinenfabrik-Actien	4	12	16 —
Magdeburger Zuckerraffinerie-Stamm-Actien	4	5	— —
do. do. Stamm-Pr.			

ist, so ist dadurch eine Flucht meiner 60 Nonnen ebenso gefährlich, da zu deren Vertheidigung im freien Felde die Schutzwache sammt den Klosterknechten nicht ausreichend sein würde. Leicht also könnte mir und den Jungfrauen außerhalb der Klostermauern Schreckliches begegnen, während ich hier vor dem Aergsten sicher zu sein, überzeugt bin."

Mit den Worten öffnete Irmgart ein vor ihr auf dem Tisch stehendes Kästchen, und entnahm daraus ein mit Insiegeln versehenes Pergament, das sie Anselm reichte und weiter sprach:

„Dies ist der Schutzbrief, den Tököly für mein Kloster ausstellte. Sein und des türkischen Großherrn Siegel hängen daran, und beider Unterschriften bestätigen den verheißenen Schutz gegen die Anfälle der Rebellen und Heiden!" — Anselm prüfte das Dokument genau, dann gab er es zurück.

„Und dennoch wird Euch das Dokument nicht schützen," sagte er ernst.

„Wie könnt Ihr zweifeln?" —

„Der Schreiber Tököly's selbst ist der Urheber des Planes zu Eurem Verderben." —

„Der Schreiber Nemeny Ferenz?"

„Derselbe!" —

„Unmöglich, sein Name steht ja mit auf dem Dokument, als Ausfertiger desselben!"

„Ich sah die Unterschrift wohl, aber damit ist nichts an seinem schurkischen Vorhaben geändert. Wißt Ihr, wer der Schreiber ist?"

„Ich verstehe Euch nicht?" —

„Nun Nemeny Ferenz ist Franz, der Sohn des alten Kastellans auf Eurem Schlosse, dem der Graf Euer Vater bei den Brüdern Jesu eine gelehrte Erziehung geben ließ, um ihn dann als seinen Schreiber anzustellen."

„So wäre der Geheimschreiber Tököly's jener Franz Neumann, der Veronika's trauriges Schicksal veranlaßte?"

„Derselbe!"

„Dann gilt der Ueberfall der Armen!"

„Schwerlich ihrer Person, wohl aber Euch, der Tochter des Mannes, der ihn mit Hunden von dannen jagen ließ, als offenbar ward, was der niedrig Geborene gefrevelt hatte. Euer Vater ist todt, an Euch möchte er Rache üben für die gerechte Strafe, die ihn traf." —

Nun erst erkannte die Aebtissin die ganze Größe der dem Kloster drohenden Gefahr. Einen Moment verlor sie die Fassung, dann aber kehrte ihr die ruhige Ueberlegung wieder zurück, und sie sagte: „Der Schutzbrief ist unantastbar! Wenn der tollkühne Schreiber dagegen zu verstoßen wagt, so wird ihn Tököly's Zorn treffen. Er muß das wissen, und wird sich dem nicht aussetzen." —

„Gewiß nicht," entgegnete Anselm. „Der listige Schurke wird den Zorn Tököly's auf Caplan Pascha, den Führer der bei Neuhäusel lagernden türkischen Vorhut lenken, den er zu dem Handstreich beredete. Der soll mit einer Abtheilung seiner Reiter Euch überfallen, das Kloster ausplündern und die heilige Schwesterschaft in die türkischen Harems führen."

„Entsetzlich — Pater Anselm, haltet ein, sprecht das Fürchterliche nicht aus." —

„Flieht, hochwürdige Mutter, so lange es noch Zeit ist. Ich kenne alle Wege, und will Euch bis Preßburg begleiten. Man erwartet mich in Wien, aber man wird den Aufschub entschuldigen, wenn ich den Grund angebe, der mich zurückhielt." —

„Meine Pflicht gebietet mir, hier zu bleiben. Die heilige Jungfrau wird

mich schützen, und im letzten Augenblick bleibt mir ein Ausweg, den ich jetz noch nicht nennen darf," sagte die Aebtissin.

„Nun, dann muß ich Euch dem Schutz des Himmels überlassen, mich rufen die mir gewordenen Befehle nach Wien. Ich darf nicht länger zögern, nur Eure Rettung wäre mir eine höhere Pflicht. Ihr seid entschlossen zu bleiben, und ich muß gehen. Vielleicht sahen wir uns zum letzten Mal auf dieser Erde, wollt Ihr mir auch jetzt nicht die Antwort, nach der mein Herz verlangt, geben?"

„Mein Anselm — von mir hört Ihr die Antwort nie, meine Pflicht als Nonne, dem geweihten Priester gegenüber, und meine Pflicht als treue Schwester des Jugendfreundes, verbieten es mir, die von Euch so oft schon vergeblich gestellte Frage zu beantworten."

Drittes Kapitel.

Die Aebtissin war allein, der Pater hatte sie verlassen, und nichts störte sie in dem schmerzlichen Nachdenken über längst Vergangenes.

Einst war sie dem Vater des Rebellenführers Tököly in Liebe verbunden gewesen. Der Kaiser selbst hatte um ihre Hand für den verwittweten Mann geworben, den er dem Hause Oesterreich für treu ergeben hielt, bis plötzlich unerwartet das falsche Spiel, das er mit dem Herrscher getrieben, offenbar ward. Er starb, bevor die Rache für seinen Trug ihn ereilen konnte. Irmgart trieb die Trauer um den, der Schmach auf sein Haupt geladen und den sie dennoch auch im Tode noch liebte, ins Kloster. Seinen Sohn bewahrte sie ein mütterliches Herz. Emmerich Tököly aber folgte ihrem mahnenden Wort nicht, verschmähte auch die Braut, die Irmgart und der Wunsch des Kaisers ihm bestimmte, die Braut, die ihn liebte mit reiner keuscher Liebe. Es war ein edles Fräulein vom ältesten österreichischen Adel, reich und schön. Tököly's Herz flammte in heller Liebesgluth auf, als er sie sah, und dennoch verschmähte er die liebliche Mädchenblume, um sich, trotzig auf seinem einmal gefaßten Entschluß bestehend, mit der verwittweten Fürstin von Siebenbürgen Rakoczy zu vermählen, die den Tod ihres Vaters, Peter Zrynis, des Banus von Kroatien, der als Rebell gerichtet ward, zu rächen trachtete. Ihr Anhang und Reichthum mit dem Tököly's verbunden, war eine gefährliche Macht, die sich dem Kaiser entgegenstellte. Der Aebtissin Bitten und Warnungen verlachte Tököly, aber in dankbarer Erinnerung an ihre mütterliche Güte sandte er ihr seinen Schutzbrief, der Kloster Neustift vor der Raubluft seiner und der Türken Horden bewahren sollte. Die von ihm verschmähte Braut suchte Trost für ihren Schmerz im Kloster. Sie trat als Novize in den Orden Irmgarts, dem sie sich innig anschloß. Neben Clara stand der Aebtissin die Nonne Veronika am nächsten. Die Aermste hatte Ehre und Lebensglück in der Liebe zu ihres Oheims Schreiber verloren, der ihren unerfahrenen Sinn listig zu umgarnen verstanden. Die unbarmherzige Strenge des erzürnten Oheims traf sie mit dem Verführer. Ihr Körper und ihr Geist erlagen darunter. Als Waise war sie mit Irmgart aufgewachsen und von ihr später in das Kloster Maria Neustift aufgenommen worden. Die Aebtissin erkannte die Gefahr, die dem Kloster durch den von Neumann geplanten Ueberfall drohte, in ihrem ganzen Umfang und sagte sich, daß Tököly's Schutzbrief völlig werthlos dagegen sei. Der schlaue Schreiber wollte offenbar den Türken als Deckmantel für den Frevel benutzen, den er mit teuflischer List und Rachgier ersonnen.

Dennoch fühlte sich Irmgart mit ihren Nonnen sicher vor der drohenden Gefahr, die sie gefaßt und ruhig erwartete.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910104 2-17/fragment/page=0006

Zweite Beilage zu № 3 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle, Sonntag 4. Januar 1891.

Dieses Blatt wird in den, die Stationen **Bitterfeld, Cönnern, Cöthen, Corbetha, Eilenburg, Eisleben** und **Schkeuditz** in der Richtung nach Halle passirenden Personenzügen vertheilt.

Hotel- u. Restaurant-Empfehlungen.

Hôtel Stadt Hamburg.
Halle a. S.
Gegenüber der Post.
Nähe des Theaters und der Kliniken.
Hôtel ersten Ranges.
1605] **L. Achtelstetter.**

Hôtel zum Kronprinz.
Halle a. S.
Nähe des Marktes.
Hotelwagen am Bahnhof.
Haus ersten Ranges.
Bewährt seinen alten guten Ruf in jeder Beziehung. [1605a
L. Nieper.

Central-Hôtel.
Halle a. S. Am Markt.
Direkte Pferdebahn-Verbindung mit dem Bahnhofe.
Geschäftsreisenden best. empfohlen.
Solide Preise.
1353] **W. Weber.**

Hôtel Stadt Berlin.
Halle a. S., Leipzigerstraße 47.
Ganz nahe der Bahn, kein Wagen nöthig. Empfehle mein durch Neubau des Nebenhauses bedeutend vergr. Hôtel bei mäß. Preisen. Jetzt stark bes. von den Hrn. Geschäftsreisenden u. Touristen Hausdiener zu jeder Zeit am Bahnhofe.
1460] **C. Nesse.**

Hotel Deutscher Hof
— Halle a. S. —
4 Minuten vom Bahnhof, am Königsplatz.
Rob. Birke, Bes., früherer langj. Reise-College.
2663]

Gasthof zur Eisenbahn
früher Henze's Hôtel.
Halle a. S., Bahnhofstrasse 9, 1875 (3 Minuten von der Bahn).
Comfortable Logirzimmer ℳ 1 — 1.50.
Vorzügliche Betten.
Special-Ausschank des Pschorrbräu.
Paul Schmidt.

Café Moltke.
Wiener Café,
Halle a. S., Magdeburgerstr. 1e.
Elektrisch beleuchtet. Nachts geöffnet. Zwei Minuten vom Bahnhofe.
1565] **W. Nowak, Cafetier.**

Renelt's Sekt-Haus,
38. Ulrichstraße 38.
Vornehmstes Restaurant d. Stadt.
Beste Bezugsquelle f. Austern.

Grün's Wein-Restaurant,
Halle a. S., Rathhausgasse 8.
Best renommirt. [1378
Sehenswürdigkeit ersten Ranges.
Inhaber: **W. Pörtzel.**

Wein-Restaurant I. Ranges.
Fr. Ehrenberg, Stadtkoch.
Halle a. S., Leipzigerstr. 11.
Diners und Soupers werden auch ohne vorherige Bestellung vorzüglich ausgeführt. [1379

Bach's Weinhaus
Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 50
Eingang Schulgasse. [3028
Vornehmstes Restaurant am Platze.
Täglich frische Ia. Holl. Park-Austern.
Frische Hummer.
Täglich Bach-Forellen.
Diners u. Soupers in und außer dem Hause. Reichhaltige Speisekarte.
Täglicher Mittagstisch v. 1—3 Uhr von Mk. 1,50 an.

„Taberna"
Halle a. S. 7. Gr. Klausstr. 7.
Orig. Spanische und Italienische
Weinstuben.
Weinhandlung.
Glasweiser Ausschank von 20 Pf. an.
Flaschen von 90 Pf. an.
2749] **Franklin Schmidt.**

Reichshallen,
Halle a. S., Wucherstraße 26
Neurenovirte comfortabel eingerichtete Localitäten, großer Tanzsaal mit Theaterbühne, Gesellschaftszimmer für Vereine u. Versammlungen.
Höchste Vergnügungsstätte
französisches Billard.
Um freundlichen Zuspruch bittet
2458] **Herm. Zschau.**

„Münchener Bürgerbräu",
Halle a. S., Gr. Märkterstr. 21,
Haupt-Ausschank des so beliebten
„Münchener Bürgerbräu",
C. Bauersches Lagerbier.
Solide Speisekarte.
2796] Inhaber: **C. Ermes.**

Ausschank Freiberg,
9. Kl. Märkerstr. 9.
Specialität:
Täglich von Morgens ½9 Uhr an
Pökelfleisch mit Meerettig oder Sauerkraut [4056
à Portion incl. 1 Glas Bier 50 ₰.
Außerdem stets reichhaltige Speisekarte **Carl Brauns.**

Restaurant Fürstenhof.
Fernsprecher 414. [2878
Magdeburgerstraße,
in allernächster Nähe der Bahn.
Specialität:
Hamburger Buffet.
Bekannt durch gute Küche u. gute Biere.
Mittagstisch von 12—3 Uhr.
W. Rithausen.

Walter Reichert
Weinhandlung und Weinstuben
Obere Leipzigerstrasse 54. [4071

Nationalliberaler Verein für Halle und den Saalkreis.
Mittwoch, den 7. Januar 1891, abends 8 Uhr
General-Versammlung
im „goldenen Schiffchen", große Ulrichstraße 36.
Tagesordnung:
1. Wahl des Vorstandes.
2. Wahl von Vertrauensmännern.
3. Wichtige Mittheilungen.

Zutritt haben nur die Mitglieder, welche zu zahlreichem Erscheinen eingeladen werden. [4078
Der Vorstand.
Elze Taeglichsbeck

Frauen-Verein zur Armen- u. Krankenpflege.
Vorträge im Volksschulsaale zum Besten des Vereins.
Die Herren Professoren **Dr. Dr. Ebert, Haupt, Menge, Renk, Robert, Stammler** und Herr Oekonomierath **von Mendel** wollen die Güte haben in diesem Jahre die Vorträge zum Besten unseres Vereins zu halten. Den ersten Vortrag wird Herr Professor **Dr. Menge** halten.
„Ein Besuch auf Ithaka."
Donnerstag, den 8. Januar um 6 Uhr im Volksschulsaale.
Dauerkarten zu allen sieben Vorträgen für 3 Mark, Eintrittskarten zu den einzelnen Vorträgen für 1 Mark sind in den Buchhandlungen von **Schrödel & Simon** (gr. Ulrichstr. 48) und **Max Niemeyer** (Lippert'sche Buchhandlung, gr. Steinstr. 67) zu haben. Wir bitten unsere Mitbürger um zahlreiche Betheiligung. **Der Vorsteher: Wächtler.**

Der Verband der Metall-Industriellen von Halle und Umgegend
hat seit dem 2. Jan. d. Js. in Halle, **Lindenstraße 16a,** eine Arbeitsnachweisestelle errichtet, in welcher allen Denjenigen Metall-Arbeitern und Holzarbeitern, welche in dem zu obigem Verbande gehörigen Fabrikbetrieben Arbeit zu erhalten wünschen, **unentgeltlich** die Arbeitsgelegenheit, soweit solche vorhanden, nachgewiesen wird. [4001
Die Meldungen bei dieser Arbeitsnachweisstelle können schriftlich oder persönlich unter Beibringung der Ausweispapiere geschehen.
Alle nöthigen Auskünfte werden durch die Nachweisstelle ertheilt.
Der Vorstand des Verbandes der Metall-Industriellen von Halle (Saale) und Umgegend.

Die Quartal Versammlung d. Cohnoidor Innung
findet **Montag, den 5. d. Mts.,** von **Abends 6 Uhr** ab, im **Altenburger Hofe** statt. **Der Obermeister.**
4080] **C. Teuscher.**

Montag d. 5. Januar
Abends 8 Uhr im Börsensaale
Vortrag
des Oberlehrer Herrn
Dr. Wunder,
„Die Rettung aus Seegefahr."

Dienstag den 6. Januar,
Abends 8¼ wird
Herr Hofprediger Stöcker
im **Concerthaus** (Karlstraße 12) einen Vortrag über **Berliner Stadtmission** halten. [3981
Billete zu 50 ₰ sind in der Buchhandlung des Herrn **Kegel** und bei Herrn **Gundlach** (Breitestraße 22) zu haben. **D. Hoffmann, Pastor.**

Verein eh. Pionire.
Dienstag den 6. d. Mts. Ab. 8½ Uhr im Vereinslokal (Kohls Restaurant).
ord. General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Ballotage.
2. Geschäftsbericht.
3. Vorstands-Ersatzwahlen.
4. Geschäftliches.

Die Theilnahme aller Kameraden ist ringend erwünscht **Der Vorstand.**

Gärtner-Verein
von Halle und Umgebung.
Sonnabend Gesellschaftsabend.
Th. Meinecke.

5 T.
10. 1. M. J. C. 7½

Prinz Carl.
Heute Sonntag Abends 8 Uhr.
Großes Concert
(Militärmusik) [4065
mit darauffolgendem
Ball.
Entree 30 ₰. **O. Wiegert.**

Saalschlossbrauerei Giebichenstein [4064
Heute Sonntag Nachmittag 3½ Uhr
Salon-Concert.
Entré 30 ₰. **O. Wiegert.**

Victoria-Theater.
Sonntag, den 3. Januar 1891.
Herr u. Frau Hippokrates.
Lustspiel in 4 Akten v. H. Heimann.
Sonntag, den 4. Januar 1891.
Der Störenfried.
Lustspiel in 4 Aufzügen v. Rod. Benedix.
Anfang 8 Uhr. **Die Direction.**

Stadt-Theater.
Sonntag, den 4. Januar.
Nachmittag 3½ Uhr.
19. Fremdenvorst. Halbe Preise.
Kolberg.
Historisches Schauspiel in 5 Akten von Paul Heyse.

Personen:

Major Neithart von Gneisenau . . . . R. Friedrich
Lieutenant Brümmow, vom Schill'schen Freicorps . . . . L. Hoffmann.
Hauptmann Steinmetz A. Herold.
Joachim Nettelbeck, ehemal. Schiffskapitän . E. Doß.
Wirges, ehemaliger Soldat, Invalide . E. Rückert.
Rathsherr Grünenberg, Stadtzimmermstr. Gerth, Kaufm. Schröder, Rektor Zipfel, Sein junger Sohn, Wittwe Blank . . . Bürger: A. Schumacher. E. Markgraf. E. Brintmann. E. Arendt. E. Schumann. E. Mahr.
Heinrich, ihr Sohn, ein junger Kaufmann . F. Rinald.
Rosa, ihre Tochter . . E. Greve.
Schiffer Franz Arndt F. Krieg.
Der Kellermeister im Rathskeller . . . J. Zimmermann
Ein Gefreiter . . . R. Ebert.
Wachtmeister Weber . G. Greger.
Ein französischer Parlamentär . . . . L. Engelmann.
Ein Wachtposten . . H. Bachmann.
Ein Kellner . . . A. Dalwig.
Bürger, Soldaten, Frauen u. Kinder.

Hierauf:
Zum 23. Male:
Meissener Porzellan.
Pantomimisches Ballet in 1 Akt nebst einem Vorspiel von Jean Golinelli.
Musik von J. Hellmesberger jun.
Regie: Balletmeister Golinelli.

Sonntag, den 4. Januar.
Abends 7¼ Uhr.
112. Vorst. 29. Vorst. außer Abonn.
Die Afrikanerin.
Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Personen:

Don Pedro, Vorsitzender im Rathe des Königs v. Portugal H. Keller.
Don Diego, Admiral . L. Engelmann.
Ines, seine Tochter . M. Gordon.
Vasco de Gama, Marineoffizier . . . G. Stäven.
Don Alvar, Mitglied des Rathes . . . F. Koch.
Der Großinquisitor v. Lissabon . . . . F. Krieg.
Nelusco, Sklave . . L. Demuth.
Selica, Sklavin . . B. Prosky.
Der Oberpriester des Brahma . . . . . H. Bachmann.
Anna, Ines' Dienerin L. Dorbach.
Marineoffiziere. Bischöfe. Räthe. Priester des Brahma. Indianer. Offiziere. Soldaten. Matrosen.
Der 1. und 2. Akt spielen in Lissabon, der 3. Akt auf einem Admiralschiff, der 4. u. 5. auf einer Insel im östlichen Afrika.
Nach dem 3. Akt 20 Minuten Pause. Ende nach 10 Uhr.

Montag, den 5. Januar.
113. Vorstellg. 84. Abonnem.-Vorstg.
Farbe gelb. Anfang 7 Uhr.
Theodora.
Drama in 5 Akten von V. Sardou.

Personen:

Kaiserin Theodora . . A. Rinald.
Andreas, ein junger Athener . . . . . F. Rinald.
Kaiser Justinian . . F. Friedrich.
Belisarius . . . . . A. Schumacher.
Tribonian . . . . . H. Bachmann.
Eudemanus . . . . E. Friedau.
Mundus . . . . . F. Krieg.
Nicephorus . . . . L. Hoffmann.
Constantinus . . . . L. Dorbach.

Ort der Handlung: Byzanz 532.
Ende 11 Uhr.

Die Ensemblestunden
beginne ich **Mittwoch den 7. Jan.** und nehme dazu noch Anmeldungen (täglich v. 4—5) entgegen. [4044
Emilie von Cölln,
Concertsängerin, Sophienstraße 9.

Kein Husten mehr!
Kein Geheimmittel!
Die unschädlichste, wohlthätige Wirkung der Zwiebel, der bereits Tausende ihre **Wiederherstellung** bei **Husten, Hals- und Brustleiden,** auch **Athemnoth** verdanken, findet ein glänzendes Zeugniß bei dem Gebrauch der berühmten ärztlich empf. **Karl Koch'schen Zwiebelbonbons.** (Allein. Erfinder und Fabrikant ist Karl Koch.) In Beuteln à 30 und 50 Pf. zu haben bei: [2567
Karl Koch, Herrenstr. 1.
u. in d. Apotheken, ferner bei d. Herren **Heinbold & Co.,** Leipzigerstr. **J. D. Kauffmann,** am Markt, **Roack & Lorenz,** Gr. Steinstr., **Gust. Kuhnke,** Thurm- u. Lindenstr.-Ecke, **Otto Seeger,** Magdeburgerstr. 45, **G. Oswald,** Geiststr. 36, **A. O. Daniel,** am Friedrichsplatz, **A. Steinbach,** Adler-Drog. Königstr. 16 **E. Kaiser,** Schmeerstr. 24, **Ludwig,** Mansfeldstr. 7, **O. Leonhard,** Reilstraße 6, **F. A. Patz,** gr. Ulrichstraße, **Georg Uber** (Schlüters Nachfolger) gr. Steinstraße 10.
In Giebichenstein: **A. Reichardt jr.**

Carl Koch's berühmter Nährzwieback giebt den Kindern gesundes Blut, starken Knochenbau und schützt vor den Kinderkrankheiten.
Dieselben sind zu haben einzeln u. in Paketen bei **Carl Koch,** Herrenstraße 1 u. in den bekannten Verkaufsstellen. [3902

Jede Mutter
weiß aus Erfahrung, wie wichtig es ist, daß gleich die ersten Anzeichen von Unwohlsein beachtet und bekämpft werden. Sehr oft wird durch rechtzeitiges Eingreifen einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt. Da die kleine Schrift „Guter Rat" gerade für solche Fälle erprobte Anleitungen gibt, so sollte sich jede Hausfrau dieselbe von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis u. franko.

Im Saale d. Volksschule,
Neue Promenade.
Sonntag, d. 4. Januar, Abends 7½ Uhr:
Anton Schott-Concert
unter Mitwirkung von [3961
Hans Rosenmeyer, Musikdirektor (Violine),
Gustav Berger, Klavier-Virtuos.
Klavierbegleitung: Herr **Joseph Beringer.**
Concertflügel aus der hiesigen Blüthner'schen Filiale.
Eintrittskarten: Nummerirter Platz à Mk. 2,50, nicht nummerirt à Mk. 1,50, für Studenten und Schüler à Mk. 1,— an der Abendkasse und in der Lippert'schen Buch- und Musikalienhandlung
(Max Niemeyer) gr. Steinstrasse 67.
Unser Geschäftslokal ist am Sonntag von 12—1 Uhr Vorm. und 4—6 Uhr Nachm. für d. **Billet-Verkauf** geöffnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910 1042-17/fragment/page=0007

Bekanntmachung.

Folgende, der verehel. **Emma Barth** verwittwet gewesene **Schmidt** geb. **Rüdiger** und deren 3 minorennen Kindern erster Ehe, nämlich:

Karl Otto
Karl Wilhelm Richard } Geschwister **Schmidt**
Emilie Wilhelmine Ida

zu **Eglstedt** gemeinschaftlich gehörige, im Dorfe und in der Flur Eglstedt belegene Grundstücke, als:

1. Gehöft Nr. 7 und 8 mit Zubehör, welches sich nach Angabe der Interessenten zum Betriebe der Gastwirthschaft eignen soll, zum Nutzungswerthe von 105 Mark. Dazu Garten von 83 ar 80 qm mit 11 49/100 Thaler Reinertrag und Plan Nr. 13 Egelsgrube, Acker von 7 ar 40 qm mit 68/100 Thaler Reinertrag.
2. Plan 127, die große Wiese, Wiese von 16 ar 60 qm mit 2 44/100 Thlr. Reinertrag.
3. Plan 168, auf die Rockhäuser Mark, Acker von 2 ha — ar 70 qm mit 17 42/100 Thlr. Reinertrag.
4. Plan 432, von der Trift auf die Mark, Acker von 2 ha 74 ar 20 qm mit 12 68/100 Thlr. Reinertrag.
5. Plan 536, auf der Ebene, Acker von 1 ha 72 ar mit 11 54/100 Thlr. Reinertrag.
6. Plan 427b¹, von der Trift auf die Mark, Acker von 1 ha 56 ar 88 qm mit 10 17/100 Thlr. Reinertrag.
7. Plan 427b², daselbst, Acker von 1 ha 85 ar 53 qm mit 8 50/100 Thlr. Reinertrag.

sollen theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation in dem

auf den 9. Januar 1891 Vormittags 10 Uhr

in der Gemeindeschenke zu Eglstedt anberaumten Termine unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Erfurt, den 6. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht, Abth. III.
gez. Wohlleben. [3449

Bekanntmachung.

Halle'sche Bierbrauerei Commanditgesellschaft auf Aktien
E. Michaelis & Comp. zu Halle a. S.

Die Actionäre unserer Gesellschaft werden zu der

am 19. Januar 1891, Nachmittags 3 Uhr,

in dem Restaurationssaale der Gesellschaft, Dessauerstraße Nr. 2, zu Halle a. S. stattfindenden **ausserordentlichen Generalversammlung** (§ 25 des Statuts) hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Liquidation der Gesellschaft,
2) Wahl der Liquidatoren,
3) Neuwahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Nach § 22 des Statuts ist jeder durch Eintragung in das Aktienbuch der Gesellschaft legitimirte Actionär zur Theilnahme an der Generalversammlung berechtigt.

Die Actionäre haben die Actien mindestens zwei Tage vor dem Tage der Generalversammlung in dem Geschäftslokale der Gesellschaft zu deponiren, oder aber die anderweite Deposition nachzuweisen. [4072

Der Vorsitzende des Aufsichtsraths.
Blume.

Holz-Verkäufe

in der Königlichen Oberförsterei Tornau.

Es sollen öffentlich verkauft werden: [4052

I. Donnerstag, den 15. **Januar 1890** im Gasthofe zu **Crina** aus dem Schutzbezirk **Rauchhaus** Schlag Jagen 65
a. v. Vorm. **10 Uhr** ab: 700 Stück **Kiefern** mit 700 fm in Loosen, die bei Jagen 76 hinter den Schießständen, 3 Rauchhaus und in der Oberförsterei Tornau mit 1,4 fm, 215 **Kiefern** mit 260 fm.
b. v. ppr. Nachm. **1 Uhr** ab die dazu gehörigen Brennholzer: 5 rm Eichen-Kloben, 220 rm **Kiefern**-Kloben, 15 rm Knüppel, 420 rm Reisig III;

II. Freitag, den 16. **Januar 1890** im „Eisenhammer" aus dem Schutzbezirk **Tornau II,** Schlag Jagen 87;
a. v. Vorm. **10 Uhr** ab: 19 St. **Rothbuchen** mit 14 fm, 5 St. **Weißbuchen** mit 1,4 fm, 215 **Kiefern** mit 260 fm.
b. v. ppr. Nachm. **1 Uhr** ab die dazu gehörigen Brennhölzer: 57 rm **Buchen**-Kloben, 3 rm **Erlen**-Scheit, 180 rm **Kiefern**-Scheit, 166 rm dtto. Reisig.

Wochen-Toilette. **HUDOLF MOSSE * HALLE A. S.** Mittwoch 151.
6 Brüderstrasse 6
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften des In- und Auslandes
ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

Olearius- und Thalamtstr.-Ecke (Bel-Et.)
ist eine **Wohnung v. 3 Piecen,** pass. für einen unverh. **Arzt oder zum Bureau** pro 1. April zu **vermiethen.** Preis 200 Mark.
4012] **E. Friedrich.**

Albrechtstr. 3 Schlosserwerkstatt und fl. Wohnungen von 150 Mk. an. **Friedrichstr. 35** Wohn. v. 300, 900, 1800 Mk ev. Pferdest. u. Wagenremisen. **Heinrichstr. 4** Part. m. direktem Garten, 800 Mk. Näh. bei u. Westr. 15.

Kostenfreier Nachweis
leerstehender **Wohnungen** und **Geschäftsräume** durch den **Haus- und Grundbesitzer-Verein, Brüderstrasse 6.**

65000 Mk. **I. Hypothek** auf ein neuerbautes großes Grundstück, Nähe des Centralbahnhofs und des Schlachtviehhofes Werthtaxe (126 000 Mk.) sof. od. später gesucht. Offert. unter **O. F. 24225** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Auf ein hiesiges sehr gutes Grundstück werden zur II. Stelle innerhalb der Feuertaxe ca. 6000 Mk. gegen 5% gesucht. 10,000 Mark stehen zur III. Stelle noch dahinter. Offerten unter F. g. 6358 bef. Rudolf Mosse, Halle a/S. [3927

Verwalter-Gesuch.
Auf ein größ. Gut in unmittelbarer Nähe von **Halle a/S.** wird zum 1. April d. J. ein erfahrener, solider u. tüchtiger **I. Verwalter** gesucht, welcher event. verheirathet sein kann. Meldungen unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsanspr. sind unter **S z. 24233** an **Rudolf Mosse, Halle a/S.** zusenden. [4045

Mehrere von mir erbaute elegant eingerichtete **Villen,** sämmtlich mit Gärten u. theils mit Stallung, sowie **diverse Geschäftshäuser** in günstigster Geschäftslage der Stadt beabsichtige zu verkaufen.
Paul v. Kloch, Architect, **Advocatenweg 6.**

Bahnhofstr. 8
Wohnung mit 9 heizbaren Zimmern u. Zubehör, hochherrschaftlich eingerichtet, sof. oder später zu vermiethen. [3926
Hasse, Reg.-Baumeister.

Zwei große Läden,
desgl. eine Etage in der **oberen Leipzigerstraße** hat per sofort zu vermiethen [4034
Paul v. Kloch, Architekt, **Advokatenweg 1.**

Versetzungshalber soll die bisher von Herrn Hauptmann Freiherr v. Rotkirch bewohnte
I. Etage, Lafontainestr. 13
mit Stallung anderweitig vermiethet werden. [4035
Paul v. Kloch, Architekt.

Offene u. gesuchte Stellen.

Gesucht für sofort auf Rittergut bei Erfurt ein tüchtiger [3990
Brenner,
welcher mit Hand anlegt, f. Brennerei mit 250 hl Kontingent; unverh. bevorzugt. Zeugnißabschriften, Angabe des Alters, Verhältnisse, Gehaltsansprüche ꝛc. einzusenden unter **Z. 3990** an die Expedition dieser Zeitung.

Für den **Haushalt** des Grafen von Helldorff **suche** ich eine **Köchin** zum **baldigen Antritt.** [3992
Wohlmirstedt bei Wiebe.
Fräulein Seraan.

Landwirthschafter, suchen Stellen durch **Frau Klar, kl. Schlamm 1.**

Ein **Mathematiker,** Dr., ertheilt Unterricht i. d. **Math.** u. i. **Rechnen. Karl-Strasse 11,** III Tr.

Eine willige **Arbeiter-Familie** findet gutes Unterkommen [4060
Diemitz No. 6.

Ein **kräftiger junger Mann** mit besten Zeugnissen **sucht** thätig bisher als **Kutscher** gewesen, **sucht gleiche Stelle.** [4074
Angebote sub **A. H. 70** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.,** erbeten.

Verwalter, Aufseher, Hofmeister, Brenner, Gärtner, Kutscher, Diener, Reitknechte, Melker, Wärter, Knechte, Drescher, Kuhfutterer, Tagelöhner für Rittergüter, Milchkutscher, ältere und jüngere Mamsells, Köchin, Stuben- und Hausmädchen finden sofort Stellen durch das [4076
Landwirthschaftliche Bureau
von
Friedrich Grosse, Steinweg 53.

2 Haus- u. 3 Bierbursch. sof. gesucht gr. Klaustr. 17.

Tücht.
Sand- und Lehmformer
finden bei uns sofort dauernde und lohnende Arbeit. [3914
Braunschweigische Maschinenbau-Anstalt Braunschweig.

Empfehle: Stadt- und Landwirthschafterin., Mamsells, Köchin., Stützen, Stuben- und Hausmädchen. [4066
Fr. Wantzlöben, Barfüßerstr. 16.

Ein verheirath. **Kutscher** m. langjähr. guten Attesten sucht Stellung z. 1. April oder früher. Offert. u **Z. 4062** d. Expedition d. Zeitung niederzulegen.

Schlosser-Gesuch.
Für mein **Eisenwaaren-Werkzeug- und Maschinen-Geschäft engros** und **en detail,** suche ich einen **Lehrling** per **1. April 1891.** [4082
Halle (Saale), Kleinschmieden 3.
Julius Winzer.

Landwirthschaftl. Beamten-Verein,
Halle a/S., Gr. Ulrichstraße 23 I.
Director **Ed. Abelmann.**
Lehranstalt für landwirthschaftliche Buchführung.
Eintritt jederzeit, Prospecte gratis.

Offene Stellen für 2 Rechnungsführer, 5 Feld- und Hofverwalter, 2 Hofmeister, 1 Rudmeister, Volontäre und 6 Wirthschafts-Mamsells. [4067
Nach §§ 5 u. 17 des Statuts u. § 5 der Geschäfts-Ordnung ist der

Jahresbeitrag für 1891

bis zum 15. Januar einzusenden. Wir bitten unsere werthen Mitglieder um baldige Einsendung.

Zucker.
Ein ältere **Agentur-Geschäft Bayerns** sucht solide leistungsfähige **Häuser** in **Zucker- und Colonial-Waaren** zu vertreten. Gefl. Offerten unter **Z. 3989** an die Exped. dieses Blattes.

Vermiethungen.

Wohnungen im Preise von **330 bis 700 Mk.** per sofort oder 1. April cr. zu vermiethen. Näh. **Schillerstr. 40,** 3943] **Paul Klepzig.**

Herrschaftliche Wohnung im ganzen oder getheilt, 4 heizb. Stuben 8 Fenster Front 2. Etage, 2 heizb. Stuben, 4 Fenster Front, 1. Etage mit daran liegender Badestube, Küche und Waschhaus, 3 Kammern nebst Zubehör. Im Preis von 900 Mk. 1. April 1891 zu vermiethen
G. Schraidt, Uhrmacher,
Klausstraße No. 19. [4063

Mühlweg 32
herrich. Bel-Etage, 9 Piecen Balkon und Badez. 1. April oder früher zu vermiethen. [3924

Blumenstraße 9
sind 2 herrschaftlich eingerichtete Wohnungen (parterre u. II. Etage) zu vermiethen und gleich oder 1. April beziehbar. [4009

Eine **Wohnung** für 90 Mark pro anno an anständige Leute zu vermiethen. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. [4083

Bernburgerstraße 28,
ist zum 1. April 1891 die schöne große Bel-Etage, enth. 7 gr. Zimmer, Küche Badezimmer ꝛc., zu **vermiethen.** [4025

Magdeburgerstr. 36
ist die herrschaftlich eingerichtete **II. Etage** zu vermiethen und am 1. April beziehbar [4010
A. Heiser.

Merseburgerstraße
nahe dem Bahnhofe
ist eine hochherrschaftliche **Mittelwohnung** demnächst zu vermiethen. Näheres [3925
Bahnhofstraße 8,
Hasse, Reg.-Baumeister.

Riemeyerstraße 6.
sind 2 Wohnungen I. und II. Etage zu **vermiethen. Preis** 400 u. 450 Mark.

Eine schöne **Etagenwohnung, 400 ℳ,** zum 1. April, eine desgleichen im **Erdgeschoß, 450 ℳ,** zum 1. Juli a. c. beide mit **Gartenbenutzung,** zu vermiethen. Näheres **Liebenauerstr. 38.**

Steckbriefs-Erledigung.

Der von mir unterm 28. Oktbr. 1887 gegen die verehelichte Kassirer Palm, Anna geborene Meissner, geboren am 3. Februar 1862 zu Berlin, erlassene Steckbrief ist erledigt. M. 292/87.
Magdeburg, d. 31. Decbr. 1890.
Der erste Staatsanwalt.

Holzverkäufe

in der Dölauer Haide.

Es sollen an die Meistbietenden verkauft werden.

I. **Freitag, den 9. Januar** a. Vormit. 10 Uhr im **Waldkater: Brennhölzer aus Jagen 56 und 67**
17 rm. eichene 150 rm. kief. Kloben.
60 rm. „ 700 rm. „ Reiser.
b **von 11 Uhr im Jagen 76** hinter den Schießständen:
850 kieferne Stangen I—III. Classe
500 „ IV „
c **von 1 Uhr ab i. d. Jagen 69—71** am Dölauer Fußwege hinter dem langen Berge:
700 kieferne Stangen I—III. Classe
200 „ IV. „

II. **Montag, den 12. Januar** 10 Uhr **im Jagen 67 am Kolbthurme:**
73 Eichen mit 52 fm.
400 Kiefern mit 300 fm.

III. **Freitag, den 16. Januar** 10 Uhr **im Jagen 57** am Nietzschen-Lettiner Wege:
11 Eichen mit 4 fm.
450 Kiefern mit 350 fm. [4008

Schkeuditz, den 2. Januar 1891
Königliche Oberförsterei.

Auction.

Dienstag, den 6. Januar 1891, Nachmittags 1 Uhr, versteigere ich meistbietend im Laden **gr. Ulrichstr. 47** den Rest der **Bilder** und **Kunstgegenstände** sowie die **elegante Ladeneinrichtung** bestehend aus **2 Schränken** und **Ladentisch mit Marmorplatte.**
Louis Kantz,
gerichtl. vereid. Taxator, und außergerichtl. vereid. Auctionator.

20—25000 Mk.
auf **mündelsichere erste Hypothek** zu 4½% gesucht. Offerten unter **M. 36** durch **J. Barck & Co., Halle a. S.**

Für Kapitalisten
kostenfreier Nachweis von [4036
Hypotheken
durch **F. Carow,** Augustastr. 13a, II

Kunstblumen- & Makartbouquet-Fabrik von
Weise & Feilerth,
Geiststrasse 5/6. [3915
Makart- u. Pfauenbouquets in all. Größen, **Ballgarnituren** vom einfachsten bis s. elegantesten Genre. **Jardinieren, Ballpflanzen und Todtenblumen.** Sämmtl. Material zum **Selbstfertigen** von **Papierblumen.** Billigste Preise bei prompter Bedienung.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut u. Warze wird in kürzester Zeit d. blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel (d. i. Salicylcolloidium) sicher und schmerzlos beseitigt. Carton 60 Pf. Depôt in Halle in der Engel- und Adler-Apotheke und Apotheker **Kolbe.** [558

Hasenfelle
kauft fortwährend [3727
Joh. Bernhardt,
Halle, Gerbergasse 7.

Zündhölzer 100 Pack **4.50,** Schweden **8 ℳ.**
A. L. Frentzel, Benckenstein,
Zündwaaren-Fabrik. [3423

Goldene Damen-Uhrkette in blau u. weißen Kälchen **verloren,** auf dem Wege vom Schulberg über die Promenade nach der Geist- u. Breitestraße. Abzugeben gegen Belohnung b. Hrn. Goldarbeit. **Rühl,** Kleinschmieden.

F. Dietze, jetzt **Kaiserstr. 25,** Ecke Wüchererstr.
Lehrer der Naturheilkunde.
Krankenberathungen
täglich von 8—4 Uhr.

Dank.

Der Verein Dilettanten-Bühne zu Halle a. S. übersandte mir für zehn durch die Ueberschwemmung hart bedrängte Familien die Summe von **190 Mark,** wofür ich im Namen der Beschenkten bestens danke.
Goddula b. Beila, d. 31. Dezbr. 1890.
J. Kitze, Gemeindevorsteher.

Zur Weihnachtsbescheerung für die Obdachlosen im Ahl gingen ein:
1. **bei Herrn Rentier Senff:** Hg. 3,00, Frau Raundorf 2,00, 1 Jacke, 1 Weste, Com. J. B. 50,0, Th. 3,00
2. **bei Frau Rentier Lange:** La. Honigkuchen, Frau Becker 3,00 und Baumschmuck. ℳ 2,00, Ung. 50 ₰, Frau Lucke 2 Paar Schuhe. 3. **bei Frau Superind. Herbst:** Frau Geh.-Rath Vernice 3,00, Nust. Cke 3,00, Fr. Bernhardy 3,00, Fr. J. M. 3,00, Grin. Sch. 1,50, Ung. 1,00, Frl. Lobse, Köln. 2,00, Fr. H. Rudolphy 3,00, Fr. A. O. 3,00, Fr. S. H. 3,00, Rent. Friedrich 1,00 Fr. Just. Fritsch 2,00, C. R. Wilhelmin 5,00, Fr. Dr. Flitner 2 Paar Stiefeln, Frl. H. 1 Schürze, Hemd, Puppen, Fr. Prof. Sickel Erbauungsschriften, 2 Schürzen, Rock, 3 Nachtjacken, 16 Taschentücher, 2 Paar Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer, Nachtjacken, 6 Kindersäckchen, Frau J. M. Rock, 2 Westen, L. H. Jaquet, Pantoffeln, Pulswärmer, Frau Rentier Wendenburg 2 Trompeten, 2 Puppen, 2 Shawls, Socken, 2 Schürzen, Rock, Capotte, Fr. S. H. 4 Puppen, 3 Trompeten, 4 Röckchen, 3 Paar Strümpfe, Ungen. 3 Büchsen mit Reis, Gries, Grauwen, 1 Reibe, 2 Löffel, Petroleumkocher, Rock, Jacke, Capotte, Corsett, 2 Paar Strümpfe, Socken, Unterjacken, Frl. K. 2 Röcke, Jacke, Capotte, Handschuhe, 2 Schürzen Hemd, 1 Stück Zeug, Ungen. Kleid, Jacket, Schürze, 2 Scheuertücher, Frl. Herold 2 Frauenröcke. 4. **bei Herrn Schlossermeister Rüdiger:** R. 1,00, H. 100, M. 50 ₰, Gertr. 50 ₰, Ung. 1,00. 5. **bei Herrn Rentier Schroeter** L. z. 5 T. 20,00. 6. **bei Herrn C. Engling:** Herr Wischke 2,00, Fr. A. Han 15,00, S. 1,00, Verein Ds. 1 Baum E. Gries, Pflaumen und Kartoffeln.

Im Namen der Beschenkten sagen wir den freundlichen Gebern herzlichen Dank.

Quittung,

Für die Christbescheerung im **städt. Krankenhause** sind eingegangen: Von Fr. Valk. Knieling 2 Schürzen, Hg. 5 Mk., E. B. 5 Mk., Fr. Kantor Paulk o. Mrc., G. Kopf 3 Mk., Ung. (im Zymbel) 3 Mk., H. Dr. Ulrich 1 Mk., H. v. Löwenclau 1,50 Mk., Fr. Kaufm. Cramer 1 Mk., Ung. 3 Mk., B. C. 1 Mk., H. W. 2 Mk., Fr. J. 1 Mk., Fr. 2 Mk., M. E. 5 Mk., H. U. 3 Mk., Ung. 1,50 Mk., Fr. H. 5 Mk., Fr. W. 1 Mk., Fr. Schlope 2 Mk., Fr. Pfeffer 2 Mk., Fr. Schrader 2 Mk., deren Kinder 1 Mk., Fr. H. 2 Mk., A. K. 10 Mk., L. Schober 3 Mk., Ung. 3 Mk., Ung 10 Mk., Geschw. R. 6 Mk., Ung. 1 Mk., Ung. 6 Mk., Fam. N. 1,50 Mk., Fr. Weddy 3 Mk., H. Klinkhardt 2 Mk., H. Dänis 2 Mk., A. S. 3 Mk., Frl. Koch 1,50 Mk., H. Red. König 2 Mk., H. Althen 6 Mk., H. O.-Insp. Friedrichs 3 Mk., Fr. Senf 3 Mk., H. v. Coroscy 3 Mk., H. H. 4 Mk., R. St. 0,50 Mk., M. K. 2 Mk., Fr. Pastor Fleischer 1,50 Mk., J. G. und J. B. 15 Mark. Ung. 2 ℳ, A. F. H. 2 ℳ, Ung. 1,50 ℳ, Frl. Schulze 3 ℳ, Fr. Voigt 5 ℳ, E. L. 3 ℳ, Hr. Prof. Herzberg 1,50 ℳ, Hr. Juffa 6 ℳ, Hr. Fabr. Benemann 5 ℳ, Fr. Sup. Pinkernelle 3 ℳ, Frl. Thilo 4 ℳ, Hr. Moritz 2 ℳ, Hr. Diener 3 ℳ, H. H. 0,50 ℳ, Hr. Assmann 3 ℳ, Hr. Dir. Koelewitz 5 ℳ, F. G. 20 ℳ, Fr. Herker 1 ℳ, B. C. 1,50 ℳ, Ung. 20 ℳ, im Orchester-Verein gesammelt 19 ℳ, Fr. W. B. 10 ℳ.

Für **Gemeinde-Arme:** Z. B. 100 Mk., Hr. Flachsbach Lademartikel, Hr. Freitag desgl., Hr. Krasemann desgl., Hr. Voigt desgl., Fr. Hecker desgl., Ungenannt getragene Sachen. — Zu demselben Zweck verwendet, weil zu spät eingegangen: Fr. Anna Haa. 15 Mk., Hr. Pastor Rocher 6 Mk., Hr. Maurermstr. Friedrich 3 Mk., N. N. (Connern) 10 Mk., Ungen. (Leipzig) 3 Mk., Ungen. (Neudietendorf) 2 Mk., Hr. Hugo 4 Mk., Fr. Wettin 1 Mk.

Allen den freundl. Gebern im Namen der beglückten Empfänger herzl. Dank!
Nietschmann, Pastor.

Paul Franke,
prakt. Zahnarzt. [2941
Gr. Steinstrasse 10, I.

Für
50 Pfg.
kann sich jeder Kranke selbst davon überzeugen, daß der echte Zuker-Pain-Expeller in der That das beste Mittel ist gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen, Nervenschmerzen, Hüftweh, Seitenstechen und bei Erkältungen. Die Wirkung ist eine so schnelle, daß die Schmerzen meist schon nach der ersten Einreibung verschwinden. Preis 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche; vorrätig in den meisten Apotheken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910104 2-17/fragment/page=0008

Geschäfts-Verlegung.

Meinen werthen Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich meine Werkstatt nach meinem Hause, [4069

Geiststraße 11/12 und Fleischergasse 46

verlegt habe. Gleichzeitig habe ich daselbst, Fleischergasse 46, eine Schaukelung feinerer Schuhwaaren eröffnet; selbst verfertigte Herren- und Damenstiefeln, sowie Knaben- und Mädchenstiefeln von den besten Fabrikmarken, welche ich mit nur geringem Nutzen abgeben werde.

Für das mir bisher bewiesene Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner bewahren zu wollen.

Aug. Pirl, Schuhmachermstr.

Bankgeschäft
Alfred Hoffmann, Leipzig,
Neumarkt 29, part.

[3974

An- und Verkauf von Staatspapieren, Prioritäten, Actien etc.

Einlösung von Coupons.

Umwechslung fremder Geldsorten.

Sparcassenbücher für Geldeinlagen.

Verzinsung jetzt 3½% bei tägl. Rückzahlung.

Bankgeschäft Neumarkt 29, Leipzig.

Zeitgemässeste Neuheit

zur Aufbewahrung des wichtigen Dokumentes der Quittungskarte für die Invaliditäts- und Altersversicherung

empfehle ich jedem Versicherungspflichtigen eine Tasche (Futteral) aus Metall mit eingeprägter Inschrift für den überaus billigen Preis von 30 ₰. Jedem Exemplar ist eine kleine Broschüre beigelegt, in der das betreffende Gesetz gemeinverständlich und leichtfaßlich dargestellt.

G. R. Kegel, gr. Ulrichstr. 10.

Die Postschule zu Lommatzsch (Königr. Sachsen)

unter Aufsicht des Magistrats zu Lommatzsch und der Oberaufsicht des Kgl. Sächs. Ministeriums des Inneren, bereitet sicher für die Postgehilfenprüfung vor und beginnt ihren **neuen Kursus am 7. April 1891.** Die Anstalt hat jetzt 4 Klassen und 11 Lehrer. [3797

Auskunft ertheilt kostenfrei der **Magistrat zu Lommatzsch.**

Schule für Zucker-Industrie zu Braunschweig,

vom **Staate subventionirte Lehranstalt.**

Errichtet 1876. Bisheriger Besuch 593 Personen. **Beginn des Cursus am 10. März 1891.** [4028

Die Direction:
Dr. R. Frühling. Dr. Julius Schulz.

Fröbelscher Kindergarten

des staatl. concess. Kindergärtnerinnen-Seminars
Laurentiusstraße 7.

Den geehrten Eltern zur gefl. Nachricht, daß der Kindergarten **Montag, den 5. Januar** wieder beginnt. Aufnahme neuer Zöglinge jederzeit.

4046] **Lina Sellheim.**

Der Fleischverkauf
befindet sich von jetzt ab
Gr. Ulrichstr. 38
schrägüber vom früheren Local.

Pa. gepökeltes
Rindfleisch
von Prima Mastochsen,
mit Knochen à Pfd. 50 Pfg.,
ohne Fett und ohne Knochen
à Pfd. 60 Pfg.
Schweinepökelfleisch
à Pfd. 60 Pfg.
Corned Beef (bester kalter Aufschnitt)
à Pfd. 65 Pfg.
bei [4075
M. Radmann & Sohn,
Gr. Ulrichstraße 38.

MARIAZELLER Magentropfen.

Bei Krankheiten des Magens, Verdauungsstörungen, *deren Ursachen und Folgen* eine vielfach angewandte gelinde Haus-Arznei von bekannter zuverlässiger und erprobt guter Wirkung.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift (rothe Emballage).

Preis à Flasche 50 Pf., Doppelflasche M. 1.40.
Apotheker C. BRADY, Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben.
In Apotheken erhältlich.

[4026

Reelle Bedienung.

Möbelfabrik und Magazin
von
G. Schaible, Halle a. S.,
Gr. Märkerstraße 5.

Empfiehlt sein großes Lager von selbstgefertigten Möbeln und Polsterwaaren in allen Holzarten.

Specialität: Complette Zimmereinrichtungen.

Größtes Lager von Sophas u. Matratzen
mit Roßhaarpolster.

Bei ganzen Ausstattungen hohe Prozente.
Einzelne Stücke zum Fabrikpreis. [3958

Anerkannt billigste Preise.

Deutscher Privat-Beamten-Verein (Hauptverwaltung Magdeburg).

Mit Beginn dieses Jahres tritt die von uns begründete [4070

Krankenkasse des Deutschen Privat-Beamten-Vereins,

eingeschriebene Hilfskasse, in Kraft. Mitglieder des Vereins und seiner Kassen können alle Privatbeamte, aber auch öffentliche Beamte, Apotheker, Industrielle und Privatleute werden. Die Kassen des Vereins (Begräbniß-, Wittwen-, Pensions- und Waisen-Erziehungs-Kasse) haben die Rechte juristischer Personen, ebenso der Gesammtverein mit 8000 Mitgliedern und 550 000 Mk. Baarvermögen, 130 Zweigvereinen, über ganz Deutschland verbreitet.

Die Krankenkasse gewährt in Klasse I II III IV

	täglich 2	3	4	5 Mark Krankengeld.
Dafür sind zu zahlen in Abtheilung 1 vierteljährlich, in Abtheilung 2 monatlich bei einem				
Beitrittsalter von 20 Jahren	1,20	1,80	2,40	3,00
„ „ 25 „	1,30	1,95	2,60	3 25
„ „ 30 „	1,40	2,10	2,80	3,50
„ „ 35 „	1,50	2,25	3,00	3,75
„ „ 40 „	1,60	2,40	3,20	4,00
„ „ 45 „	1,70	2,55	3,40	4,25
„ „ 50 „	1,80	2,70	3,60	4,50
„ „ 55 „	2,00	3,00	4,00	5,00
„ „ 60 „	2,30	3,45	4,60	5,75

In Abtheilung 1 werden die Auslagen für Arzt und Apotheke, in Abtheilung 2 das volle versicherte Krankengeld auf die Krankheitsdauer bis 182 Tagen gezahlt. Jedem Mitglied steht es frei, sich auch in beiden Abtheilungen zu versichern.

Monatsversammlung des Zweigvereins Halle a. S.
Sonntag, d. 4. Januar 1890, Abends 8 Uhr, „Mars la Tour", Gr. Ulrichstr. hier.
Tagesordnung: Organisation der Krankenkasse, Geschäftliches.
Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Ich habe mich hier **Martinsberg 11a**
als Augenarzt
niedergelassen. [4014

Meine **Sprechstunden** finden statt **Wochentags von 11—1** und **von 3—4 Uhr. — Sonntags von 11—12 Uhr.**
Nachmittags von 2—3 Uhr Sprechstunde für Unbemittelte.

Dr. Liebrecht,
bisher Assistent der Prof. Schöler'schen Augenklinik in Berlin.

Aachener Badeöfen
für Gas.
Liefern sofort heisses Wasser.
Ueberraschend schnelle Erwärmung eines Bades bei 0,7 cbm. Gasverbrauch.

6 goldene und silb. Medaillen.
7000 Stück in Betrieb.
In vielen Häus. 13 J. im Betrieb.

Regenerativ-Gasheizöfen
mit Abführung der Heizgase, für Salons, Wohn-, Schlaf- u. Krankenzimmer, grosse Säle, Kirchen.

84% Nutzeffect.
Feuersicherheit.

6000 Francs Prämie
von der Stadt Brüssel für besten Gasofen.

J. G. Houben Sohn Carl, Aachen.
Referenz: Jede Gasanstalt.

Düchting & Brückner,
Ingenieure,
Halle a/S., Merseburgerstr. 13a
Electrische [4037
Beleuchtungs-Anlagen
mit **Gramme-Dynamo.**
Central-Heizungen.

Unfall- und Altersversicherungs-Formulare
empfiehlt [4050
Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39
Wechsel-Quittungs-Rechnungs-Formulare, Dienstbücher, Poliz. An- u. Abmeldungen, Lehr- u. Mieths-Contracte, Baurechnungen, Kostenanschläge, Wohnungszettel, Bücher für Altmänner u. Vermietherinnen 2c. zu billigen Preisen bei [4051
Albin Hentze,
39. Schmeerstraße **39.**

Habe mich hier zur Ausübung der naturärztlichen u. chirurgischen Praxis niedergelassen. [3885

Guido Pickert,
exam. prakt. Vertreter der arzneilos. Heilweise,
früher Assist. d. Herrn Sanitätsrath **Dr. med. Meyner** in Chemnitz.
Halle a. S.,
Grosse Steinstrasse 42 II.
Sprechzeit: täglich (mit Einschl. der Festtage) von 9—11 Uhr vorm. Unentgeltliche Sprechstunde für notorisch Arme täglich von 11—12 Uhr.

Asthma-Kranke
können geheilt werd., trotz langjähr. Leidens, worüber **viele 100 Zeugnisse** Geheilter vorliegen. Die Abhandlung über **Asthma** von Dr. **Hair** ist **unentgeltlich** zu beziehen durch **Contag & Co.** in **Leipzig.**

Ein unübertroffenes Heilmittel gegen alle Arten Nervenleiden ist allein das echte Professor **Dr. Lieber's**

Nerven-Kraft-Elixir,
besonders gegen **Schwächezustände, Herzklopfen, Angstgefühle, Reizbarkeit, Schlaflosigkeit,** nervöse Erregungen u. s. w., in Fl. zu 1½, 3, 5 u. 9 M. Als ein **probates** Heilmittel können allen Magenkranken die echten **St. Jacobs-Magentropfen** empfohlen werden. 4 Flasche zu 1 und 2 M. Ausführl. im Buche „Krankenfreund" gratis in:
Halle: Zu d. meisten Apotheken. **Leipzig:** R. Lux, Hofapotheker, Heinstr. 9. **Schönebeck:** W. Knopf, Markt 12. **Bitterfeld:** G. Ed. Pötsch u. fast allen Apotheken. [4024

Gegen
Husten
empfehle natürl. u. künstl. Emser Salz, Emser u. Sodener Mineral- und Asche's Bronchial-Pastillen, Isländisch Moos-Paste, Zwiebel- u. Eucalyptus-Bonbons. [4081

Malzextracte
von Schering, Lüfflund und Hoff, Cachou, Malz- u. Althee-Bonbons von vorzügl. Güte.

F. A. Patz,
10. Gr. Ulrichstraße 10.
Niederlage aller sangbaren nat. u. künstl. Mineralwässer.

Althee-Bonbon,
ärztlich empfohlen.
Martin Müller, [4023
Geiststraße 54.

Wegweiser durch Halle.

Archäologisches Museum, provis. Gr. Ulrichstr. 33. Mittwoch 12—1 Uhr.

Kgl. Universitätsbibliothek, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, von 8—1 Uhr vorm., Mittwoch und Sonnabend von 9—12 Uhr vorm., 2—4 Uhr nachm. in den Universitätsferien täglich von 9—1 Uhr.

Botanischer Garten, gr. Wallstr. 23. Montag, Dienstag, Donnerstag Freitag von 6—12 u. 1—6 Uhr, Mittwoch u. Sonnabend von 6—12 Uhr, vormittags.

Denkmäler. Händel-Denkmal, Markt — **Denkmal August Hermann Francke's,** Francke'sche Stiftungen. — **Fiebiger-Denkmal,** kleine Wiese. — **Denkmal für die 1866 gefallenen Krieger,** alte Promenade. — **Denkmal für die 1870/71 gefallenen Hallenser,** Markt.

Diakonissenanstalt nebst **Martinstift,** Mühlweg 6. **Francke'sche Stiftungen.** Haupteingang Franckeplatz 1.

Kliniken. Chirurgische Klinik. Magdeburgerstr. 11. Direktor Prof. Dr. Bramann. — **Frauenklinik,** Magdeburgerstr. 9. Direktor Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Kaltenbach. — **Medizinische Klinik,** Hagenstr. 7a. Direktor Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Weber. — **Augen- und Ohrenklinik,** Magdeburgerstr. 14. Direktoren Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Gräfe, Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Schwartze. — **Nervenklinik,** Magdeburgerstr. 34. Direktor Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Hitzig. — **Zahnärztliche Klinik,** in der Residenz am Domplatz. Vorsteher: Prof. Dr. Hollaender.

Provinzial-Museum Domgasse 5/6 Sonntags, Dienstags u. Donnerstags 11—1 Uhr gratis. Montags, Mittwochs, Freitags 11—1 Uhr 50 Pfg. Sonst jederzeit 1 Mark.

Land- und Amtsgericht, Poststr. 14, bezhw. St. Steinstraße 7/8 Bureaustunden 8—1 Uhr, 3—6 Nachm.

Städt. Museum für Kunst und Kunstgewerbe, Aichamt. Sonn- u. Festtags von 11—1 Uhr unentgeltlich, sonst Eintrittsgeld 50 Pf.

Kupferstichkabinet, Domgasse im Alten Oberbergamtsgebäude. Donnerstag 11—1 Uhr.

Landrathsamt des Saalkreises, im Ständehaus, Luisenstr. 7, geöffnet von 8—1 und 3—6 Uhr.

Landwirthschaftl. Institut, Haupteingang Wilhelmstraße 1.

Moritzburg am Paradeplatz.

Residenz, Domgasse 5/6.

Rother Thurm, Markt.

Städtische Sparkasse, Rathhausgasse. Wochentags 8—1 und 3—5 Uhr.

Sparkasse, Kreis-Kommunalkasse u. Ortskrankenkasse des Saalkreises, Sophienstraße 10. Kassenstunden Wochentags von 8—3 Uhr.

Städt. Gymnasium, Sophienstr. 29. Hierselbst auch die Vorbereitungsschule und lateinlose Realschule.

Theater. Stadttheater, alte Promenade 17.

Viktoriatheater, Leipzigerstr. 61.

Universität, Schulberg 9 (an der alten Promenade).

Sämmtliche
Gummi-Artikel
J. Kantorowicz, Berlin N. 28
Arkonaplatz. [4031
Preisliste gratis.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910104 2-17/fragment/page=0009

Aus Nah und Fern.

Der Magistrat von Berlin hat beschlossen, eine Petition gegen den Volksschulgesetzentwurf beim Abgeordnetenhause einzureichen.

Der Rector der deutschen Componisten, Kapellmeister L. Friedrich Witt, ist gestern, 80 Jahre alt, in Kiel gestorben.

Der Oberpräsident v. Schleickmann ist von der philosophischen Facultät der Königsberger Universität zum Doctor honoris causa ernannt worden.

Essen a/R., 2. Januar. Der Bergarbeiterstreik auf der Zeche „Blankenburg" im Revier Sprochhövel ist beendet. Die Belegschaft ist heute Morgen vollzählig angefahren, nachdem durch Vermittlung des Oberbergamts die drei entlassenen Arbeiter wieder angenommen worden sind.

Wie aus Ottawa in Kanada gemeldet wird, herrscht unter den Fischern und Viehhändlern in Kanada große Aufregung wegen der dem amerikanischen Staatssekretär Blaine zugeschriebenen Absicht, sämmtliche Häfen Nordamerikas der Einfuhr von kanadischem Vieh zu verschließen, um auf diese Weise auf die Entscheidung der Frage betreffend die Fischerei auf dem Behringmeere einen Druck zu üben. Außerdem verlautet, Blaine beabsichtige ferner die Verstärkung der Kutter auf dem Behringmeere, und zwar sollen solchen mit Schnellfeuerkanonen versehene Bemannung ausgerüstete Küsten-Schnelldampfer zum Schutz gegen die Robbenschmuggler dorthin entsandt und im Frühjahr soll die Pacificflotte in der Nähe von Townsend mobilisirt werden.

Bei Münchberg ist gestern Abend ein Güterzug entgleist. Mehrere Bahnbedienstete wurden verletzt. Da das Geleise gesperrt ist, wurde der Schnellzug von Norddeutschland hierdurch aufgehalten.

Zur Affaire Padlewski. Nach dem „Hamb. Corr." hat die russische Regierung in Sachen Padlewski keinerlei Weisungen an die Botschafter in Paris gesandt. Petersburger Polizeikreise vermuthen, daß Padlewski sich bei Paris versteckt halte.

Ueber das Ergebniß der Conferenz in Boulogne verlauten folgende aus bester Quelle geschöpfte Einzelheiten: Nachdem O'Briens Rath, betreffend die amerikanische Reise Parnells, von diesem zurückgewiesen war, schlug O'Brien eine endgültige Spaltung der irischen Abgeordneten in zwei Gruppen vor, welche sich verpflichten sollten, in allen Irland betreffenden Fragen gemeinsam vorzugehen. Zu diesem Zwecke solle ein Centralausschuß gewählt werden, dessen Vorsitz abwechselnd Mac Carthy und Parnell führen sollten. Die in Paris hinterlegten Gelder, welche 40000 Lstrl. betragen, sollen gleichfalls getheilt werden. Parnell zeigte sich diesem Vorschlage geneigt; sollte er ihn endgültig genehmigen, so werden Parnell und Mac Carthy einen gemeinsamen Aufruf veröffentlichen.

Wien, 2. Jan. Ueber ein in diesen Tagen ausgefochtenes und unblutig verlaufenes Duell zwischen dem österreichischen Botschafter in London Grafen Deym und dem Legations-Sekretär dieser Botschaft Grafen Franz Lützow verlautet, die Ursache seien Mißhelligkeiten gewesen, die dadurch entstanden, daß aus Versehen die Vorstellung der Gemahlin des Grafen Lützow durch die Gemahlin des Botschafters am Hofe der Königin von England unterblieben ist. Vor dem Duell ist Graf Lützow aus seiner amtlichen Stellung ausgeschieden.

Meran, 31. Dezember. Eigenthümliche Kontraste bietet der Meraner Winter. Während sich im Thale die Schlittschuhläufer tummeln, reifen an den Abhängen des Küchelberges, trotz der niederen Nachttemperaturen, Erdbeeren.

Mailand, 31. Dezember. Der Chefredakteur der Gazetta di Venezia, Herr F. Macola, ist vom Gerichtshof zu Venedig zu zehn Monaten schweren Kerkers wegen Aufreizung zum Duell verurtheilt worden. In seinem Blatt war nämlich ein Artikel veröffentlicht worden, in welchem ein gewisser Graf Lion der Feigheit beschuldigt worden war. Ein Duell war die Folge gewesen. Mit Macola wurde auch der verantwortliche Gerant des Blattes zu zehn Monaten Haft, zum Schadenersatz und in die Kosten verurtheilt. Macola protestirt in allen italienischen Blättern gegen das unerhörte Urtheil des Venezianischen Gerichtshofes", welcher die Vernehmung der Entlastungszeugen verweigert hatte. Das Urtheil erregt großes Aufsehen. Die Verurtheilten haben Berufung eingelegt.

London, 30. Dezember. Einer deutschen Dame ist gestern auf der unterirdischen Eisenbahn zwischen Sloane Square und South-Kensington ein lebensgefährlicher Unfall zugestoßen. Als der Fünf Uhr-Zug in der erstgenannten Station einlief, meldete ein Passagier dem Stations-Vorstande, daß er im Tunnel eine Wagenthür zuschlagen gehört habe. Sofort wurde auf der ganzen Kreisbahn der Verkehr eingestellt. Eine Suchpartie wurde veranstaltet und man fand eine ältere Dame zwischen den Schienen in der Mitte des Tunnels liegen. Sie wurde sofort ins St. Georges-Spital gebracht, wo sich herausstellte, daß die Dame Mathilde Thorn hieß, deutscher Abkunft war und am Kopf, sowie an Händen und Füßen schwer verwundet war. Ein Fuß ist schrecklich verstümmelt und muß abgenommen werden. Sie sagte aus, sie sei eine 65 Jahre alte Wittwe, sie glaubte, sie sei in der Station angelangt, und verließ den Zug, während er noch in Bewegung war. Die Züge waren über eine halbe Stunde lang eingestellt.

Die Stadt Neapel befindet sich neuerdings in Zahlungsschwierigkeiten. Die Verhandlungen mit der Banco di Napoli wegen Gewährung eines Vorschusses zur Einlösung der fälligen Obligationskupons haben bisher zu keinem Resultate geführt. Der Finanzminister von „Beloce" mit der Firma Lavacello ist bisher nicht unterzeichnet, da sich im letzten Augenblick Differenzen ergaben, die jedoch binnen Kurzem Erledigung finden sollen.

Aus unserer Reichshauptstadt.

— Erstickt. In dem Hause Kaiserin-Augustastraße 68 befindet sich im ersten Stockwerk die chinesische Gesandtschaft. Die Köchin des Gesandten, Antonie M., hat ihre Kammer auf dem Boden über der dritten Etage. Als am Neujahrsmorgen ein Bewohner des dritten Stockwerks auf den Korridor trat, fiel demselben ein starker Qualm auf, welcher vom Boden herkam. Die Feuerwehr wurde allarmirt. Man fand das Mädchen angekleidet, leblos auf dem Boden liegen. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur den bereits eingetretenen Tod konstatiren. Das Mädchen hat, allem Anscheine nach, noch Abends bei der Lampe gelesen und ist darüber eingeschlafen; irgend ein leicht brennbarer Stoff muß dann mit der Lampe in Berührung und ins Schwelen gerathen sein. Leise vorhinglimmend, hat das Feuer die Kleider des Mädchens erfaßt. Durch den Qualm hat dann, ehe sie zur Besinnung kam, das Mädchen seinen Tod gefunden. Ein Wunder bleibt es, daß sich das Feuer bei dieser Gelegenheit nicht weiter verbreitete. Es gelang bald, desselben guer Herr zu werden.

— Aberglauben in unserer Reichshauptstadt. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß man in Berlin, wo die „Kultur doch alle Welt beleckt hat", in vielen Straßen auf den Thürschwellen, Lodenvorrichtungen und Kellertreppen Hufeisen findet. Diese „Sitte" beschränkt sich nicht nur auf ältere Gebäude im Mittelpunkte der Stadt, sondern sie ist auch in den neueren Stadtgegenden nachzuweisen. Bei einer Zählung ließen sich allein innerhalb des Dreiecks Lindenstraße, Wilhelmstraße und Leipzigerstraße, dessen Spitze der Belle-Allianceplatz bildet, im Ganzen 136 Hufeisen ermitteln. In vielen Fällen hat man sich nicht mit einem einzigen Eisen begnügt, sondern deren mehrere angebracht. So findet sich in der Wilhelmstraße ein Keller, auf welchem Eingangstreppe nicht weniger als sechs verschiedene Eisen neben einander prangen. Der „Bär" erklärt diese Sitte in folgender Weise: „Es ist nicht nöthig, dabei an Odin, Wotan und himmlische Rosse aus grauer Vorzeit zu denken; die meisten derjenigen, die sich des Hufeisens bedienen, wissen davon überhaupt nichts. Das Eisen wird in zwei Deutungen angemerkt, einmal als Glück in das Haus bringend, ein andermal als Unheil abwehrend. Das erstere ist leicht verständlich, denn einen Gegenstand zu finden, ist schon ein Glückszufall; der Finder ein Glückskind; und das Aufheben des Gefundenen wird ihm voraussichtlich auch fernerhin wieder Glück bringen. Das aber paßt auf das Hufeisen durchaus; denn nur ein gefundenes Hufeisen soll auf der Schwelle angebracht werden; jedes andere gilt als wirkungslos. Im zweiten Sinne gilt das Eisen als Unheil abwehrend. Einmal hängt das zusammen mit der dem Eisen zugeschriebenen Heilkraft, die besonders im Mittelalter eine große Rolle spielte, dann aber mit einem Nachklang des im Zeitalter der Reformation stark entwickelten Teufelsglaubens. Vielfach ist die Ansicht verbreitet, daß der Böse an solchen Thüren, die mit einem Hufeisen versehen sind, vorübergehe. Das Eisen muß aber nach außen gerichtet sein, damit der „Herr Teufel" meine, bei seinem letzten Besuche sei es ihm hier übel ergangen und er habe das Haus so schnell verlassen müssen, daß er beim Hinausseilen ein Hufeisen verloren habe. Das Hufeisen würde hier also wirken, wie anderwärts ein auf die Thür gemaltes Kreuz oder die Buchstaben der heiligen drei Könige C. M. B. (Caspar, Melchior, Balthasar), welche Krankheit vom Hause fernhalten sollen. Kommt man damit unvermerkt doch ein wenig in das Gebiet des Aberglaubens, so wird das trotz der sonstigen Aufklärung gleich weniger auffallend erscheinen, wenn man daran erinnert, daß in Berlin gerade der Glaube des Volkes an „Wahrsagerinnen" und „kluge Frauen", und die Furcht vor der bösen Dreizehn sehr verbreitet ist."

— Zu einem harten Kampfe mit einem Diebe kam es Donnerstag früh in der Oberwiesstraße. Der dort wohnende Uhrmacher F. hörte gegen 4 Uhr morgens ein verdächtiges Geräusch an seiner Wohnungsthüre. Er hatte kaum Zeit, über seine eigenthümliche Wahrnehmung weiter nachzudenken, denn fast in demselben Augenblicke wurde auch schon die Füllung der Thür eingedrückt. Auf seine Frage: „Wer ist hier?" erhielt F. keine Antwort, dagegen vernahm er deutlich, daß Jemand sich von der Thüre entfernte. Rasch entschlossen sprang er auf, ergriff ein mit Schrot geladenes Pistol und nahm, nur mit dem Unterzeug bekleidet, die Verfolgung des Mannes auf, der in seine Wohnung hatte einbrechen wollen und nun eilig die Treppe hinunterlief. Als der Flüchtige eben zur Hausthür hinauslaufen wollte, rief F. ihn nochmals an und gab dann, als er nicht stand, einen Schuß ab, ohne jedoch auf den Verfolgten zu zielen. Der Dieb sprang auf die Straße hinaus, als ihm aber durch einen zufällig des Weges kommenden Gerichtsbeamten der Weg vertreten wurde, sah er sich veranlaßt, auf den Flur des Hauses zurückzukehren. Hier entspann sich nun ein schwerer Kampf zwischen ihm und dem mittlerweile herabgekommenen Uhrmacher. Die Kämpfenden fielen schließlich beide zu Boden und F. mußte den Rückzug antreten. Er flüchtete nach seiner im 3. Stock gelegenen Wohnung. Der Dieb aber, anstatt die Gelegenheit zur Flucht zu benutzen, verfolgte den F. die Treppen hinauf. Zum Glück des Uhrmachers war durch den Lärm ein in demselben Hause wohnender Gendarmeriewachtmeister munter geworden, mit dessen Hilfe es schließlich gelang, den dreisten Dieb, den vielfach vorbestraften Arbeiter Otto Friedrich, festzunehmen. Dieser nahm nun die unschuldige Miene von der Welt an und stellte sich gar als ein Opfer seiner Menschenfreundlichkeit dar. Er sei, so erzählte er sehr naiv, an dem Hause vorüber gekommen, in dem er Hilferufe vernommen habe. In den offenen Hausflur eintretend, habe er dort einen Menschen im Unterkleid gesehen, der mit dem Pistol in der Hand laut um Hilfe gerufen habe. Diesen Mann habe er für einen Verrückten gehalten und sei ihm nachgegangen, um zu sehen, wo er bleibe!

Heer und Marine.

— Personal-Veränderungen. Dr. Abesser, Assist. Arzt 1. Kl. vom Ulan. Regt. Nr. 6, zum Stabs- und Bats. Arzt des 3. Bats. des Inf. Regts. Nr. 141, — befördert. Die Unterärzte der Reserve: Krug vom Landw. Bezirk Erfurt, Dr. Steinhäuser vom Landw. Bezirk Gera, Röhl vom Bezirk Stendal, Dr. Reinecke vom Landw. Bezirk Halberstadt, Glöckner vom Landw. Bezirk Bitterfeld, Dr. Albrecht vom Landw. Bezirk II. Braunschweig, Dr. Johannes vom Landw. Bezirk Meiningen, Dr. v. Chelstowski vom Landw. Bezirk Gotha; der Unterarzt der Landwehr I. Aufgebots: Dr. Javing vom Landw. Bezirk I. Braunschweig, — zu Assist. Aerzten 2. Kl., — befördert. Dr. Meisner, Ober-Stabsarzt 1. Kl. und Regts. Arzt vom Inf. Regt. Nr. 66, unter Entbindung von den dispositionsärztlichen Funktionen bei der 7. Division, als Referent zur Medizinalabtheilung des Kriegsministeriums, Dr. Saurbrey, Stabs- und Bats.-Arzt vom 1. Bat. des Inf. Regts. Nr. 84, zum 3. Bat. des Inf. Regts. Nr. 27, Dr. Grawitz, Stabs- und Bats. Arzt vom 2. Bat. des Inf. Regts. Nr. 27, zum medizinisch-chirurgischen Friedrich-Wilhelms-Institut, Dr. Siegfried, Stabs- und Bats. Arzt vom 2. Bat. des Leib-Gren. Regts. Nr. 8, zum 2. Bat. des Inf. Regts. Nr. 27, Dr. Schneider, Assist. Arzt 1. Kl. vom Inf. Regt. Nr. 47, zum Ulan. Regt. Nr. 6, — versetzt. Wehmann, Garn. Verwalt. Direktor zu Magdeburg der Charakter als Rechnungsrath verliehen. Hoffmann, Zahlmstr. vom 1. Bat. Füs. Regts. Nr. 36, auf seinen Antrag zum 1. Januar 1891 mit Pension in den Ruhestand versetzt. Gerhardt, Intendanturregistrator von der Intendantur IV. Armeekorps, zu der Intendantur XV. Armeekorps versetzt. Graf v. Zeppelin, Gen. Lt., General à la suite seiner Majestät des Königs von Württemberg, unter Belassung in diesem Verhältniß von dem Kommando nach Preußen enthoben und in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disp. gestellt.

Vermischtes.

— Von der Insel Sylt wird berichtet: Während überall in jeder Familie am Weihnachtsabend der Tannenbaum mit seinen Lichtern strahlte, mußten die Sylter das herrliche Fest ohne Weihnachtsbäume verleben, denn der Winter hat eine Stockung des ganzen Verkehrs zwischen Sylt und dem Festlande herbeigeführt. Schon seit längerer Zeit werden nur Briefe befördert. Packete müssen alle in Hoyer liegen bleiben, bis Thauwetter eingetreten ist und ein tüchtiger Sturm die Eismassen aufgewühlt und hinaus in die Nordsee gesetzt hat. Auch sonst sind viele Waaren für Sylt auf dem Festlande aufgestapelt, die der Beförderung harren. Das Mehl will den Bäckern ausgehen, der Vorrath an Petroleum neigt sich seinem Ende zu und der Mangel an Steinkohlen scheint in nächster Zeit sich fühlbar zu machen.

— Aus seinen amerikanischen Erinnerungen erzählt Rudolf Elcho folgende Geschichte: In Cincinnati begegnete ich an einem kalten Wintertage dem Theatergardarobier Zachlikowski, einem wunderlichen Kauz, der Winter und Sommer mit aufgekrempelten Hemdsärmeln, ohne Rock und Weste in der großen Hitze, hemdlich und auch das Faktotum des Vorstandes der deutsch-indischen Gemeinde war. Trotz des kalten Tages verlor dem kleinen Mann der Schweiß auf der Stirne, und als ich den rasch Dahineilenden fragte, weshalb er sich so erhitzt habe, gab er zur Antwort: „Ich lauf mer die Beine ab, um die Judenschaft vor 'ner ferchterlichen Blamasch a' retten." „Vor welcher Blamage, Zachli?" „Die raichen Juden haben doch gestiftet e neies Krankenhaus, und das soll hait faierlich eröffnet werden. In den neien Krankenhaus stehen 120 Betten, im Sprechzimmer drei Aerzte und sechs Pflegerinnen — Alles ist eingerichtet auf's feinste, aber wie Gott den Schaden besteht, fehlt ihnen die Hauptsach' — die Kranken. Nu betzen se mer in der Stadt herum, ich soll um jeden Preis 'nen Kranken herbaischaffen, und ich find' keinen." Eben wollte der kleine Mann in einen Pferdebahnwagen hineinspringen, da hielt er an, schlug sich vor die Stirne und rief lächelnd: „Ich bin doch 'n rechter Schlemihl! da zerbrech ich mer den Kopp und verschimfier mer de Füß, statt mer selber zu legen in ains von de 120 leere Betten und krank zu sain auf einen Tag. Die jüdische Gemeind' braucht 'nen Kranken — schön, werd ich mer opfern. Ich bin hungrig — Hunger ist auch 'ne Krankheit. Sollen de sechs Schwestern mer pflegen bis morgen noch 'n Frühstück!"

— Fusel oder Alkohol? Dr. Fritz Straßmann hat Untersuchungen an lebenden Hunden angestellt, um experimentell nachzuweisen, wie sich die Wirkungen des gereinigten (fuselfreien) und des ungereinigten (fuselhaltigen) Branntweins verhalten. Er ist dabei zu dem überraschenden, mit manchen anderen Ergebnissen in Widerspruch stehenden Resultate gekommen, daß eine Unterschied in der Heftigkeit der Einwirkung beider Branntwarten wenigstens an Hunden nicht nachzuweisen sei. Er kommt auf Grund des gesammelten Materials zu folgenden Resultaten: Für die stärkere Schädlichkeit eines Spiritus von 0.3 bis 0.5 % Fusel (auf 100prozentigen Alkohol berechnet) gegenüber einem völlig fuselfreien habe bisher weder die Erfahrung an Menschen (?) noch das Thierexperiment Beweise erbracht. Die von dem Verfasser selber angestellten Berichte an Hunden lassen im Gegentheil mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß eine solche stärkere Wirkung nicht existirt. Man hetze vielmehr Grund zu der Annahme, daß es der Alkohol überhaupt sei und nicht der Fusel, welcher, im Uebermaß genossen, für alle die Schädigungen des Organismus verantwortlich gemacht werden müsse, welche wir unter der Bezeichnung des chronischen Alkoholismus zusammenfassen.

Technisches.

— Vergrößerung der Leuchtkraft von Bogenlichtlampen. Seit einer Reihe von Jahren wurden die verschiedenartigsten Versuche angestellt, die Leuchtkraft und Widerstandsfähigkeit der Kohle in den Bogenlichtlampen zu erhöhen. In den jüngsten Tagen ist nun einem Engländer eine Entdeckung geglückt, welche der elektrischen Beleuchtung mit Bogenlichtlampen einen neuen ungeahnten Aufschwung verleihen wird. Der Entdecker führte in das Bogenlicht kleine Mengen von hoch erhitzten Kohlenwasserstoffdämpfen ein, um dadurch in das Licht größere Mengen der wohl bekannten nebeldurchdringenden Strahlen von gelber und rother Färbung zu bringen. Er erreichte dadurch, nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz, nicht nur den angestrebten Zweck, ein den Sonnenstrahlen ähnliches Licht zu gewinnen, sondern er machte noch die weitere unerwartete Bemerkung, daß sich die Leuchtkraft in großartigster Weise potenzirte. Sofort stellte er eine Anlage zusammen, bestehend aus Gasmotor, Dynamo und Bogenlicht und experimentirte nun damit, verschiedenartige hocherhitzte Dämpfe auf die verschiedenartigste Weise dem Bogenlicht zuzuführen. Die Versuche ergaben, daß man mit demselben wunderbare Resultate erzielte, anstatt der Kohlenwasserstoffdämpfe auch hoch erhitzte Oel- oder Vaselinedämpfe anwenden könne. Immer war die Färbung des Lichtes eine gelblich weiße, dem Auge außerordentlich wohlthuende und die Leuchtkraft beinahe die doppelte der gewöhnlichen Bogenlichtlampe. Dabei betrugen die Kosten nur 20—30 Procent mehr als bei der bis jetzt üblichen Bogenlichtlampe. Diese epochemachende Erfindung wird in England durch eine große Anlage praktisch und mit dem besten Erfolge ausgenützt.

Vom Büchertisch.

Dr. Karl Peters hat seinen ersten ausführlichen Bericht über seine letzte Afrikareise in dem soeben erschienenen Januarheft von Velhagen & Klasings Neuen Monatsheften veröffentlicht. „Aus dem Tagebuch der deutschen Emin-Pascha-Expedition" nennt der verdienstvolle Begründer unseres ostafrikanischen Kolonialbesitzes seinen sich auf die täglichen Aufzeichnungen während der Expedition stützenden Bericht, den Peters mit einer aus Berlin vom November v. J. datirten Vorrede versehen hat. Die interessante Publikation, welche das in keiner Weise hinter den früheren zurückstehende Januarheft von Velhagen & Klasings Neuen Monatsheften einleitet, giebt den vielen Kolonialfreunden Deutschlands die ersten authentischen Aufschlüsse über viele Punkte der vielbesprochenen Expedition Peters. Aus dem übrigen Inhalt seien ein Artikel Julius Stinde's über Koch's neue Entdeckung, der Grillparzer-Artikel des Wiener Feuilletonisten Ferdinand Groß, Fritz von Ostini's Plauderei „Zum 1000. Münchener Bilderbogen" und die humoristische Novelle von L. von Tverdiansky: „Die guten Werke der Frau Dürütty hervorgehoben. Neben den beiden laufenden Romanen bietet das Heft wieder eine Fülle von Inhalt, und die bildliche Ausschmückung ist wieder über jedes Lob erhaben.

Humoristisches.

— Rede eines Maurerpoliers beim Hebeschmaus gelegentlich der Einweihung eines unter seiner Aufsicht erbauten Hauses: „Meine Herren! Bei der Einweihung von det neie Jebäude hier ist es woll' nich' mehr als billig, meine Herren, wenn wir doch an den Leuten jedenken, welche det Jebäude uffsführt haben, hier. Meine Herren! Hier, der Dekoretiker, der verstehrt et, — aber er kann's nich: Dajesen, meine Herren! hier — der Praktiker, der kann's — aber versteht's nich. Meine Herren! (mit gesteigertem Pathos) der praktische Dekoretiker, — hier, der kann's — und er versteht's ooch — (mit noch stärkerer Stimme), un' det is der Maurerpolier — det bin ick — er lebe hoch! hoch! hoch!"

— Auch ein Räthsel. Papa: „Was ist denn passirt?" — Mama: „Denke Dir blos, der Fritz hat einen Pfennig verschluckt!" — Fritz: „Mathe 'mal, Papa: gerade oder ungerade?!"

— Aus der Schule. Die Schüler hatten ein Aufsatz zu machen über „die Bläue des italienischen Himmels". Der Lehrer hatte den Jungen nahe gelegt, mit einer Nutzanwendung, einer Aufforderung ihre Betrachtung zu schließen. Und getreu diesem Wink schrieb ein Schüler zu guter Letzt: „Darum strebe auch Du, o Jüngling, nach der Bläue des italienischen Himmels!"

— Auf der Sekundärbahn. Erster Reisender: „War das nicht der Schaffner, der uns auch die Billete abnahm?" — Zweiter Reisender: „Der hatte doch keinen Bart!" — Erster Reisender: „Na, den hat er sich vielleicht unterwegs stehen lassen!"

— Die Spanierin tödtet in der Eifersucht den Geliebten, die Französin ihre Nebenbuhlerin, die Italienerin sich selbst, die Deutsche — entlagt. Alle aber heirathen zuweilen einen Anderen.

— Unteroffizier. „Es ist eigentlich schwer zu sagen, wer von Euch Dreien der Dümmste ist; alle drei seid Ihr Quadratesel, aber Sie Schulze, sind doch das Quadrat über die Hypothenuse!"

— Darum! A.: Wie kommt's denn, daß der Kanzleirath früher Dein bester Freund, einen solch' grimmigen Haß auf Dich geworfen hat?" — B.: „Ja, weißt Du, letzthin entstand ein kleiner Streit: während etliche Andere von der Gesellschaft des Kanzleiraths Verdienste bis in den Himmel erhoben, sprach er ganz bescheiden davon und in diesem Streit habe ich ihm beigestimmt."

— Die Menge macht es. Hausfrau zum neuen Dienstmädchen: „Nun, Marie, gute Zeugnisse haben Sie gerade nicht!" — J. Madam', dafür hab' ich aber viele!"

— Genaue Auskunft. Herr: „Können Sie mir keine Notiz geben, wie es mit der Firma Schwindelmacher steht?" — Kaufmann: „Die Firma steht gar nicht mehr — die sitzt bereits!"

Verantwortlich: W. Anthony (Text), L. Lehmann (Inserate), Halle a. S. Verlag der Actien-Gesellschaft „Hallische Zeitung." Halle. Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei.
Expedition der Hallischen Zeitung, Gr. Märkerstraße 11, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818910104 2-17/fragment/page=0010